

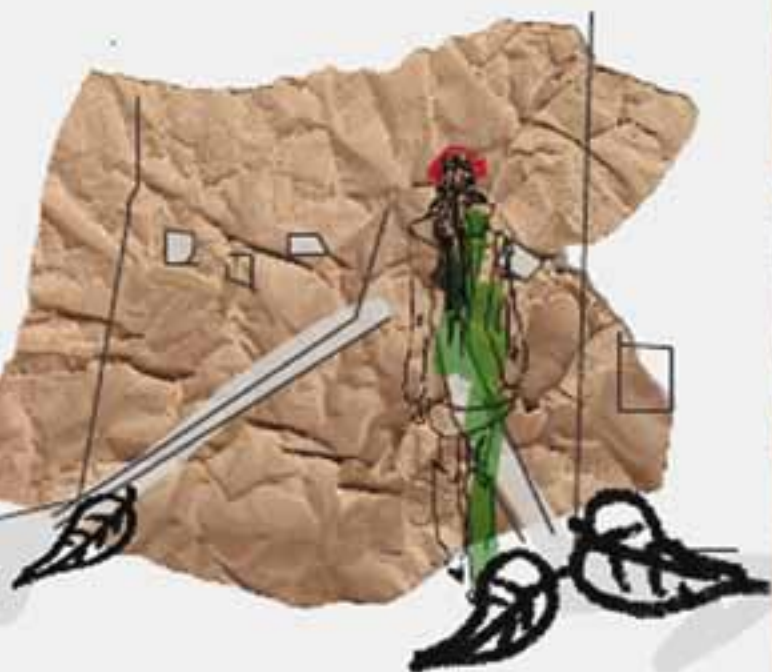
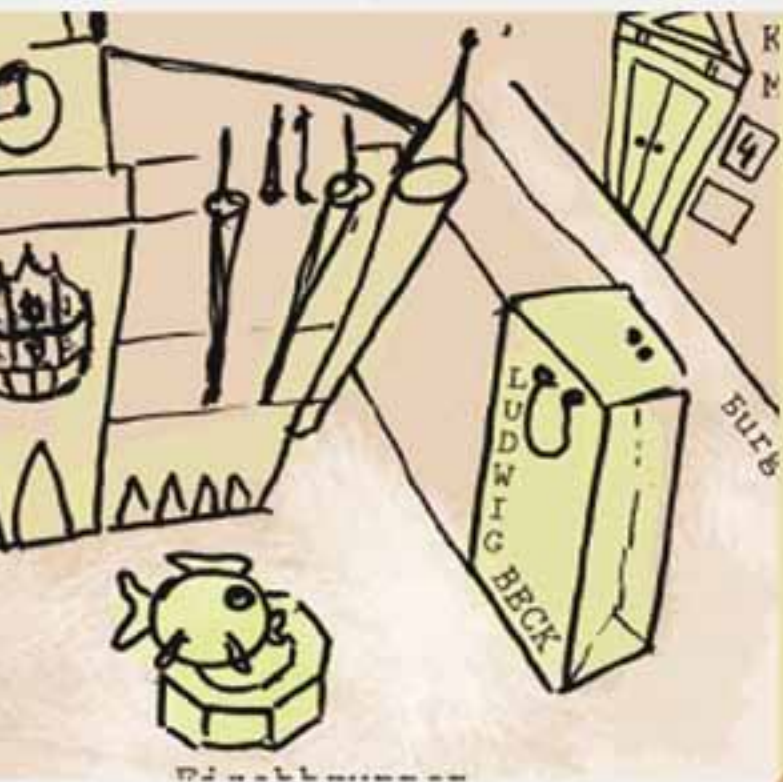
BDKINFO

ZEITSCHRIFT DES FACHVERBANDES FÜR KUNSTPÄDAGOGIK IN BAYERN _ 17. AUSGABE OKTOBER 2011



17

DOWNLOAD
WALK
HERE!



INHALTSVERZEICHNIS

4	Aus der Vorstandsarbeit	38	CHRISTIANE ROLFS, DANIELA WEH • Riemenschneider meets Riley
4	• Impressum	42	ANNA FUCHS • Kunst für Kinder. Malerei im Medium Comic
6	BARBARA LUTZ-STERZENBACH • Liebe Kolleginnen und Kollegen	44	PETER BECKER, DANIEL BOTZ, JANA GLEITSMANN • Elektronische Bild- und Klangforschung
10	STEFFI PÜTZ • 54. Biennale in Venedig	48	KARIN GUMINSKI, BRIGITTE KAISER • Schnittstelle Kunst – Neue Medien
12	Fortbildungen	50	MARCELLA IDE SCHWEIKART, CHRISTINE VENUS-MICHEL • Schnittstelle MINT + Kunst
12	• Kunstpädagogischer Tag 2011 an der AdBK München	52	MICHAELA BONNKIRCH • Romero Britto zeigt uns die Welt mit anderen Augen
20	Wettbewerbe	54	Kunstausbildung in Bayern
20	• Wettbewerb und Fortbil- dungsoffensive zum Design an Bayerns Schulen	54	THOMAS MICHL • Fragen und Forschen
21	• BDK-Wettbewerb 2011/2012	58	• Schnittstelle Kunst + Ver- mittlung im Wintersemester 2011/2012
22	Ausstellungstipps ELISABETH NOSKE	59	Kunst.Menschen.Projekte
26	Special: Schnittstellen	59	• Hans Daucher erhält den Ehrenpreis des Schwabinger Kunstpreises 2011
26	ERNST WAGNER • Kunstpädagogik und Globalisierung	60	ERNST-LUDWIG VOGEL • Golden Cube Award 2011
29	• Tagung ›Interkultur. Kunstpädagogik remixed‹	61	Arbeitskreise Bayern
30	GERDA REUSS • ›Mystic Transport‹ – Kunstprojekt zur Installation von Gülsün Karamustafa	61	WOLFGANG ZACHARIAS • LKB:BY: Was soll das? Wer ist das?
33	MARCELLA IDE-SCHWEIKART • Schnittstellen der Kulturen: Ein Projektbericht zur Aus- stellung ›Zukunft der Tradi- tion – Tradition der Zukunft‹	64	Buchbesprechungen
36	ANNE LEOPOLD • Filmische Auseinander- setzung mit der kulturellen Lebenswelt muslimischer Mädchen	66	Beitrittserklärung

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Kunstpädagogische Tag an der Akademie der Bildenden Künste in München steht vor der Tür; und Sie finden in diesem BDK INFO das vielseitige und dieses Mal besonders umfangreiche Programm. Geben Sie die dem Heft beiliegten Flyer bitte in Ihrer Fachschaft weiter und melden Sie sich bald an! Wir sehen uns am 18.11.!



Titelseite: Alexander Eckmeier, Selbstporträt.
Facharbeit: Licht und Schatten – fotografische
Experimente und Inszenierungen
Adalbert-Stifter-Gymnasium, Passau

Zunächst wünsche ich Ihnen etwas Muße und Zeit für Blättern, Lesen und Entdecken dieser neuen BDK INFO Ausgabe mit der bewährten Mischung aus fachpolitischer Information, Ausstellungstipps und viel Theorie und Praxis. Analog zum Thema des diesjährigen KPT liegt der Fokus auf den Schnittstellen von Kunst und Kunstpädagogik zu Neuen Medien, zur Interkultur etc. Lassen Sie sich überraschen!

Mit besten Grüßen,
BARBARA LUTZ-STERZENBACH

BDK-BAYERN

BARBARA LUTZ-STERZENBACH

Vorsitzende

Kunst an Gymnasien / Redaktion BDK INFO

Amalienstraße 8, 82131 Gauting

Tel.: 0 89-15 97 00 48

redaktion@bdkbayern.de

WOLFGANG SCHIEBEL

Stellvertretender Vorsitzender

Kunst an RS / Webmaster BDK-Homepage

Am Härtle 36, 86633 Neuburg

Tel.: 0 84 31-4 97 83

webmaster@bdkbayern.de

MARCELLA IDE-SCHWEIKART

Stellvertretende Vorsitzende

Referat Realschulen

Melkstattweg 11c, 83646 Bad Tölz

Tel.: 0 80 41-79 33 178

marcella@ide-schweikart.de

DR. BRIGITTE KAISER

Kasse

Leonhardiweg 8, 81829 München

Tel.: 0 89-59 30 11

kasse@bdkbayern.de

HUBERT KRETSCHMER

Schriftführer

Türkenstraße 60 Rgb. UG, 80799 München

Tel.: 0 89-123 45 30, Fax: 123 86 38

Mobil: 01 72-85 125 88

hubert.kretschmer@t-online.de

PROF. DR. JOHANNES KIRSCHENMANN

Referat Hochschulen

kirschenmann@adbk.mhn.de

PROF. DR. CONSTANCE KIRCHNER

Referat Hochschulen

Constance.Kirchner@t-online.de

FLORIAN ZWIRNER

Referat Fachoberschulen

florianzwirner@web.de

DR. OLIVER M. REUTER

Referat Grundschule

reliquserv@yahoo.de

HEIDI JÖRG

Referat Fortbildungen

fortbildung@bdkbayern.de

SABINE BLUM-PFINGSTL

Referat Film

blumpfi@t-online.de

RALPH DOBRATZ

Referat Neue Medien

medien@gmx.org

INFO NEWSLETTER

Der Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der Akademie der Bildenden Künste München publiziert in unregelmäßigen Abständen einen **Newsletter per E-Mail** mit Informationen rund um das Fachgeschehen, der Fachentwicklung, zu den Veranstaltungen der Akademie und anderer Institutionen in München. Sie können Ihren Newsletter komfortabel über ein Web-Interface unter der folgenden Adresse abonnieren:

<http://www.Kunstpaedagogik-ADBK.de>

Ellsworth Kelly

Plant II, 1949

Öl auf Holz, 41,9 x 33,0 cm

Private collection, © Ellsworth Kelly

Ausstellung: Ellsworth Kelly

Schwarz und Weiß / Black and White

Haus der Kunst 07.10.2011 – 22.01.2012

IMPRESSUM

Das BDK INFO wird vom Vorstand des BDK-Bayern herausgegeben.

München, 2011

© bei den Autorinnen und Autoren

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Vorstandes wieder.

Redaktion: Bärbel Lutz-Sterzenbach, Amalienstraße 8, 82131 Gauting

E-Mail: redaktion@bdkbayern.de

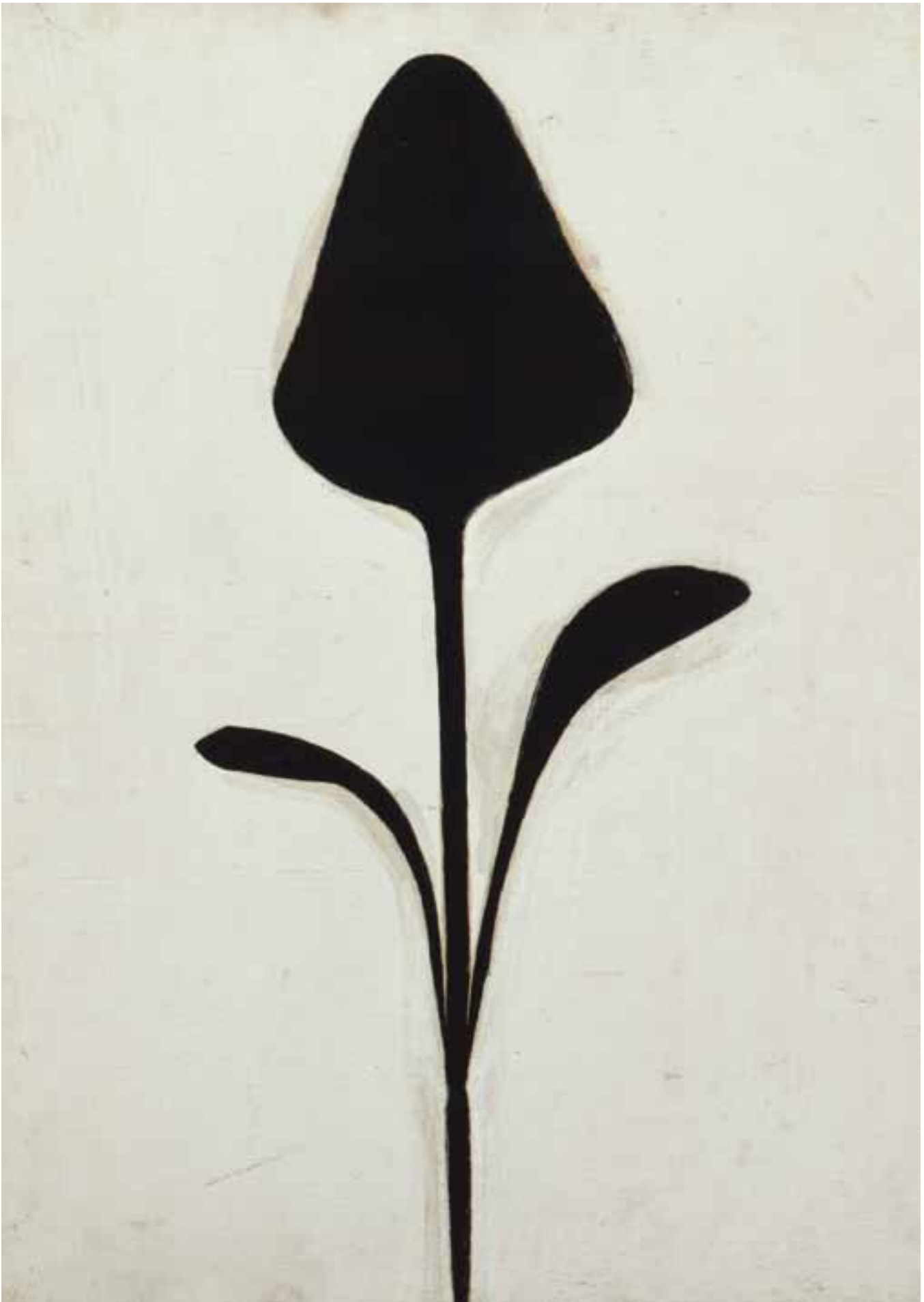
Layout: Martin Binder

Cover: Martin Binder, Bärbel Lutz-Sterzenbach

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG, Köln

Manuskripte und Leserbriefe sind willkommen.

Redaktionsschluss für 18/12 ist Mitte Februar 2012



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zunächst wünsche ich Ihnen ein ideenreiches und gelingendes Schuljahr 2011/2012!

Wie Sie im Nachfolgenden lesen werden und wie Sie vielleicht an Ihrer eigenen Schule schon feststellen mussten, gibt es auch heuer wieder Engpässe bezüglich der personellen Versorgung an einzelnen Schulen. Der aktuellen Situation des Faches Kunst an Gymnasien in Bayern widmet sich das nächste BDK INFO 18 im April 2012.

Bitte senden Sie mir Informationen und Erfahrungen zum Thema! Je differenzierter und umfangreicher unser Material, umso besser ist das Bild, das wir uns machen können, und umso transparenter und überzeugender sind die notwendigen Handlungskonsequenzen!

(Beiträge für das BDK INFO 18 bitte bis Mitte Januar an Baerbel.Lutz-Sterzenbach@gmx.de)

„Opulenter Bilderschmaus“ – Feedbacks auf das BDK INFO 16

Das letzte Heft des Fachverbandes, das BDK INFO 16 hat selten so viele Rückmeldungen aus Bayern, aber auch anderen Bundesländern evoziert: Die Präsentation der Facharbeiten der letzten Leistungskurse Kunst wurde begeistert aufgenommen, die Qualität der Arbeiten mit großem Respekt, aber auch leisem Neid kommentiert. Auch die präsentierten Schülerinnen und Schüler freuten sich, dass mit der Veröffentlichung im BDK INFO ihre Arbeiten einem großen Publikum zugänglich wurden.

Ein kleiner Ausschnitt aus den Rückmeldungen:

... ich habe die beiden Beispiexemplare heute erhalten. Vielen Dank, dass Sie meinen Werken die Möglichkeit gegeben haben so an die Öffentlichkeit zu gelangen, es sind wirklich erstaunliche Arbeiten dabei ...

... Gratulation zu dem schönen Heft, das ich gerade erhalten habe.

Welch ein Fehler, die Facharbeit abzuschaffen. Bin gespannt, ob es gelingt, die Konstruktion der Seminararbeit so zu unterlaufen, dass dann doch wieder eine Facharbeit entsteht ;-) ...

... Kompliment für das neu eingetroffene BDK-Heft mit sehr schönen Schülerbeispielen, einem wertvollen Hinweis von Koll. Kucharchewski und sehr informativen Rezensionen! ...

... Das Heft mit den Facharbeiten ist sehr schön geworden und wird bestimmt auf Interesse stoßen. (...) Ein Abgang auf Qualitätvolles aus der Oberstufe im Fach Kunst darf es allerdings nicht bleiben. Ich würde vorschlagen, immer wieder mal ein Heft mit Beispielen für W- und P-Seminararbeiten zu präsentieren, wie Scheblers Projekt bereits in einem der letzten Hefte vorgestellt wurde, auch wenn da der Tenor ein anderer sein dürfte. Die Kollegen im Lande brauchen Ideen und Tipps, wie man es machen könnte.

Grüße und Dank auch im Namen meiner Schülerinnen (...)

... P. S. – auch zum weitersagen Heute habe ich das neue BDK Bayern Heft bekommen und rasch durchgeblättert. Ziemlicher Neidfaktor. Einige Schülerarbeiten sind ja »voll der Wahnsinn, eh ...«

Dauerbrenner: Personelle Versorgung an Gymnasien

Der Fachverband für Kunstpädagogik, BDK e.V. in Bayern beobachtet mit Sorge, dass auch zu Beginn des neuen Schuljahres 2011/12 an einzelnen bayerischen Gymnasien der Unterricht im Fach Kunst nur in gekürztem Umfang erteilt wird. Uns erreichen Nachrichten von Kolleginnen und Kollegen, dass an manchen Schulen der Fachunterricht entfallen muss, da Mittel für örtliche Aushilfskräfte nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Andererseits scheint es immer noch so, dass staatliche Stellenangebote in weniger zentralen Orten nicht angenommen werden oder im Einzelfall auch sehr kurzfristig nicht angetreten werden.

Der BDK e.V. lud daher die Fachreferenten Kunst der Regierungsbezirke in Bayern, die Seminarlehrer Kunst, den Sprecher des KunstRates in Bayern, den Fachreferenten für das Fach Kunst am ISB sowie den Vorsitzenden der Fachgruppe Kunst im Philologenverband zu einem Gespräch zur Situation Mitte September nach München. Es ging darum, die Situation gemeinsam differenziert zu sichten, ähnliche oder auch gegenteilige Informationen aus den verschiedenen Regierungsbezirken zu sammeln, um dann Forderungen an die Bildungspolitik, die Schulleitungen und auch an die Kollegen vor Ort zu formulieren bzw. darum, einen runden Tisch am Kultusministerium vorzubereiten. Das Kultusministerium signalisierte bereits Interesse an einem gemeinsamen Gespräch über die problematische Situation, das im Oktober stattfinden soll.

Mangelfach: Kunst an Gymnasien

Die Fachschaften haben es schon erfahren, das Kultusministerium bestätigt: Kunst an Gymnasien ist Mangelfach. Fakt ist, dass für die zu besetzenden Stellen zu wenig an den Akademien ausgebildete Kunstlehrerinnen und -lehrer zur Verfügung stehen: Im Juli 2011 haben nur 11 ReferendarInnen ihren Vorbereitungsdienst beendet, 68 Stellen müssen indes besetzt werden. Ausreichend KunstlehrerInnen für diese Vollzeitstellen sind nicht vorhanden.

Immerhin haben, so der Fachreferent am KM, im September 20 Referendare den Vorbereitungsdienst angetreten. Die Tendenz geht also leicht nach oben. Um den Mangel einigermaßen auszugleichen – laut KM ist die Warteliste bis auf drei Anwärter (Stand Juli 2011) abgeräumt – werden Bewerbungen aus anderen Bundesländern momentan gerne berücksichtigt.

Achtung: Nach-Budgetierung für Aushilfskräfte an Gymnasien! Die Situation an den Gymnasien scheint in einzelnen Fachschaften dadurch besonders problematisch, dass für Aushilfskräfte, die bisher halfen, den Unterricht in vollem Umfang zu erteilen, bis Mitte September zu wenig Geld vorhanden war:



Biennale 2011. Norma Jean: Who is afraid of free expression? Giardini (Foto: Sterzenbach)

... Für kommendes Schuljahr sind voraussichtlich 10 Stunden Kunstunterricht unbetreut.

Wir haben eine sehr verdiente (unverbeamtete) Kollegin, die Jahr für Jahr (in einer Zitterpartie) im Angestelltenverhältnis bei uns unterrichtet, dieses Jahr zudem einen Q11-Kurs. Sie bräuchte diese Stunden. Kurz vor der Lehrerkonferenz wurde ihr mitgeteilt, dass sie nicht mehr angestellt werde, es ist für sie kein Geld vorhanden.

Daher werden Stunden, weil unser Direktorat uns beide andere Kunstlehrer nicht zur Mehrarbeit zwingen will, wohl einfach entfallen. (Mail eines Kollegen aus Nürnberg)

... War es letztes Schuljahr noch möglich, Aushilfen für die Stunden einzustellen, die nicht von Fachkräften gegeben werden konnten, so gibt es für so etwas in diesem Schuljahr kein Geld mehr. Ich beispielsweise hätte vor Ort eine Fachkraft, die liebend gerne die 17 nicht abgedeckten Kunststunden halten würde, meine Schulleitung sagt aber, dass dafür keine finanziellen Mittel vorhanden seien. Vielmehr wird daran gedacht in den Klassen 5–7 die Unterrichtsstunden auf 1 Stunde pro Woche zu kürzen, so dass ich dann mit einer horrenden Anzahl von Klassen und Schülern jenseits der Grenzen von jedem sinnvollen Unterricht käme. Additum, P-Seminar und W-Seminar, Intensivierung, Neigungsgruppen, das ist ja eh schon alles aus dem Blick! Ich weiß außerdem, dass es an anderen Schulen ähnlich ist ... (Mail eines fränkischen Kollegen)

Sollten Sie an Ihrer Schule von personellen Engpässen betroffen sein – der BDK weiß von einzelnen Kollegen, die die Unter- und Mittelstufe einstündig (!) unterrichten müssen, damit der Kunstunterricht abgedeckt wird: das KM hat Mitte September zusätzliche finanzielle Mittel für Aushilfskräfte zugesagt! Bitte stellen Sie auf dem Dienstweg einen Antrag an das KM, wenn Sie von Ausfall oder Kürzungen an Ihrer Schule betroffen sind! Die ›Verfügungsmasse‹ ist dafür gedacht, Ausfälle zu verhindern bzw. die problematische Situation zeitweise zu überbrücken. Allerdings wird dieses zusätzliche Budget wohl nur für ein Jahr bereit gestellt werden.

Stundenausstattung Kunst an Realschulen

So bitter Kürzungen und Einsparungen auch schmecken, es ist ein gutes Zeichen, wenn nicht nur Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer sich für eine bessere Situation des Faches engagieren und kämpfen, sondern sich auch betroffene Eltern zu Wort melden. Gemeinsam werden wir sicher mehr erreichen!

Sehr geehrte Frau Lutz-Sterzenbach,
Ihre Adresse habe ich von der Kunstlehrerin Frau (...) erhalten, in der Hoffnung, dass Sie mir/uns weiterhelfen und unser Vorhaben mittragen. Meine Tochter besucht zur Zeit die 7. Klasse der Realschule im sprachlichen Zweig. Ab der 8. Jahrgangsstufe wird in dieser Ausbildungsrichtung, wie Sie wissen, kein Kunstunterricht mehr erteilt.

Ich habe mich so darüber geärgert, dass ich nun mit diesem Anliegen an Sie schreibe. Es darf doch nicht zulässig sein, dass eine Klasse, die die französische Sprache erlernt, ab der 8. Klasse keinen Kunstunterricht mehr hat. (Das ist ja wie Deutsch, ohne jemals was von Goethe gehört zu haben!) Es gehört in ganz hohem Maße zur Kultur und zur Geschichte dieses Landes, die so viele Künstler hervorgebracht hat. Ganz zu schweigen von der Allgemeinbildung! Zudem weiß doch jeder, dass Kunst die Kreativität fördert. Wir brauchen junge Menschen, die Neues schaffen können und nicht nur wissen, wo was steht.

Es werden ständig neue Bestimmungen, Pläne usw. vom Ministerium an die Schulen herausgegeben, die vollkommen unerprobt sofort umgesetzt werden müssen und da zur Zeit auch wieder die Umstrukturierung der Realschule diskutiert wird, nehme ich dieses Thema aktuell zum Anlass, es noch für das kommende Schuljahr umzusetzen. Ich bitte Sie und Ihre Kollegen um Unterstützung und freue mich auf Ihre Antwort. Nennen Sie mir bitte noch weitere zuständige Stellen, an die ich mich wenden kann. (Schulamt, Ministerium usw.)

Herzliche Grüße aus Franken

(...)

Siegerprojekte BDK-Wettbewerb ›Kunststück. Kunst vermitteln‹ 2010/2011

Der Fachverband für Kunstpädagogik BDK e.V. in Bayern veranstaltete in Kooperation mit dem Großhandel für Künstlerbedarf boesner zum 5. Mal einen Wettbewerb für Projekte im Kunstunterricht in allen Schularten und -stufen sowie öffentlichen Bildungseinrichtungen in Bayern. Wir gratulieren den Preisträgern herzlich und danken allen beteiligten Kolleginnen und Kollegen sowie ihren Schülern für die Teilnahme und wünschen uns weiterhin so engagierte und inspirierende Kunstprojekte! Die Ausschreibung für die nächste Wettbewerbs-Runde finden Sie in diesem Heft auf der Seite 21.

Folgende Projekte wurden prämiert:

1. Preis – ›Mystic Transport‹ – Kunstprojekt zur Installation von Gülsün Karamustafa – 1000 Euro

GERDA REUSS, Hauptschullehrerin und die ›Colourgang‹ Hauptschule Hummelsteiner Weg 25, Nürnberg
Die AG ›Colourgang‹ bestehend aus 15 SchülerInnen aus unterschiedlichen Ländern, befasste sich mit einem Werk der türkischen Künstlerin GÜLSÜN KARAMUSTAFA im Neuen Museum Nürnberg. Diese Begegnung lieferte Impulse für inszenierte Fotografien, in denen sie sich mit ihrer persönlichen Situation als Migranten auseinandersetzten.
(Siehe BDK INFO ab Seite 30.)

2. Preis – ›Wie zuhause‹ – 800 Euro

CAROLA GRÜNINGER-SCHMITZ, Ausstellungsgestalterin und Museumspädagogin, Regensburg
SEBASTIAN THAMMER, Gymnasium Lappersdorf in Zusammenarbeit mit dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg (KARLA VOLPERT)
Über den Zeitraum eines Schuljahres besuchen Schülerinnen und Schüler im Rahmen eines 14-tägigen Wahlkurses kontinuierlich die Ostdeutsche Galerie in Regensburg. Dort erwartet sie ein umfangreiches Programm mit Expertengesprächen,



künstlerischen Workshops, Bildbetrachtungen und vieles mehr. Am Ende des Jahres fühlen sich die Schüler in der Galerie ›wie zuhause‹.

3. Preis – ›Jugendzeitschrift. Selbst gestaltet‹ – 700 Euro
VERONIKA SCHWEIGHART-WIESNER, Gabrieli Gymnasium Eichstätt
fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt Kunst und Deutsch mit einer 8. Klasse
Die Klasse 8c erstellte im Kunstunterricht Titelblätter für Jugendzeitschriften. In Kooperation mit dem Fach Deutsch entwickelten die Schüler eine eigene Zeitschrift.

Mit den Besten Grüßen,
BARBARA LUTZ-STERZENBACH



Carlo Mollino. *Maniera moderna*
 Installationsansicht Haus der Kunst, 2011
 16.09.2011.–8.01.2012
 Foto: Juergen Ueberschaer

P.S. Die Anmeldungen zum Kunstpädagogischen Tag sind seit Mitte Juli voll im Gange! Einzelne Workshops sind bereits seit Anfang September ausgebucht. Bitte melden Sie sich schnell an! Das vollständige Programm finden Sie auf den Seiten 12 bis 18 in diesem BDK INFO. Wir freuen uns auf Sie!

54. Biennale in Venedig

Eindrücke von der BDK/ transform-Exkursion

Steffi Pütz

Noch nicht ganz frei vom beruflichen und privaten Alltag wurden wir am Samstag früh von Venedig im Sonnenschein empfangen. Dreieinhalb Tage Biennale und die Stadt erwarteten uns.

Da die Organisation rundum gelungen war und die Lage des Hotels und die Wahl des Ortes kaum zu überbieten waren, bot die Fortbildung eine Melange aus Struktur und Freiheit, sich selbstständig oder in Kleingruppen auf die Exponate einzulassen, sich loszulösen oder sich wieder zu begegnen, zu betrachten oder sich auszutauschen.

Im Arsenale bot »The Clock« von CHRISTIAN MARCLAY vielschichtige Betrachtungen über Lebenszeit in Filmmomenten und in Zusammenschnitten von Zeitfenstern eine Vernetzung mit der tatsächlich vergehenden Zeit des Betrachters und konnte in Kinoatmosphäre die Zeit vergessen lassen. Ein weiterer Höhepunkt war der in der Präsentation sehr dicht bestückte lateinamerikanische Pavillon »Between forever and ever«, geprägt von Erinnerungen an Kriege und die daraus resultierenden Folgen in Natur und in der Erinnerung, die sich in RAINIER LAYOA NOVOS Parfum von Kriegsschauplätzen in all ihrer Flüchtigkeit und Nähe zum Alltag präsentierten oder im Film »Estruetura completa« von DAVID PÉREZ KARMA-DAVIS, in dem ein Blinder eine Frau ohne Beine durch die Straßen einer Stadt trägt.

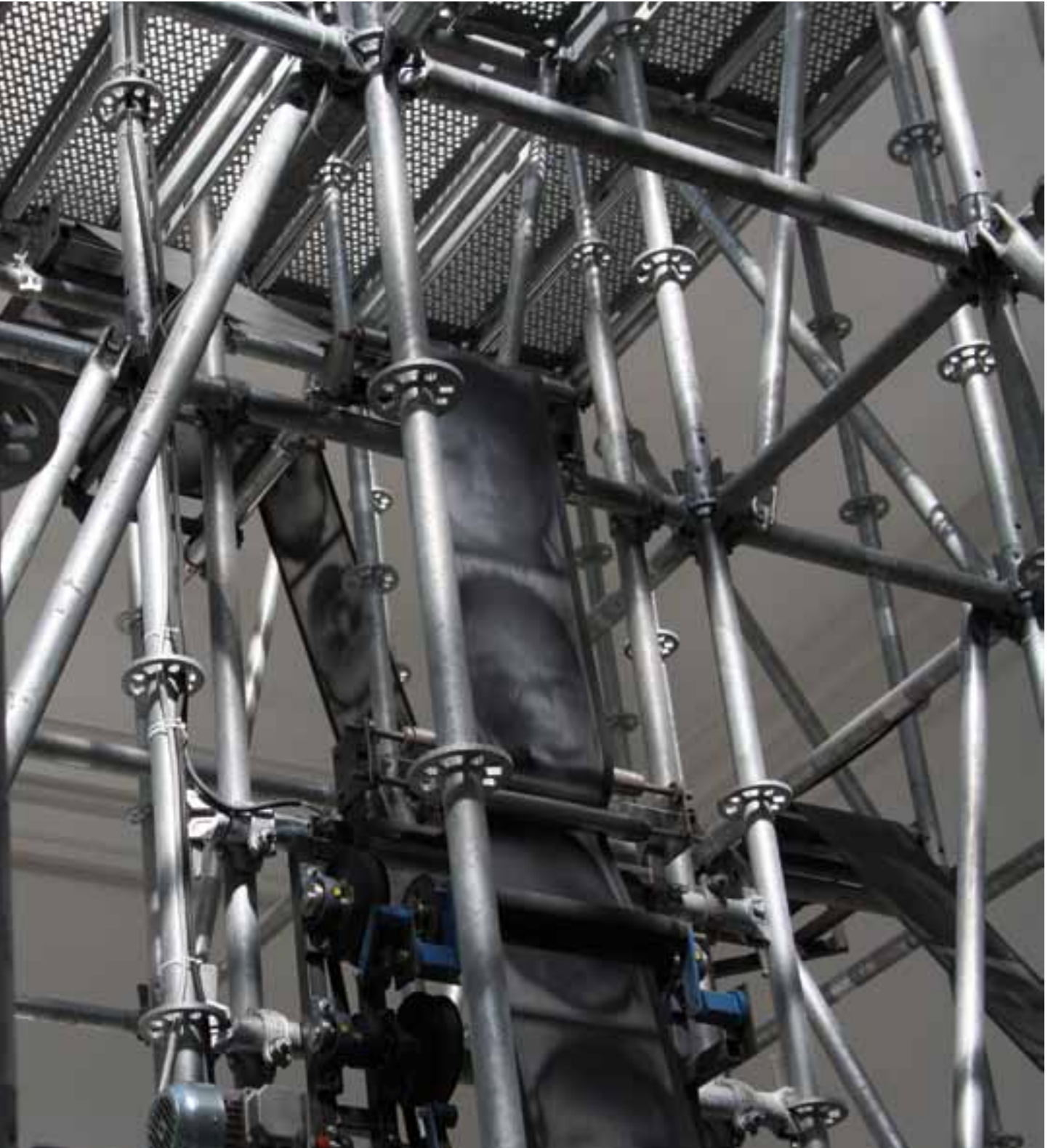
In den Giardini fiel die Wahl des interessantesten Pavillons deutlich schwerer: Von aktuellen Demokratieforderungen und dem Tod des Künstlers während derselben im Ägyptischen Pavillon mit »30 days of running in the place« spannte sich ein weiter Bogen zum zur Versöhnung aufrufenden »one man's floor is another man's feelings« von SIGALIT LANDAU im Israelischen Pavillon oder den Entführungen in fremde Lebens- oder Gedankenwelten wie z.B. bei »A church of fear vs. the alien within« von CHRISTOPH SCHLINGENSIEF (Deutschland) oder in MIKE NELSONS »Magazin Büyük Valide Han« (Großbritannien) oder in MARKUS SCHINWALDS Installation im Österreichischen Pavillon. Klaustrophobie, Mitleiden, simultane Weltenbeobachtung, fast sakrale Verehrung, Verwirrung, Verständnis und Faszination konnten sich im Besucher entwickeln.

Die reizvolle Kombination aus altherwürdigen Palazzi, die für Ausstellungen geöffnet wurden, venezianischer Alltagsarchitektur und neuer Kunst rundete am dritten Tag neben Besuchen des Palazzo Grassi, der Sammlung Pinault und der Sammlung Peggy Guggenheim die Besuche ab. Dabei inspirierte die Begegnung mit oft Altbekanntem zu weiterführenden Besuchen mit Schülern in Museen. Man traf gelungene Präsentationen in großzügigem Rahmen neben stetig wechselnden Blicken auf den Canale Grande.



Im Unterschied zur privaten Fahrt ermöglichte die Fortbildung nicht nur Gelassenheit und Zeit, sich mit Kunst auseinander zu setzen, sondern auch Austausch mit Gleichgesinnten. Großer Dank geht hierbei nicht nur an die hervorragende Organisation von EVA ANDERSSON und JOHANNES KIRSCHENMANN, sondern auch an die angenehme und herzliche Gruppe, die sich zusammengefunden hatte.

*Christian Boltanski, Französischer Pavillon,
Biennale 2011, Giardini
(Foto: Sterzenbach)*





Kunstpädagogischer Tag 2011 an der Akademie der Bildenden Künste in München

Thema »Schnittstellen«

Freitag, 18.11.2011, 8:30 bis 17.00 Uhr

Programm

Ab 8:30 ◦ —————> **come together** im Foyer des Altbaues
Offener Beginn mit Kaffee und Tee
Anmeldung, Einwahl in die Workshops

9:30 ◦ —————> **Begrüßung**
Professor Dieter Rehm, Präsident der Akademie der Bildenden Künste, München
Prof. Dr. Johannes Kirschenmann, Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der AdBK
Barbara Lutz-Sterzenbach, Fachverband für Kunstpädagogik BDK e.V. Bayern
Dr. Rainer Wenrich, Staatsministerium für Unterricht und Kultus



10:00–12:30 → **Vorträge und Performance**

10:00 → **Vortrag I**

Prof. Dr. Barbara Vinken, LMU München

»Wie modern sind wir? Das Kopftuch und die Mode der Moderne«

11:00 → **Vortrag II**

Prof. Dr. Walter Grasskamp, Akademie der Bildenden Künste München

»Wie komisch ist die moderne Kunst?«

12:00 → **Performance** »Elektronische Bild- und Klangforschung«,

Peter Becker, Dr. Daniel Botz, Jana Gleitsmann, Tobias Güntner

Institut für Kunstpädagogik, LMU München »Schnittstelle Video – Musik«

12:35–13:00 → **backstage:**

»Elektronische Bild- und Klangforschung« im Gespräch

12:30–14:00 → **Mittagessen**

Besuch der Verlagspräsentationen

14:00–17:00 → **Workshops**

14:00–15:15 → **Erster Durchgang durch die Workshops**

15:30–16:45 → **Zweiter Durchgang durch die Workshops**

17:00 → **Ende der Veranstaltung**

Info-Plattformen von verschiedenen Institutionen und Verlagen

Workshops Kunstpädagogischer Tag

Block-Workshops von 14.00 bis 17.00 Uhr (180 Minuten)

1. → Zeichnerische Schnittstellen zwischen Museum und Schule

Zeichnen ist wohl die intensivste Form, sich mit Originalen im Museum zu beschäftigen. Doch oft hemmt die Schüler und Schülerinnen das Gefühl, von den darstellerischen Problemen überfordert zu sein. Im Workshop erproben wir deshalb einfache zeichnerischen Ausdrucksformen und diskutieren deren Weiterentwicklung im Unterricht.

Referent: DR. ALFRED CZECH,
MPZ München
Block 14.00 – 17.00 Uhr
Max. 25 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: Neue Pinakothek, Treffpunkt: Kasse
Bitte mitbringen: Ihr Lieblingszeichengerät

2. → Interdisziplinäre Projekte

Bei interdisziplinären Projekten im Fach Kunst werden Themen in multiplen Kontexten betrachtet. Die Projekte bauen Brücken zwischen Domänen der Wissenschaft und der Kunst, indem unter anderem Arbeitspraktiken, Methoden und Kommunikationsverfahren der unterschiedlichen Disziplinen erfahrbar werden.

Im Workshop werden Ziele, Inhalte und Methoden »Interdisziplinärer Projekte« angesprochen, anschauliche und beispielorientierte Erfahrungsberichte geschildert und Einblicke in aktuelle Planungen gegeben, wobei an konkreten Fällen darauf eingegangen wird, wie die Universität Kontakte mit Schulen, mit der Stadt und der Region und mit der Wirtschaft aufnimmt und entwickelt. Die Beispiele sollen zur Diskussion über praktische Umsetzungsmöglichkeiten auch für den Schulbetrieb anregen. Unterlagen werden ausgegeben.

Referentin: PROF. DR. BIRGIT EIGLSPERGER,
Universität Regensburg
Block 14.00 – 17.00 Uhr
Max. 30 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: Gisela-Gymnasium

3. → Schreiben über Kunst

Kunstvermittlung kennt viele Formen – eine davon ist der Text. In diesem Workshop wollen wir von der Pressemitteilung, über Kunstkritiken bis hin zu Katalogbeiträgen verschiedene Textarten kennen lernen und diskutieren. Ihr eigenes Talent können die Teilnehmer danach in einer praktischen Übung erproben.

Referentin: DR. CORNELIA GOCKEL,
AdBK München
Block 14.00 – 17.00 Uhr
Max. 20 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: Neubau der AdBK, Auditorium im Erdgeschoss
Bitte mitbringen: Schreibzeug und Papier

4. → Materialkunde Kunststoff

Theoretische Einführung mit anschließenden praktischen Versuchen, z. B. Tiefziehen, Massivguss mit Kunstharz und Ausschäumen einer Silikonform.

Referent: Frank Hilger,
Kunststoff-Werkstatt, AdBK München
Block: 14 bis 17 Uhr
Max. 10 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: AdBK, Neubau Raum 01.16 – 01.19
Bitte mitbringen: Gummihandschuhe und Arbeitsmittel

5. → Es geht auch ohne Photoshop!

Einführung in die digitale Bildbearbeitung mit dem kostenlosen OpenSource Programm GIMP. www.gimp.org
Wir behandeln die grundlegenden Arbeitstechniken, die wichtigsten Werkzeuge und das Thema Farbräume- und profile. Wir üben gemeinsam die drei Standardschritte zum perfekten Bild, erstellen Schritt für Schritt ein Panorama, setzen eine Person mehrfach ins Bild und verschönern ein Porträt.

Referentin: ISKA JEHL,
Studienwerkstatt für Neue Medien, AdBK München
Block: 14.00 Uhr – 17.00 Uhr
Max. 12 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: AdBK, Neubau E 03.01

6. → Temperamalerei

Temperafarben bewegen sich an der Schnittstelle wässriger und ölgiger Bindemittel. Wir erkunden verschiedene Rezepturen der Herstellung und das Potential ihrer verarbeitungstechnischen und optischen Eigenschaften. Welche historischen Vorbilder gibt es und warum ist das Medium nach seiner Renaissance im 19. Jahrhundert auch heute noch aktuell?

Referentin: KATHRIN KINSEHER,
Studienwerkstatt für Maltechnik, AdBK München
Block: 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Max. 10 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: AdBK, Neubau, Raum 03.14
Bitte mitbringen: Papier und/oder Malkarton für Farbproben

7. → **Kreativitätsförderung im Kunstunterricht**

Wie und woran zeigt sich bildnerische Kreativität? Welche Merkmale von Kreativität lassen sich im Unterricht erkennen und fördern?

Anhand von konkreten Beispielen und kleinen Übungen sollen die Möglichkeiten der Kreativitätsförderung von Schülerinnen und Schülern im Unterricht ausgelotet werden.

Referentin: PROF. DR. CONSTANZE KIRCHNER,
Universität Augsburg

Block: 14.00 Uhr – 17.00 Uhr

Max. 20 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: Gisela-Gymnasium

Bitte mitbringen: Papiere, Schere, Stifte, Lupe, Klebeband

8. → **Nichts als Wassermalen**

Ideenworkshop zu Tagesereignissen

Referent: PROF. a.D. FRIDHELM KLEIN,
ehem. AdBK München

Block 14.00 – 17.00 Uhr

Max. 20 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: Gisela-Gymnasium

Bitte mitbringen: Malkasten mit Wasserfarben (Aquarell- oder Deckfarben), Aquarellblock und Unterlage (DIN A4/ DIN A3), Pinsel Größe 10, 12 und einfache Malpinsel Größe 25, Wasserbehälter, Tesafilm

9. → **Schnittstelle Kurator – aktuelle Kunst und ihre Präsentation**

Kunst im öffentlichen Raum zu präsentieren, heißt für den Kurator in komplexe Entscheidungsprozesse an vielen Schnittstellen eingebunden sein. Verschiedene Ausstellungsprojekte werden mit ihren immer wieder überraschenden Spezifika vorgestellt.

Referent: PROF. DR. FLORIAN MATZNER,
AdBK München

Workshop: 14.00 bis 17.00 Uhr

Max. 25 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: Gisela-Gymnasium

10. → **Riechen – between art and science**

Hat Geruch auch in der Kunst einen Platz? Wie wichtig ist das Riechen für die zwischenmenschliche Kommunikation? Im Workshop geht es um eine Einführung zum Riechsinn, aber auch um die kulturellen Codierungen des Riechens, um Gerüche und unsere Vorlieben oder Abneigungen dabei.

Referentin: CAMILLA NICKLAUS-MAURER,
Absolventin der AdBK München

Block 14.00 – 17.00 Uhr

Max. 10 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: AdBK A.EG 21

Bitte mitbringen: Lieblingsgeruch/Parfum/Speise o.ä.

11. → **Schnittstelle Architektur – Kunst**

Schnittstellen sind das Interessanteste. An Schnittstellen wird das innere Wesen einer Sache sichtbar. Architektur und Kunst liegen auf dem Tisch. Wir werden einige Schnitte setzen. Fallbeispiele, Impulsvortrag, offene Diskussion.

Referent: CHRISTOPH VON OEFELE,
AdBK München

Block 14.00 – 17.00 Uhr

Max. 25 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: AdBK, Altbau, Raum A 01-03

Bitte mitbringen: Ein gutes Haus (Bild, auf Din A4, ausgedruckt); Ein schlechtes Haus (Bild, auf DIN A4, ausgedruckt)

12. → **Was heißt ästhetische Erfahrung?**

Im Workshop wollen wir gemeinsam der Frage nach der Besonderheit ästhetischer Erfahrung nachgehen. Sie wird uns zu Überlegungen über die Rolle des Künstlers, über die Rezeption von Kunstwerken sowie über die Rolle der Kunst für Kultur und Gesellschaft führen. Als Stütze für unsere Reflexionsarbeit werden uns ausgewählte Passagen von dem amerikanischen Philosoph und Pädagoge JOHN DEWEYS Buch, Kunst als Erfahrung dienen.

Referentin: PROF. DR. MARÍA ISABEL PEÑA AGUADO,
AdBK München

Block 14.00 – 17.00 Uhr

Max. 20 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: AdBK 2.19 (?)

Bitte mitbringen: Interesse, Freude am Denken und gute Laune

13. → **Steindruck**

Der Workshop beinhaltet eine kurze theoretische Einführung in die Geschichte des Steindrucks bis heute mit Beispielen und im Anschluss die Möglichkeit in jeweils drei Gruppen zu vier Personen einen Stein zu bezeichnen, für das Drucken zu präparieren und zu drucken.

Referentin: GESA PUELL,
Steindruck-Werkstatt, AdBK München

Block 14.00 – 17.00 Uhr

Max. 12 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: AdBK, Neubau, Raum 01.11.-13. Bitte mitbringen: Schürze oder altes Hemd und nicht zu feine Kleidung, wenn möglich keine hochhackigen Schuhe

14. → **Schnittstelle Material**

Material ist die zentrale Schnittstelle zwischen dem Kind und seiner Imagination. Doch woraus besteht das Material, welches Material lässt sich selbst herstellen? Der Workshop fokussiert die Materialherstellung mit Kindern der Grundschule.

Referent: DR. OLIVER M. REUTER,
Universität Würzburg
Block 14.00 – 17.00 Uhr
Max. 12 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: Gisela-Gymnasium

15. ➡ »Ein Bild wird zu Musik, Musik wird zu Bildern«

In diesem Workshop wollen wir eine handlungsorientierte Form der Bildanalyse mit den Teilnehmern erproben. Dazu wird ein Bild systematisch mit Hilfe von einfachen Instrumenten in Rhythmus und Klang übersetzt und Musik wird bebildert. Abschließend wollen wir nach Formen der Versprachlichung suchen und Bild, Musik und Sprache multimedial zusammenführen

Referenten: ANNA-MARIA SCHIRMER/DR. STEFAN DAUBNER,
Schyren-Gymnasium Pfaffenhofen
Max. 15 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: Gisela-Gymnasium
Bitte mitbringen: wenn möglich Musikinstrumente

16. ➡ Erklärendes Zeichnen

Hab schon gesehen, – kenn ich! Allzu schnell glauben wir, Bescheid zu wissen – im Bilde zu sein ...
»Erklärendes Zeichnen« appelliert daran, näher hinzuschauen, Dinge, Lebewesen und Sachverhalte unserer Welt nicht nur abzubilden, sondern fragend zu ergründen, Gesetzmäßigkeiten und Zusammenhänge zu erkennen und zeichnerisch unmissverständlich klar zu machen.
Der Workshop vermittelt einen knappen Überblick über das weite inhaltliche Stoffgebiet und ermöglicht anhand exemplarischer Übungen, seine zeichnerische Darstellungsfähigkeit zu verbessern und neben schon vertretenen Methoden, eigene Verfahrensweisen aufzuspüren und gezielt einzusetzen.

Referent: LUDWIG SCHLEICHER,
Lehrstuhl für Kunstpädagogik, LMU München
Block 14.00 – 17.00 Uhr
Max. 20 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: LMU Raum?

17. ➡ Druckgrafik Radierung – die Chemie muss stimmen

Seit einigen Jahren wird mit dem Begriff »nontoxic printmaking« nach Möglichkeiten gesucht, Gefahren für Gesundheit und Umwelt in der Technik der Radierung zu minimieren. Was muss bei der Verwendung der für die Technik relevanten Materialien berücksichtigt werden?

Referent: THOMAS SEBENING,
Werkstatt für Radierung, AdBK München
Block 14.00 – 17.00 Uhr
Max. 8 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: AdBK, Neubau, Raum E 03.13 Bitte mitbringen: persönliches Zeichenmaterial und eine Auswahl Pinsel

II. Kurz-Workshops 14.00 bis 15.30 und 15.30 bis 17.00 Uhr (knapp 90 Minuten)

18. ➡ Bearbeitung von digitalem Video mit kostenloser bzw. Open Source Software

Im Workshop soll versucht werden, auf Mittelklasse-Hardware mit installiertem Ubuntu Linux Betriebssystem und kostenloser Software Video zu schneiden. Ziel hierbei ist es, herauszufinden, ob für schulische Zwecke diese Technik zu brauchbaren Ergebnissen führen kann.

Referent: HUBERT SEDLATSCHKE,
Medienpädagogik, AdBK München
Block: 14.00 – 17.00 Uhr
Max. 12 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: AdBK, Neubau, E.03.10
Bitte mitbringen: Die Teilnehmer können gerne ihre eigenen Videoaufnahmegeräte mitbringen. Handy - Fotoapparat - Videokamera ...

19. ➡ Künstlerische Projekte als soziale Arbeit

Ausgehend von aktuellen Werken und Konzepten sozialer und politischer Kunst im öffentlichen Raum sollen Ideen für die schulische Praxis entwickelt werden. Dabei kann es um Stadtteilarbeit und/oder künstlerischen Aktionen/Interventionen innerhalb der Schule gehen.

Referentin: PROF. DR. HELENE SKLADNY,
Evang. Fachhochschule Bochum
Block: 14.00 – 17.00 Uhr
Max. 25 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: Gisela-Gymnasium
Bitte mitbringen: Beispiele aus der eigenen Arbeit zum Thema (auf USB-Stick), falls vorhanden.

20. ➡ Schnittstellen zwischen Kunst und Wissenschaft

In einem Einführungsvortrag werden aktuelle Interpendenzen zwischen Kunst und Wissenschaft beleuchtet. Danach sollen an zwei ausgewählten Kunstwerken (Videoarbeiten) folgende Fragen vertiefend diskutiert werden: Wie verorten sich Künstler gegenüber den Wissenschaften? Kann Kunst als eine eigene Form der Erkenntnisgewinnung oder Wissensproduktion bezeichnet werden? Den Abschluss bildet ein Brainstorming zur Umsetzung des Themas im Kunstunterricht.

Referentin: DR. SUSANNE WITZGALL,
AdBK München
Block: 14.00 – 17.00 Uhr
Max. 25 Teilnehmerinnen/Teilnehmer
Ort: AdBK, Neubau, Vortragsraum 1 (01.23)
Bitte mitbringen: Papier und Bleistift

21. ➔ Logodesign. Experimentelle Lösungen mit Schrift für den Schuleinsatz

Typografische Spielereien und Umgang mit Schrift, Wissenswerte über Schriftcharakter und Logogestaltung: Verschiedene Möglichkeiten im Umgang mit Schrift werden gezeigt. Wie kann man Typografie bildnerisch umsetzen? Schrift und Sprache vereinen. Kreative Ansätze für den Unterricht. Einfaches Entwerfen von Schriften.

Referent: MARTIN BINDER,

Gymnasium Feuchtwangen

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 12 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: Gisela-Gymnasium

Bitte mitbringen: dicke schwarze Filzstifte

22. ➔ Gipsschnitt. Analoge Schnittstellen

In 90 Minuten wird der Versuch unternommen, eine jahrtausende alte, handwerkliche Technik in einen künstlerischen Kontext zu setzen. Demonstration mit eingebundenen Erklärungen, diskursives Gespräch.

Referent: STEPHAN GEORGE,

Werkstatt für Gipsgießen und Stuck, AdBK München

Block: 14.00 – 17.00 Uhr

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 10 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: AdBK, Altbau, Studienwerkstatt für Gipsgießen und Stuck, A_U1.17

Bitte mitbringen: Festes, geschlossenes Schuhwerk, Arbeitskleidung.

23. ➔ Kinder- und Jugendzeichnung. Neuere Ergebnisse zu Fragen der Imagination im Bild- Wort- Text- Verhältnis

Vorgestellt wird ein Verständnis der Kinder und Jugendzeichnung, in der die Funktion des Erzählens, Informierens und Kommunizierens einen zentralen Stellenwert einnimmt. Dabei erhält die Zeichnung den Status eines Äquivalents zur Sprache.

Der Workshop erörtert die enge Verwobenheit von Sehen, Denken, Sprechen und Handeln und geht der Frage nach, inwiefern die zeichnerische Tätigkeit in der Lage ist, die sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu unterstützen oder gar zu fördern?

Referent: PROF. DR. ALEXANDER GLAS,

Universität Passau

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 20 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: Gisela-Gymnasium

24. ➔ Siebdruck in Schule und Atelier

Manueller und fotomechanischer Siebdruck, mit einfachen Mitteln, werden erklärt, wobei durchaus modernes Equipment (Computer, Beamer etc.) mit eingesetzt werden kann.

Referent: MICHAEL GOLF,

Werkstatt für Siebdruck, AdBK München

Block: 14.00 – 17.00 Uhr

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 5 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: AdBK, Neubau, Raum E 02.13

Bitte mitbringen: Zeichenmaterial, Fotos auch Digital

25. ➔ Interaktivität in Kunstwerken

Anhand von Beispielen aus der Medienkunst werden verschiedene Formen von Schnittstellen in Interaktiven Kunstwerken gezeigt. Die Schnittstelle bestimmt, wie der Rezipient mit dem Kunstwerk interagieren kann. Interface Design ist eine komplexe Aufgabe. Der Workshop geht auf die Anforderungen des Schnittstellendesigns ein.

Referentin: DR. KARIN GUMINSKI,

Institut für Kunstpädagogik, LMU München

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 10 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: LMU, Institut für Kunstpädagogik, Treffpunkt:

Raum 1401

Bitte mitbringen: Bild oder Skizze zum Scannen

26. ➔ Art in Smart – Kunstunterricht multimedial

Um überzeugend Bilder, Filme oder andere sinnlich erfahrbare Objekte digital verfügbar zu machen und im Unterricht gezielt einzusetzen, eignet sich das SMART-Board. Welche Kunstinhalte und Verfahren sich für digitale Tafeln eignen und wie sie am besten interaktiv verwendet werden, vermittelt dieser Workshop.

Referenten: MARCELLA IDE-SCHWEIKART

und ANDREAS PRANTL,

Realschule Geretsried

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 18 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: AdBK, Neubau, Raum E 03.22

Bitte mitbringen: USB-Stick

27. ➔ Didaktische Bildverwebungen

Bilder der Kunst und des Alltags, Bilder von früher und heute, high and low, prägen unsere Kultur. Im Workshop wird am Beispiel der »Sieben Todsünden« ein didaktischer Spannungsbogen gezeigt, der die Bildgenres in ikonografischer, medienhistorischer und soziokultureller Absicht verknüpft. Die Teilnehmer/innen erhalten eine DVD mit Material für ihren Unterricht.

Referent: PROF. DR. JOHANNES KIRSCHENMANN,

AdBK München

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 25 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Raum: AdBK, Neubau, Raum 02.29

28. → Fotografie als Thema in der Mittel- und Oberstufe – über Untiefen und Chancen eines beliebten Themas

Kurzer Themenabriss mit anschließender Konzeption von vorliegenden und neuen Aufgabenbeispielen und deren Evaluation im Teilnehmerkreis

Referent: MARTIN KLINKNER,
Adalbert-Stifter-Gymnasium, Passau

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 12 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: Gisela-Gymnasium

Bitte mitbringen: wenn möglich, eigene Notebooks und USB-Sticks

29. → Kunst an der Schnittstelle von virtuellen und realen öffentlichen Räumen

Das Zusammenspiel von Aktionen in virtuellen und realen Räumen haben verloren geglaubte Öffentlichkeiten wiedererstehen lassen. An den Schnittstellen dieser neu entstandenen öffentlichen Aktionsräume sind es oft Kunstproduktionen, die wegweisende Möglichkeiten der Interaktion aufzeigen. Neue Kunstformen entstehen und neue Möglichkeiten die öffentlichen Räume zurückzuerobern.

Referent: GÜNTER STÖBER,
Institut für Kunstpädagogik, LMU München

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 20 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: LMU-München, Institut für Kunstpädagogik,
Leopoldstr. 13, 80802 München entweder 1503 oder 1405

30. → Interkultur. Kunstpädagogik remixed

Die Kunstpädagogik ist unter dem Eindruck von globalen Migrationsbewegungen mit neuen und sich stark verändernden Bildkulturen konfrontiert: Die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen sind zunehmend von bildlichen Hybridformen geprägt, in denen sich abendländisch geprägte Bilder zwischen Hoch- und Alltagskultur mit den Zeichensystemen anderer Kulturen sowie mit globalisierten medien- und jugendkulturellen Bildern mischen. Wie können Kunstpädagogen darauf reagieren? Was sollten sie verstehen? Wie wird sich der Unterricht wandeln? Welche Entwicklungen werden angestoßen? Mit diesen Fragen wird sich der Arbeitskreis beschäftigen. Neue Dimensionen einer alten Debatte - auch im Hinblick auf den Bundeskongress 2012 in Nürnberg

Referent: DR. ERNST WAGNER,
ISB München

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 25 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: Gisela-Gymnasium

31. → Alte Schuhe und viel Kleber?

Was soll Design im Kunstunterricht wirklich?

Möglichkeiten und Abgrenzungen im Bereich von praktischer Arbeit, theoretischen Grundlagen und analytischen Fragen.

Referent: DR. SEVERIN ZEBHAUSER,
Franz-Marc-Gymnasium, Marktschwaben

Zwei Workshops: 14.00 bis 15.20 und 15.30 bis 17.00 Uhr

Max. 15 Teilnehmerinnen/Teilnehmer

Ort: Gisela-Gymnasium

Bitte mitbringen: Schere



DOCUMENTA13: DER BDK-BAYERN LÄDT ZU DEN BESUCHSSEMINAREN

Eine Kooperationsveranstaltung des BDK-Bayern mit dem Lehrstuhl für Kunstpädagogik an der Kunstakademie München, der Kunstdidaktik an der Kunsthochschule Kassel und KUNST+UNTERRICHT

Termine: 15.06.–17.06. 2012

oder 29.6.–1.7. 2012

Reinhardswaldschule in Fuldatal bei Kassel und Areal der documenta13

Wie zu den vergangenen documenta-Ausstellungen lädt der BDK-Bayern im Verbund mit seinen Kooperationspartnern zum intensiven Besuch der documenta13.

An zwei Terminen bald nach Eröffnung haben Sie die Gelegenheit nach einem Einführungsvortrag durch den documenta-Kenner DR. HARALD KIMPEL an zwei Tagen in Gruppen und bei Ihrem individuellen Rundgang die documenta13 ausführlich zu rezipieren. Ein

Erfahrungsaustausch in der Kasseler Kunsthochschule dient der Reflexion von Kunst und ihrer Vermittlung.

Sie können jetzt schon Ihre Teilnahme vormerken lassen:

www.kunstpaedagogik-adbk.de

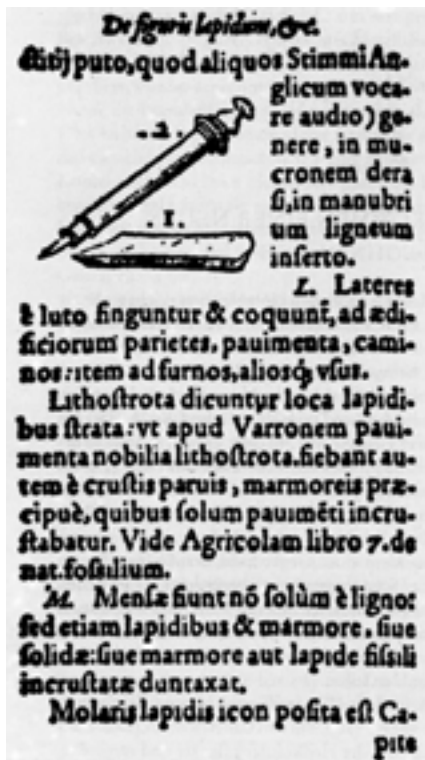
documenta (13)



links: documenta 12,
Ai Wei Wei: Template 2007 –
Ausstellungsansicht
Foto: © Frank Schinski / documenta GmbH

rechts: documenta 12,
George Osodi: Oil Rich Delta, 2003–2007 –
Serie von Digitalfotografien.
Mit Unterstützung von Afrique en créations –
CULTURESFRANCE –
Ministère des étrangères





BDK-Wettbewerb

›Kunststück. Kunst vermitteln.‹

2011/2012

Ein Wettbewerb zur Projektförderung

Der Fachverband für Kunstpädagogik BDK e.V. in Bayern veranstaltet in Kooperation mit dem Großhandel für Künstlerbedarf boesner zum 6. Mal einen Wettbewerb für Projekte im Kunstunterricht in allen Schularten und -stufen sowie öffentlichen Bildungseinrichtungen in Bayern.

Mit den im Rahmen des Wettbewerbes vergebenen Preisen unterstützen wir die Initiierung und Realisierung innovativer kunstpädagogischer Projekte und damit die Arbeit engagierter Kunstpädagogen und -pädagoginnen.

Dies können sein: Kooperationsprojekte zwischen Schulen und Museen oder Galerien, Kooperationen zwischen verschiedenen Schulen oder Jahrgangsstufen innerhalb einer Schule, aber auch Projekte, die im regulären Kunstunterricht entstehen und sich in besonderer Weise durch Vermittlungsidee oder Nachhaltigkeit auszeichnen.

Beachten Sie bitte:

Dieses Mal haben wir das Procedere geändert: Prämiert wird das Konzept zur Durchführung des Projektes. Sie erhalten – sollte Ihr Vorschlag prämiert werden – eine finanzielle Unterstützung vor Projektbeginn, nicht erst nach der Durchführung. Dies hat den Vorteil, dass die Projektgelder die Durchführung unterstützen bzw. ermöglichen können.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Der Wettbewerb richtet sich an Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer aller Schularten in Bayern sowie an außerschulische Kunst- und Museumspädagogen, die für ein schulisches Projekt Unterstützung zur Finanzierung suchen.

Zeitlicher Ablauf:

Anmeldung und Einrichtung des Konzepts bis 15. Dezember 2011. Der Start des Projekts soll im laufenden Jahr 2012 erfolgen. Die Zuteilung der Gelder erfolgt ab Februar 2012.

Durchführung des Auswahlverfahrens:

Einreichung eines Exposés mit folgenden Angaben:

- Teilnehmende Institution(en) und Verantwortliche
- Ziel des Projekts
- Projektbeschreibung mit geplanten Vorhaben
- Zeitplan
- geplante Verwendung der Gelder

Bestätigung der Antragstellenden:

Einreichung einer Projektdokumentation in Wort (max. 4 Seiten, DIN-A4), und Bild und/oder Film nach Ende des Projekts bzw. zum Schuljahresende 2011/2012

Jury:

Die eingesandten Projektkonzepte werden durch eine Fachjury, bestehend aus Mitgliedern des BDK-Vorstandes, des Arbeitskreis Museumspädagogik sowie Vertretern kunstpädagogischer Lehrstühle juriert.

Projektförderung: 500–1000 Euro

Veröffentlichung:

Ausgewählte Ergebnisse werden in der Fachzeitschrift des Verbandes BDK INFO publiziert

Anmeldung bis 15. Dezember 2011

BDK- Fachverband
für Kunstpädagogik in Bayern
DR. BRIGITTE KAISER,
Leonhardiweg 8,
81829 München
wettbewerb@bdkbayern.de



Wildpferd. Höhlenzeichnung

HAUS DER KUNST

HERBST IM HAUS DER KUNST: CARLO MOLLINO – »MANIERA MODERNA«



Haus der Kunst in München,
16. September bis 8. Januar 2012

Kinder berühmter Künstler und Baumeister tun sich meist schwer, eine eigene Handschrift auf hohem formalem Level zu entwickeln. EUGENIO MOLLINO war einer der bekanntesten Baumeister Turins. Seinem exzentrischen Sohn CARLO (1905–1973) widmet CHRIS DERCON im Haus der Kunst die letzte von ihm kuratierte Ausstellung. Sie zeigt CARLO als Architekten, Designer und Fotograf. CARLO MOLLINO begeisterte sich für Vieles. Er tat sich auch als Literat und Co-Konstrukteur von Rennautos hervor. Außerdem war er begeisterter Kunstflieger, Skifahrer, Dandy und Frauenliebhaber. War er ein kreativer Egomacho? Anfang der 50er-Jahre fand CARLO MOLLINO zu einer etwas manierten Formensprache mit surrealistischer Attitüde. Dabei ließ er sich vom Futurismus, GAUDÍ, MENDELSON, AALTO, NIEMEYER und LE CORBUSIER anregen und zu eigenwilligen Möbel – und Gebäudeentwürfen hinreißen. Zu seinen Bauten zählen die Skiliftstation am Lago Nero, das Teatro Regio und die Reitschule (Ippica) in Turin. Die erhaltenen Stühle sind vielfältiger Natur. Manche wirken organisch rund, andere überzogen in der Gestalt und sind deshalb seit Jahren bei einigen

Sammlern hoch begehrt. Sie sehen aus wie Rehe, die Rippen eines Tisches wie die menschliche Wirbelsäule, Rückenlehnen wie Skier.

Die Ausstellung ist im Haus der Kunst in München, Prinzregentenstr. 1, von 16. September bis 8. Januar 2012 zu sehen. Sie ist geöffnet montags bis sonntags von 10.00 bis 20.00 Uhr sowie donnerstags von 10.00 bis 22.00 Uhr.

ELISABETH NOSKE



ELLSWORTH KELLY »SCHWARZ UND WEISS«



Ellsworth Kelly: *White Black*, 1961
Öl auf Leinwand, (233,7 × 116,8 cm)
Private collection, © Ellsworth Kelly

Die Ausstellung zeigt Malerei in Schwarz und Weiß. Ellsworth Kelly (geb. 1931 in Newburgh, New York) hat neue Bildlösungen in der Regel parallel auch in Schwarz und Weiß gemalt und geprüft. Die Gemälde in Schwarz und Weiß machen nach seiner Aussage ca. 20 Prozent seines gesamten Werkes aus. Der Künstler beschäftigte sich sehr mit der europäischen Tradition der Moderne und den dabei in der Realität gefundenen Grundformen. Ihn interessieren Schatten und die Beschaffenheit von Oberflächen, isoliert von ihrem Zusammenhang. Bei der Verwirklichung seiner Bildideen in Schwarz und Weiß kann sich Ellsworth Kelly so auf die Form und ihr Profil konzentrieren.

Die Ausstellung ist im Haus der Kunst in München, Prinzregentenstr. 1, von 7. Oktober 2011 – 22. Januar 2012 zu sehen. Sie ist geöffnet montags bis sonntags von 10.00 bis 20.00 Uhr sowie donnerstags von 10.00 bis 22.00 Uhr

Parallel dazu zeigt die Pinakothek der Moderne die Ausstellung »Ellsworth Kelly . Plant Drawings« Vom 7. Oktober 2011 bis 8. Januar 2012.

SAMMLUNG GOETZ IM HAUS DER KUNST

WHY I NEVER BECAME A DANCER

Haus der Kunst – Filmkatakomben:
30. September 2011 – 01. April 2012

In den kabinetartigen Räumen des Luftschuttkellers im Haus der Kunst zeigt INGILD GOETZ bis 2014 regelmäßig eine Auswahl aus ihrer Sammlung von Film- und Medienkunst. In der zweiten Ausstellung »Why I Never Became a Dancer« reflektieren 15 Videoarbeiten internationaler Künstler die Jugendkultur der vergangenen 30 Jahre. *»Jede Generation hat ihre eigene Kultur, ihre eigene Sprache, ihre eigene Musik und ihre eigene Mode und Ausdrucksweise. Bis sie sich gefunden hat, wird alles ausprobiert: von einem bestimmten Lebensstil ... bis hin zur virtuellen Welt des Internets. Das möchte ich hier gerne zum Ausdruck bringen.«* (INGILD GOETZ)

Familienleben und Kindheit

Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf die Arbeit »Why I Never Became a Dancer« der britischen Künstlerin TRACEY EMIN. EMIN reflektiert im Off darin ihre Jugendphase in Margate, England, und ihren damals wahllosen sexuellen Beziehungen. Im Alter von 15 Jahren beginnt EMIN selbstbestimmter ihre Körpergefühle im Tanz auszudrücken. Während eines Disco-Tanzwettbewerbes träumt sie davon, berühmt zu werden und Margate zu verlassen. Als sie sich in ihrem Atelier als Tänzerin 1995 videografiert, lebt sie längst in London als erfolgreiche Künstlerin.

Persönliche Berichte von Kindern über deren Alltag, über Sorgen, Einsamkeit und Verletzungen zeigt GILLIAN WEARING. Das Video irritiert zuerst, weil Erwachsene ihre Lippen synchron zu den Kinderstimmen bewegen und deren Körpersprache nachahmen. Wie in einem Spiegel reflektiert der Film u. a., welche Traumata und Verletzungen aus den nun Erwachsenen hervorgehen. Ein Mann, in dem noch ein Junge steckt, erzählt von seinen Alkoholproblemen: »I feel like I'm a man in a boy's body and I like drinking ...«.

Welches Bild von der Kindheit und Jugend bleibt? Anhand der Lebenswelt eines kleinen Mädchens setzt sich DOUG AITKEN mit der Frage nach der Erinnerung an die Jugendzeit auseinander. Zusammenfassend wiederholt das Mädchen: »You can't stop«. ROSEMARIE TROCKEL strickt in ihrer 14-minütigen Videoinstallation ein Familienleben als Abfolge von Fotografien und bewegte Szenen zusammen.

Soziale Verhaltensweisen

Wer bin ich – zwischen Werbebildern und eigener Natur. RINEKE DIJKSTRA untersucht die Identitätsfindungsphase jugendlicher in »The Buzzclub, Liverpool, UK / Mysteryworld, Zaandam, NL«. MARTIN BRAND und TOBIAS ZIELONY beobachten das Verhalten jugendlicher Randgruppen. Die Videoarbeiten von BEAT STREULI und NINA KÄNEMANN geben alltägliches Straßengeschehen wieder: Jugendliche treffen sich, kommen und gehen. BEAT STREULI lenkt den Fokus auf alltäglich stattfindende Ereignisse und Verhaltensweisen. NINA KÄNEMANN nimmt Szenen einer Silvesternacht an der Hafenpromenade von Blackpool, England, auf: Nach der Fete suchen die alkoholisierten Frauen in Partyoutfit ein Taxi. Vergleichbare Beobachtungen oder persönliche Erfahrungen sind jedem bekannt.

Medien- und Videowelt

In »Live from Neverland« greift PAUL PFEIFFER eine Filmsequenz aus der Antwort MICHAEL JACKSONS zu dem Vorwurf des Kindesmissbrauchs auf. Auf einem kleinen Monitor ist JACKSONS Ansprache ohne Ton zu sehen. Auf einer großen Leinwand sagt ein Chor dieselbe Rede parallel zu JACKSONS Lippenbewegungen im Sprechgesang auf. *»Indem man sich auf das Grundlegende beschränkt, ermöglicht man es dem Betrachter, sich auf die Manipulation zu konzentrieren, die stattgefunden hat. Die Manipulation wird gewissermaßen zum Sujet des Werks.«* (PAUL PFEIFFER)

RYAN TRECARTINS »Valentine's Day Girl« beleuchtet den Hype, den der Valentinstag bei Jugendlichen erzeugt. In öffentlichen Spielhallen filmt ANDREA BOWERS junge US-amerikanische Zuwanderer beim Videospiel Dance Dance Revolution. MARK LECKEY zeigt in Sequenzen, die an ein Musikvideo erinnern, die Tanzentwicklung von den Northern-Soul-Tänzen der 1970er Jahre bis hin zu den Raves der 1990er Jahre und wie sich mit den Tänzen auch die Verhaltensweisen der Jugendlichen ändern.

Die Werkauswahl wurde von INGILD GOETZ getroffen: Mit DOUG AITKEN (i am in you [linear version], 2000), ANDREA BOWERS (Democracy's Body – Dance Dance Revolution, 2001), MARTIN BRAND (Station, 2004), CAO FEI (RMB City Opera, 2010). RINEKE DIJKSTRA (The Buzzclub, Liverpool, UK / Mysteryworld, Zaandam, NL, 1996/97), TRACEY EMIN (Why I Never Became a Dancer, 1995), NINA KÄNEMANN (Pleasure Beach, 2001), MARK LECKEY (Fiorucci Made me Hardcore, 1999 / LondonAtella, 2002), PAUL PFEIFFER (Live from Neverland, 2006), BEAT STREULI (Allen Street II 5-29-94, 1994), RYAN TRECARTIN (Valentine's Day Girl, 2001), ROSEMARIE TROCKEL (Yvonne, 1997), GILLIAN WEARING (10-16, 1997), TOBIAS ZIELONY (Behind the Block, 2004)

ELISABETH NOSKE



Videostill aus: Why I never Doug Aitken

HYPOKUNSTHALLE MÜNCHEN

DÜRER, CRANACH UND HOLBEIN – DIE BESTEN PORTRÄTS IHRER ZEIT



Albrecht Dürer
Selbstbildnis im Pelzrock (1500)
Öl auf Holz; 67 x 49 cm;
Alte Pinakothek, München



Lucas Cranach der Ältere
Öl auf Holz; 67 x 49 cm;
Selbstbildnis im 77. Lebensjahr, 1550
Uffizien, Florenz



Hans Holbein der Jüngere
Selbstbildnis, 1542
Kreide und Feder, 23 x 18 cm
Uffizien, Florenz

Rund 170 hochkarätige Kunstwerke unter anderem von ALBRECHT DÜRER (1471–1528), LUCAS CRANACH D. Ä. (1472–1553) und HANS HOLBEIN D. J. (1497/98–1543) sowie Meisterwerke der Bildhauerei, Numismatik, Grafik und Zeichenkunst – zeigen, wie der Einzelne um 1500 ins Zentrum des künstlerischen Interesses rückt und Künstler den Menschen als facettenreiche Persönlichkeit entdeckten.

Die Ausstellung widmet sich dem Blick des Künstlers auf den Menschen am Übergang vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit im deutschen Sprachraum. Die frühe deutsche Porträtkunst wurde bislang noch nie in einer eigenen großen Publikumsausstellung gezeigt.

Für die Ausstellung ›Dürer – Cranach – Holbein‹ stellt die Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums in Wien selbst wichtige Exponate, bereichert um Werke aus der Kammer und anderen Abteilungen des Hauses. Diese Gruppe wird mit hochrangigen Leihgaben europäischer und amerikanischer Sammlungen ergänzt, um den Besuchern einen einzigartigen Dialog mit Altdeutscher Porträtkunst zu ermöglichen.

Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident CHRISTIAN WULF.

Die Ausstellung ›Dürer – Cranach – Holbein‹ Das deutsche Porträt um 1500 ist bis 15. Januar 2012 in der Hypo-Kunsthalle in München, Theatinerstraße 8 zu sehen. Die Öffnungszeiten sind täglich 10.00 bis 20.00 Uhr. Infos unter: www.hypokunsthalle.de

ELISABETH NOSKE

WEITERE AUSSTELLUNGEN IN BAYERN

INDIANER – UREINWOHNER NORDAMERIKAS

noch bis 06.11.2011
im Loksuppen Rosenheim

Friedenspfeife, Federschmuck und Tomahawk: Jeder kennt sie – die »Indianer«. Doch sind die Ureinwohner Nordamerikas viel mehr als romantisch-mythische Gestalten der eigenen Kindheit oder Wild-West-Verfilmungen, die in Tipis wohnen, Büffel jagen und Rauchzeichen geben. Die Ausstellung »Indianer. Ureinwohner Nordamerikas« räumt auf mit klassischen Vorurteilen und zeichnet ein Bild jenseits aller Klischees.
www.indianer-ausstellung.de

ALESSANDRO MENDINI. WUNDERKAMMER DESIGN

Bis 23. Oktober



Blick in die Ausstellung
im Neuen Museum Nürnberg

GESPENSTER, MAGIE UND ZAUBER. KONSTRUKTION DES IRRATIONALEN IN DER KUNST VON FÜSSLI BIS HEUTE

Ab 18. Nov. 2011 bis 26. Feb. 2012.



Christian Jankowski, Telemistica, 1999
Im neuen Museum Nürnberg

MUSEUM MODERNER KUNST MMK PASSAU

ENTDECKTE MODERNE – VERFEMTE KUNST

17. September – 20. November 2011

In einem der schönsten Altstadt Häuser Passaus ist seit 1990 das Museum Moderner Kunst – Wörlen beherbergt. Auf drei Etagen werden in atmosphärevollem Ambiente jährlich rund zehn Ausstellungen zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts präsentiert.

Die »verlorene Generation« umfasst eine Gruppe von Künstlern, die auf tragische Weise in ihren Künstlerkarrieren gestört wurden. Um 1900 geboren, erregten nicht wenige von ihnen bereits in jungen Jahren die Aufmerksamkeit von Sammlern und Galeristen. Ihre Kunst verhiess Anspruchsvolles und Interessantes. Der Beginn des Dritten Reichs behinderte sie in der Fortentwicklung ihrer Arbeit. Die Sammlung Schneider aus Solingen hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Künstler der Vergessenheit zu entreißen.

KORRESPONDENZEN – VERBORGENE SCHÄTZE DES MMK

22. Oktober – 4. Dezember 2011

Neben seinen Kunstwerken besitzt das MMK einen verborgenen Schatz: Briefe und Karten, die GEORG PHILIPP WÖRLEN von langjährigen Künstlerfreunden erhalten hat. Häufig mit Zeichnungen versehen wird in diesen Autographen von Kunstwerken, die in Arbeit sind und von gemeinsamen Ausstellungsprojekten erzählt. Es wird über Kollegen gelästert und von Liebschaften berichtet. Vergnügliche und interessante Informationen in Verbindung mit ausgewählten Original-Kunstwerken präsentiert diese Kabinettausstellung aus einem bisher noch nie der Öffentlichkeit vorgestellten Museumsbestand.

ANGELIKA FISCHER – MENSCHEN UND ORTE

26. November 2011– 5. Februar 2012

Die Fotografin ANGELIKA FISCHER dokumentiert seit 2002 Lebensorte von Künstlern und Schriftstellern. Ateliers und Wohnungen von ALFRED KUBIN, ERNST BARLACH, OTTO DIX, GERHARD HAUPTMANN, THOMAS MANN oder HERMANN HESSE wurden von ihr besucht. Mit klassischen Schwarzweiß-Bildern fängt sie die Atmosphäre ein, die oft Jahrzehnte nach dem Tod des Künstlers in den Räumen noch erlebbar ist und ermöglicht damit einen ganz individuellen Zugang zu Leben und Werk unterschiedlichster Künstlercharaktere.

ROBERT STERL

10. Dezember 2011 – 4. März 2012

Der Dresdner ROBERT HERRMANN STERL zählt zu den bedeutenden Vertretern des deutschen Impressionismus. Nach dem Studium an der Dresdner Kunstakademie, blieb er seiner Heimatstadt bis an sein Lebensende verbunden. Der Künstler war bekannt für seine temperamentvollen Porträts sowie seine Darstellungen von Schiffen und Steinbrechern, die er während seiner Russlandreise und zu Hause in der Sächsischen Schweiz beobachten konnte. Die Ausstellung präsentiert sein gesamtes graphisches Schaffen aus dem Nachlass eines seiner großen Förderer, dem ehemaligen Leiter des Bielefelder Kunsthauses HEINRICH BECKER.

Museum Moderner Kunst – Wörlen
gmbH, Bräugasse 17, 94032 Passau
www.mmk-passau.de
Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag
von 10–18 Uhr
Geöffnet an sämtlichen Feiertagen
(außer am 24. und 31. Dezember
sowie am Karfreitag)



Kunstpädagogik und Globalisierung

Ernst Wagner

Die heutige Welt

Globalisierungsaspekte definieren unsere Welt. Ob wir uns die nächste Kunstreise zur Biennale nach Venedig leisten werden können, entscheidet die Nachfrage nach deutschen Produkten auf dem chinesischen Markt ebenso wie die Entwicklung der Finanzkrise an den Rändern Europas oder die nächste Börsenblase in New York oder Shanghai. Und ob wir noch nach Ungarn, Dänemark oder Finnland reisen wollen (bzw. dürfen), entscheiden auch die nationalistischen und populistischen Parteien dort und unserer Haltung dazu. Unsere Kleider und unsere Mobiltelefone werden in Asien hergestellt, unsere Rosen zum Muttertag in Afrika und die Sommeräpfel in Neuseeland oder Argentinien. Die Strukturen unseres Denkens hängen von den Bewusstseinsindustrien von Facebook oder Google ab, während die Sicherheit vom Moskauer Kaspersky überwacht wird, und die Daten in nicht mehr zu lokalisierenden Internetclouds gespeichert sind. Wir sind unauflösbar verwoben in den Globus und erleben zugleich unsere Sehnsucht nach dem Begrenzten und Abgegrenzten, dem einfach Vertrauten, dem Lokalen. Diese Gleichzeitigkeit von sich widersprechenden Mustern ist vielfach beschrieben worden und wird in immer unausweichlicherem Maße die dominante Beschreibungsform der alltäglichen Komplexitätserfahrung – von uns als Lehrern wie der Erfahrung von unseren Schülern.

Dabei spielen die Bilder und die visuellen Kulturen eine besondere Rolle. Global icons und globale Marken bieten Lifestyle als Identitätsmodelle an. Lebensentwürfe und Persönlichkeitskonstrukte funktionieren nach transkulturellen Leitbildern, während gleichzeitig nationale oder lokale Identifikationsprozesse zunehmen, Ethnomarketing bestimmt die Warenwelt. Diese visuelle, globalisierte Kultur findet in dem Phänomen der »Lokalisierung« eine korrespondierende Gleichzeitigkeit und ist eingebettet in die Erfahrung der Zunahme von Komplexität, die wir als notwendig zu beherrschen und zugleich als nicht beherrschbar erleben.

Unsere Re-Aktionsmöglichkeiten auf diese Phänomene erfolgen immer nach drei Grundmustern: *Polykulturalismus* als Praxis und als Wahrnehmung der Welt als einem Nebeneinander unterschiedlicher, vielfältiger Lebensweisen, *Interkulturalismus* als Dialog und Interaktion zwischen Lebenswelten und *Transkulturalismus* als deren Verschmelzungs- und Neuausprägungsprozesse.

Die Ausstellung »Zukunft der Tradition – Tradition der Zukunft« – Kunst, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik Eine Kunstpädagogik, die nicht den Kontakt zur Welt verlieren will, muss sich in diesem Umfeld definieren. Auch deshalb führte der bayerische BDK im Herbst 2010 einen Teil seiner

Museumspädagogiktagung im Münchner Haus der Kunst durch. War doch dort die Ausstellung »Zukunft der Tradition – Tradition der Zukunft / 100 Jahre nach der Ausstellung »Meisterwerke muhammedanischer Kunst« in München« zu sehen. Dieses von CHRIS DERCON, LEÓN KREMPEL und AVINOAM SHALEM kuratierte Projekt feierte ein Jubiläum. 100 Jahre zuvor fand – ebenfalls in München – die epochale Ausstellung »Meisterwerke muhammedanischer Kunst« statt, die z.B. für KANDINSKY oder MATISSE (der eigens aus Paris angereist war) entscheidende künstlerische Impulse lieferte. Sie war die bis heute (!) größte Ausstellung zur islamisch geprägten Kunst. »Aus heutiger Sicht markiert die Ausstellung von 1910 zweifellos einen Wendepunkt: Sie löste sich von der bis dahin vorherrschenden Idee des Orientalismus und der exotischen Fantasie und führte zu einer objektiven Betrachtung der visuellen Kultur der islamisch geprägten Welt.« Die Ausstellung im Haus der Kunst 2011 vollzog darüber hinaus einen weiteren Blickwechsel, indem sie auch zeitgenössische Kunst, Design, Fotografie und Mode aus muslimisch geprägten Ländern mit einbezog und so die Aufmerksamkeit auf die heutigen »Akteure« verschob. (Auch die Konzentration auf historische Meisterwerke kann ein Muster des Exotismus sein.)

Bei der Tagung des BDK untersuchten wir an einigen Beispielen aus der Ausstellung die jeweiligen Bildwelten vor dem Horizont der Thematik »Globalisierung-Lokalisierung« und diskutierten, wie ein sinnvoller Umgang damit im Kunstunterricht aussehen könnte.

Zum Beispiel Nassar Mansour, *Kun II*, 2006, 70 x 40 cm, London, British Museum, hier in der Ausstellung »Zukunft der Tradition – Tradition der Zukunft«, 2010



Das Bild ist schön und edel, dekorativ, ausgewogen, harmonisch – der Kreis aus Blattgold macht es fast ein bisschen kitschig. Ohne weitergehende Informationen bleibt unsere Wahrnehmung in solchen Geschmacksurteilen hängen. Recherchen ergeben: Dieses Werk ist die meist abgebildete Arbeit aus der Ausstellung. Es scheint einen Nerv zu treffen. Es passt zu einem Bild von islamischer Kultur: Fremd, schön, gegenstandslos, kalligrafisch. Und tatsächlich ist der Künstler ein »Meister der Kalligraphie«. Und die Geschichte der islamischen Kalligraphie lehrt uns die enorme Bedeutung dieser

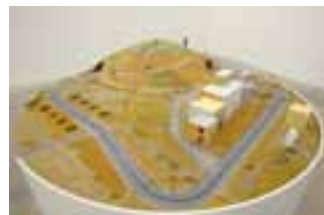
Kunst, die das Heiligste (das heilige Wort, die Offenbarung Gottes, den Koran) allein adäquat zur Darstellung bringen kann. Und der Titel »Kun« verweist auf das arabische Wort für »Sei!« und damit vor allem auf die Sure 19 des Korans, die das »Sei!« als das Handeln Gottes, das Handeln, das Gott vorbehalten ist, in den Mittelpunkt stellt. Im Koran lesend, taucht der Betrachter in eine fremde Welt ein, im Geiste entwickelt sich die Bedeutung der Schrift in den Kulturen, um dann doch wieder vor einem schönen und edlen Bild zu enden, das abweisend ist und keinen Zugang gewährt.

Zum Beispiel SAMIR EL KORDY, Ausstellungsarchitektur für die Präsentation der historischen Objekte, Haus der Kunst, München 2010



Schon der Begriff »Architektur« im Wort »Ausstellungsarchitektur« lässt stutzen: Architektur als textile »Architektur«, Stoff(?) -bahnen, die Blicke lenken, Einblicke gewähren, sie verhüllen die Dinge, die Ausstellungsgegenstände wie durch einen Schleier und geben sie gleichzeitig preis. Und sie geben Wege vor, die sich im Gehen im Lufthauch der Körperbewegung ohne Berührung bewegen. Sie markieren Räume, ohne klare Schnittlinien zu setzen, sind leicht und dunkel zugleich. Viele Dinge kommen beim Durchschreiten in den Kopf: der sakrale Raum im Islam, der durch Sauberkeit (Teppich als textiles Produkt) definiert ist, nicht durch Wände; die enorme Bedeutung des Blicks; die Möglichkeiten, Grenzen als Grenzen für den Blick in einer für das Abendland unverständlichen Weise zu setzen, etwa mit dem Schleier, dem Gitter, der Burka. Und es wird auch ganz klar, wie hier die zentralperspektivische Macht des Nazibaus unterlaufen wird. Und dennoch bleibt das Gefühl der Unangemessenheit, der Fremdheit, einer Fremdheit, die sich auch unserem Urteil entzieht.

Zum Beispiel Yto Barrada, Gran Royal Turismo, 2003, Animated Car Model, 200 cm Durchmesser, 2 min 20 sec Zyklus, Sammlung der Künstlerin



Im Modell die Kondensation der nordafrikanischen Welt des Maghreb, so wie man sie kennt, aus unzähligen Reportagen oder von Reisen. Alle visuellen Klischees werden bedient, auch die politischen, zumindest die vor den Aufständen von 2011. Die Künstlerin spielt mit diesen Bildmustern, die eindeutig zu verorten sind, und sie spielt mit dem Prinzip Modell(-spielzeug), das ein weltweiter, ahistorischer, kulturunabhängiger Archetyp ist, und sie spielt mit Bedeutungsanklängen, die nur im Maghreb zu verstehen sind. So schafft sie im Raum der Kunst eine Hybridwelt, die sich aus allen, jeweils gerade gebrauchten Wurzeln nährt.

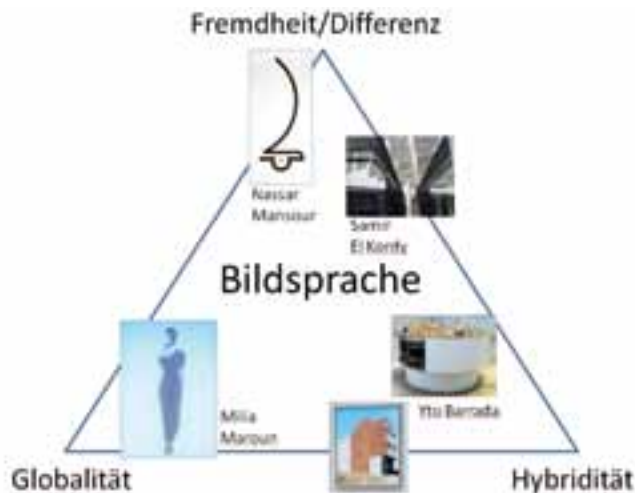
Zum Beispiel Milia Maroun, letter dresses



Ähnlich agiert die Modedesignerin Milia Maroun in ihrer Videoinstallation. Angedeutete, sich bewegende, unscharfe Chiffren, fast im Hellen verschwimmend, dann sich in Grau modellierend, langsam zu dynamischen Zeichen werdend, schließlich zu Frauen in schwarzen Gewändern, die sich aus der diffusen, grauen Unschärfe langsam herauschälen. Maroun arbeitet hier in der Ästhetik zeitgenössischer Weltkunst, in einer Bildsprache auf der Höhe der Zeit, die zwar traditionelle Elemente der islamischen Kunst wie Ornament und Kalligrafie nutzt, dann aber selbstverständlich in die Formensprache der Avantgarde der global art übersetzt.

Systematisierung – ein Versuch

In einem Feld, das durch die drei Begriffe *Fremdheit*, *Hybridität* und *Globalität* aufgespannt werden kann, können die genannten Werke verortet werden, um die Zuordnung und die jeweiligen Anteile an den drei Dimensionen deutlich zu machen.



Die Erfahrung von Fremdheit kann dabei auf das eingangs genannte Konzept des Polykulturalismus (Nebeneinander von Kulturen), die Erfahrung von Hybridität auf Interkulturalismus (Interaktion von Kulturen) und die global art auf Transkulturalismus (Verschmelzungs- und Neuausprägungsprozessen von Kulturen) bezogen werden. Zu deren Potenzialen im Unterricht gehören dann für die *Polykulturalität* z. B.: im eigenen Lebensumfeld fremde Kulturen zu erleben und in ihrer Bedeutung für sich selbst einschätzen und bewerten zu können, kulturelle Unterschiede wahrzunehmen, Kunstwerke als Ausdruck von gesellschaftlichen Zuständen und als kreative Äußerungen im kulturellen Kontext verstehen, Kulturen zu vergleichen, kulturelle Vielfalt als Wert schätzen, Erfahrungsräume erschließen und gestalten können, bewusst auswählen lernen. Für die Dimension der *Interkulturalität* gelten wiederum andere Potenziale wie z. B.: Kulturen als Entwürfe aufeinander beziehen, kulturelle Phänomene anhand von persönlichen, gruppenspezifischen und universellen Kriterien bewerten, Dialog- und Interaktionsformen initiieren und gestalten, Konfliktpotenziale erkennen und abschätzen können, aber auch auf Menschenrechte bezogene Formen kultureller Aktionen umsetzen. Und auf die Transkulturalität bezogen lassen sich etwa folgende Ansätze entwickeln: Übergreifende Mechanismen der Kulturbildung entdecken oder beschreiben, kulturelle Phänomene als transkulturelle dekodieren, Intentionen und Konsequenzen abschätzen, Hybridität erproben und gestalten, in öffentlichen Kontexten agieren können.

Auf diese Weise lassen sich nicht nur die Kunstwerke der Ausstellung von 2010, es lassen sich alle Phänomene der visuellen Welt für einen zeitgenössischen Kunstunterricht fruchtbar machen.

Tagung »Interkultur. Kunstpädagogik re-mixed«, 20.–22. April 2012 in Nürnberg

Der Fachverband für Kunstpädagogik in Bayern BDK e.V. plant gemeinsam mit der Technischen Universität Dortmund (DR. ANSGAR SCHNURR, Kunstdidaktik), dem bayerischen Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (DR. ERNST WAGNER), dem Museumspädagogischen Zentrum sowie der Stadt Nürnberg und weiteren Institutionen eine Tagung zum Thema »Interkultur« im April 2012: »Interkultur. Kunstpädagogik re-mixed.«

Die Tagung verfolgt zwei Ziele:

Einerseits soll ein empirischer Blick die Prozesse der ästhetischen Sozialisation junger MigrantInnen sowie die in Jugendkulturen vorherrschenden globalen/lokalen Bildwelten beleuchten, um die pädagogischen und gesellschaftlichen Herausforderungen und Chancen klarer sehen zu können. Zum anderen soll im Sinne der Initiative »Manifest der Vielen. Deutschland erfindet sich neu« verschiedene Bildwelten als Potenzial für ästhetische Bildung diskutiert werden.

Das Tagungskonzept sieht neben Gesprächen und Vorträgen zu den Fragen, wie sich Bildkultur und Bildmacht zueinander verhalten, wie wir in der Einwanderungsgesellschaft mit »kulturellem Erbe« umgehen können und wie die Potenziale von Migration und Interkulturalität in Kunstpädagogik und im gesellschaftlichen Rahmen genutzt werden können die Präsentation und Diskussion spannender Projekte aus der kunstpädagogischen Praxis vor.

Weitere Infos in Kürze unter www.bdkbayern.de

BARBARA LUTZ-STERZENBACH

›Mystic Transport‹ – Kunstprojekt zur Installation von Gülsün Karamustafa

Gerda Reuß



Die Arbeitsgemeinschaft, die sich Colougang nennt, besteht aus fünfzehn SchülerInnen einer sog. Brennpunktschule im Alter von 14 bis 16 Jahren aus Italien, Kasachstan, der Türkei, dem Libanon und Deutschland. Diese Arbeitsgemeinschaft arbeitet bereits im zweiten Jahr außerhalb des Unterrichts zusammen an künstlerischen Projekten.

Diese Gruppe besuchte das Neue Museum in Nürnberg, um die Installation der türkischen Künstlerin Gülsün Karamusta »Mystic Transport« aus dem Jahr 1992 kennen zu lernen. Die Museumspädagogin CLAUDIA MARQUARDT erzählte



Seite 30: Braut

Seite 31 oben: Abschied

Seite 31 unten: Koffer mit Ehering

zuerst kurz die Lebensgeschichte der Künstlerin, die 1946 in Ankara geboren wurde und Anfang der 1970er Jahre aufgrund ihres politischen Engagements rund 16 Jahre keine gültigen Papiere besaß und im Gegensatz zu anderen Künstlern und Künstlerinnen ihr Heimatland nicht verlassen konnte.

Diese Schilderung berührte die Jugendlichen sehr, da sie durch ihren Migrationshintergrund ähnliche Berichte aus ihren Familien kennen. Bereits hier setzt eine spürbare Identifikation mit der Künstlerin ein.

Das Besondere an dieser Installation war, dass die Jugendlichen diese Installation anfassen, verändern und anordnen konnten.

Die Jugendlichen entdeckten sofort am Material, den leuchtenden Farben und den eingenähten Deckenetiketten, dass es sich um türkische Decken handelt. Einige haben ähnliche Decken zu Hause. In den Decken erkannten sie eine Ausdrucksform für ein Stück Heimat. Auch sie würden beim Verlassen eines Landes eine Decke mitnehmen, da diese für sie ein Symbol für Schutz, Wärme, Schlaf, Entspannung, Wohlfühlen, Sicherheit und Geborgenheit darstellt. Sie fanden weiter heraus, dass eine Decke immer dabei sein muss: beim Verreisen, bei jedem Umzug, bei Obdachlosigkeit, auch als Hartz IV-Empfänger sei das Wichtigste eine Decke. Eine Decke sei das letzte Stück Sicherheit für einen Menschen.

Schnell bemerkten die Jugendlichen, dass die Körbe Rollen haben und dadurch immer beweglich sind, sie brauchen keinen festen Platz. Sie verglichen die Körbe mit der Geschichte ihrer Familien, die aus unterschiedlichen Gründen immer in Bewegung waren, um schließlich in Deutschland Fuß zu fassen. Sie stellten sich Fragen wie: »Was ist eigentlich meine Heimat?« und diskutierten auf sehr persönliche Weise. Sie kamen zu dem Ergebnis, dass sie eine »offizielle« Heimat nach ihrem Pass hätten, aber ihre Heimat dort sei, wo sie sich wohl fühlen.

Nach diesem Besuch wurden dann in den folgenden AG-Stunden zwei Hauptaspekte herausgearbeitet, die die Jugendlichen weiterentwickeln wollten:

Der erste Aspekt war: Was würde ich bei einer Migration als sehr wichtigen Gegenstand mitnehmen? Zur Beantwortung dieser Frage wollte jeder einen persönlichen Gegenstand mitbringen und es entstand der Wunsch, diese Frage auch den Eltern zu stellen. Die Jugendlichen berichteten von interessanten, spannenden und ungewöhnlichen Gesprächen zu Hause zwischen den Generationen.

Nach einer Woche waren etliche Gegenstände zusammengetragen, die die Jugendlichen in einer Fotoreihe darstellen wollten. Zuerst wurde die Frage des Foto-Ortes gelöst: es sollte an den Gleisen am Bahnhof sein, ein Ort, der für dauernde Bewegung, ankommen, abfahren, Abschied und Wiedersehen steht.

Nun sollten die Gegenstände präsentiert werden: die Gegenstände der Eltern sollten in einem alten Lederkoffer von einem Jungen in der Kleidung des Opas präsentiert werden,



ihre Gegenstände sollten von einem Jungen in der modernen »Migrationstasche« gezeigt werden.
Die Umsetzung fand einige Zeit später auf einem Abstellgleis am Nürnberger Hauptbahnhof statt.
Die Jugendlichen machten sehr viele Aufnahmen aus verschiedenen Perspektiven und konnten sogar die Bahnpolizei, die anfänglich das Fotografieren verbieten wollte, mit einem überzeugenden Gespräch umstimmen.

Es entstanden Fotos mit der Hochzeitskette von ATIYE, 39 Jahre, einem alten Feuerzeug von NURAN, 34 Jahre, einem Teddy von BRIGITTE, 35 Jahre, einer alten Taschenuhr von SUAT, 80 Jahre, einem Buch von GABRIELA, 52 Jahre und dem Ehering von FATME, 43 Jahre.

Die Jugendlichen stellten folgende Gegenstände aus: das erste selbst gemalte Bild von LAURA, 13 Jahre, ein kurdisches Kissen von ZERDEST, 14 Jahre, eine Schmuckschatulle von ÜMRAN, 15 Jahre, ein Kinderbild von EMRE, 14 Jahre, zwei Teddys von MEHMET, 15 Jahre und DENİZ, 14 Jahre, ein alter Schlüssel von SAMET, 14 Jahre, ein Armband von MARISSA, 15 Jahre und einige weitere.

Der zweite Aspekt war: »Was bedeutet für mich eine Decke?« Es wurden hierzu viele Begriffe erarbeitet, die zwei Jugendliche mit einer hellblauen türkischen Decke darstellen wollten. Zu dieser Performance konnten zwei schüchterne Jugendliche gewonnen werden, die im Laufe des Fotoshootings immer mehr aus sich herausgingen und sich trauten, ihre Emotionen darzustellen.

So entstanden ebenfalls viele Fotos zu den Begriffen: die Decke als Ausdruck für Andacht im Gebet, Sexualität, Macht, Schutz, Freude, Versteck, Geborgenheit, Kuscheln, Koketterie, Abreise, Ruhe und Brautgewand.

Die Jugendlichen wollten, dass alle Fotos mit den jeweiligen Beschreibungen sowie ihren Gefühlen in ein altes Fotoalbum geklebt werden, da im Zeitalter der digitalen Fotografie ein



Fotoalbum für sie etwas sehr Altmodisches darstellt. Trotzdem wird ein Fotoalbum von ihnen hoch geschätzt, weil man es immer anfassen, mitnehmen und anschauen kann. Insgesamt wurden für dieses Projekt 12 Stunden benötigt (Museumsbesuch, Auswertung, Ideen sammeln, Gegenstände sammeln, Fotopläetze suchen, Fotoshooting, Album anlegen).

Fazit: Durch die Installation von GÜLSÜN KARAMUSTAFA reflektierten die Jugendlichen ihre eigene Situation sowie die der Eltern und Großeltern und bekamen starke Impulse für ihr eigenes Handeln. Sie lernten eine Installation kennen und definierten ihren Begriff von Kunst neu. Das Zusammenarbeiten mehrerer Generationen hat unter diesem Kunstaspekt sehr gut funktioniert.

GERDA REUSS ist Lehrerin an der Hauptschule Hummelsteiner Weg in Nürnberg. Für das Projekt erhielt sie mit ihren Schülerinnen und Schülern den ersten Preis des BDK-Wettbewerb »Kunststück. – Kunst vermitteln.« 2011

*Bild oben links: Besuch der Installation von Gülsün Karamustafa im Neuen Museum Nürnberg
Bild oben rechts: Album
Bild unten: Gebet*

Schnittstellen der Kulturen

**Ein Projektbericht zur Ausstellung »Zukunft der Tradition – Tradition der Zukunft«
im Haus der Kunst München (17. September 2010 – 9. Januar 2011)**

Marcella Ide-Schweikart

Interkulturelles Lernen in der Praxis: Die Ausstellung »Zukunft der Tradition – Tradition der Zukunft« war Anlass für zwei Exkursionen der Klassen 10c/e und 5a/b der Realschule Geretsried im Dezember 2010. Zwei verschiedene Jahrgangsstufen – zwei unterschiedliche Ansätze.

1. Interkulturelles Lernen durch Methodenvielfalt und Perspektivwechsel (10. Klassen)
2. Interkulturelles Lernen durch praktisches Arbeiten (5. Klassen) – angeleitet und durchgeführt von Mitarbeitern im Haus der Kunst

1. Die Exkursion der 10. Klassen

Ausgehend vom historischen Kontext, dessen Bezugspunkt im Raum 1 verortet war, gewannen die Schüler der 10. Klassen Einblick in eine Ausstellung vor 100 Jahren: 1910 fand auf der Münchner Theresienhöhe die sensationelle Schau »Meisterwerke muhammedanischer Kunst« statt, die 3 600 Exponate aus dem islamischen Kulturkreis präsentierte. Eintauchen in die Vergangenheit mittels großleinwandig gezeigtem Film und zahlreichen Exponaten zu der Ausstellung bereiteten auf das Experiment »Schnittstellen der Kulturen« vor. Aufgabenblätter wurden verteilt, jeder sollte zuerst seinen Namen auf das Blatt schreiben: allerdings nicht von links nach rechts, sondern analog der arabischen Schreibweise – von rechts nach links. Auf diese Weise wurden erste Berührungspunkte mit Ungewohntem hergestellt. Analog der arabischen Schreibweise tauchten die Schüler in das Schreibritual der orientalischen Länder ein und öffneten sich so für »Fremdes«. Dass in der islamischen Kunst keine »Bilder« zu finden sind und stattdessen die Kalligrafie – also die Schreibkunst – eine Hochblüte erlebt hat, zieht sich durch die gesamte Ausstellung. 100 Jahre später: Eine Auswahl der Ausstellungstücke – dreißig so genannte »müde Objekte« – wurden im Folgenden zeitgenössischen Exponaten gegenüber gestellt.

Eine direkte Konfrontation mit der islamischen Kultur erfuhren die Schüler im großen zentralen Saal. Der 1974 in Kairo geborene Künstler SAMIR EL KORDY installierte hier textile Architekturen, die an Zelte erinnern. Schwarze, aber blickdurchlässige Stoffbahnen teilten den gesamten Raum in viele einzelne Segmente und »verhüllten« bzw. »enthüllten« einzelne Exponate aus der Vergangenheit und der Gegenwart. Dadurch wurde ein Perspektivwechsel ermöglicht, der die Objekte aus immer neuen Richtungen betrachten ließ und einen direkten Vergleich mit Werken der zeitgenössischen arabischen Moderne erlaubte.



Ein Blick nach oben zeigte 99 Stoffbanner des Künstlers RACHID KORAICHI

Der algerische Künstler hat diese textilen Banner geschaffen, die über der Ausstellung schweben: »Die unsichtbaren Meister«. Beschützend wie ein Talisman nehmen sie den Deckenraum des zentralen Ausstellungssaales ein. In die elfenbeinfarbenen Stoffbahnen sind in Schwarz arabische Schriftzeichen sowie Symbole und Ornamente gearbeitet.

RACHID KORAICHI ist selbst Mitglied eines Sufi-Ordens. In 98 Banner sind Aussprüche berühmter Sufis eingearbeitet, z.B. »Ich bin die (absolute) Wahrheit« (ana al-haqq) von AL HALLAJ. Dieser persische Mystiker hatte die Auslöschung des eigenen Selbst erreicht und war mit Gott eins geworden. Im Jahr 922 n. Chr. wurde er grausam hingerichtet, da seine Zeitgenossen diesen Ausspruch als Gotteslästerung empfanden. Das 99. Banner befindet sich außerhalb der darunter liegenden Stoffarchitektur von SAMIR EL KORDY und widmet sich den 99 Namen ALLAHS, die im Koran genannt werden.

Die schwarzen Symbole und Buchstaben wurden vom Entwurf auf ein Baumwolltuch übertragen und auf den elfenbeinfarbenen Bannerstoff einzeln aufgestickt. Die Tradition dieser aufwändigen Technik reicht zurück bis in die Zeit der Pharaonen.

Anknüpfungspunkte zur historischen Ausstellung »Meisterwerke muhammedanischer Kunst« konnten auch über die den Schülern bestens vertrauten Künstler WASSILY KANDINSKY und FRANZ MARC hergestellt werden, die die Schau vor hundert Jahren begeisterte. Der Vergleich verschiedener Ansätze aus unterschiedlichen Perspektiven zeigte Gemeinsamkeiten



und Fremdes. Die Konfrontation von arabischer Tradition mit Exponaten der europäischen und der arabischen Moderne ließ mögliche Einflussbereiche nachvollziehen. Zeitgenössische Kunst, Design, Fotografie, Architektur und Mode treffen auf Meisterwerke der arabischen Welt: Diese Bildsprache zu ermitteln, war Ziel der Exkursion. Die von ERNST WAGNER auf der BDK-Fortbildung zur Interkultur in der Ausstellung formulierten Begriffe wie »Fremdheit – Differenz – Globalität und Hybridität« waren die Leitgedanken unserer Forschung.

Die aus dem Libanon stammende Künstlerin MILIA MAROUN durchbricht das im Islam geforderte Bilderverbot, indem sie den Körper selbst kalligraphisch inszeniert: »Arabic letterform dresses« zeigte von der Künstlerin entworfene Kleider, die die Form einzelner arabischer Buchstaben aufweisen. Diese Kleider wurden in einem Film von einem Model vorgeführt und in einer äußerst spannenden Abfolge metamorphisch verändert. Die Filminstallation wurde zugleich von einem Spiegel auf der gegenüberliegenden Wand reflektiert, den die kuwaitische Künstlerin FARAH BEHBEHANI entworfen hat. Zeitgenössisches mischt sich hier mit traditioneller Schriftform – globale Einflüsse sind unverkennbar.



Milla Maroun – Arabic letterform dresses

2. Die Exkursion der 5. Klassen

Während die Kunstschüler der 10. Klassen bereits über eine fundierte Rezeptionskompetenz im Museum verfügten, betrachteten die Schüler der 5. Klassen die Ausstellung mit weniger Vorkenntnissen. Allerdings: Richtig »fremd« wirken diese Exponate auch für die Jüngeren nicht, wohl auch, da im Vorfeld der Kunstklassiker »Orientalische Stadt« sowohl theoretisch, als auch praktisch im Unterricht behandelt wurde.

Urbane Lebensräume sinnlich zu erfahren und die Durchmischung weiterer kultureller Einflüsse zu erkennen, ermöglichte die Installation von WAFA HOURANI * 1979, Hebron, Westjordanland; lebt in Ramallah, Westjordanland, Palästinensische Gebiete

Diese Installation ließ direkt in das Geschehen eintauchen: Quasi in Augenhöhe war eine Modellstadt aufgebaut – gemeint ist das palästinensische Flüchtlingslager Qalidia, das zwischen Jerusalem und Ramallah liegt. Wir konnten selbst durch die Straßen gehen, da die Häuserblocks so aufgebaut sind, dass zwischen den einzelnen Departments kleine Besuchergänge frei blieben. So waren wir Teil der Stadt, Teil des Flüchtlingslagers. Wir konnten in die Häuser hineinschauen und nahmen am Leben der Flüchtlinge teil. Hinter einer Spiegelfront befindet sich der lokale Flughafen gleichen Namens. Er wurde 1967 von Israel zur militärischen Zone erklärt. Hierzu der Ausstellungskatalog: »Qalandia ist auch der Name eines für seine Willkür berühmten Checkpoints – direkt an der Mauer, die das Westjordanland von Israel abriegelt –, den täglich Tausende Palästinenser auf dem Weg zur Arbeit passieren müssen. Die Installation zeigt verschiedene Architekturen, die teils dokumentarisch geprägt, teils utopistisch bis in das Jahr 2087 gelegt sind. Ausgehend von einer trostlosen Wohnsiedlung, direkt neben dem Flughafen, einer Bar und seinem »speechpoint«, können wir durch die zeitlosen Straßen Qalandias spazieren und einen Blick in die zum Teil beleuchteten Fenster werfen. Zahlreiche Details beleben die aus Foto- und Filmmaterial gestaltete Installation. Das direkte »Eintauchen« in das Flüchtlingslager ermöglicht eine kritische Distanz zu seiner trostlosen, repressiven »Übergangs-Siedlungswirklichkeit«.

Künstler, die für das Kinder- und Jugendprogramm im Haus der Kunst arbeiten (ESTHER ZELLMER, MIRIAM GRIWOTTA, ROSE STACH und MANUEL ALMAGRO), stellten den Schülerinnen und Schülern nach einer spannenden Begehung der Ausstellung die Aufgabe, selbst Häusermodelle zu bauen, die unterschiedlichen Kulturen angehören können. Es entstanden phantasievolle Gebilde, die mit nach Hause genommen werden durften.

Interkulturelles Lernen im Museum ist ein nachhaltiges Unternehmen, das die Vielfalt der Lebens- und Kulturräume kognitiv und sinnlich erfahren lässt.

Text und Bild: MARCELLA IDE-SCHWEIKART, TASMIN GUTWALD, PETER HALKE sowie Pressematerial zur Ausstellung im Haus der Kunst



Wafa Hourani
Qalandia 2087 (2009)
Mixed media installation in 6 parts
550 x 900 cm
Courtesy: Collection Nadour
© images Nathalie Barki

Filmische Auseinandersetzung mit der kulturellen Lebenswelt muslimischer Mädchen

Ein Film-Projekt im Haus der Kunst München

Anne Leopold



Teilnehmerliste Gruppe 1

Schülerinnen der Hauptschule an der Fürstenriederstraße, München, aus dem Irak, aus Afghanistan, dem Kosovo, aus Togo und Syrien im Alter von 13 bis 15 Jahren

Teilnehmerliste Gruppe 2

Schülerinnen der Simmernschule, München, aus dem Irak, Alter 13 bis 15 Jahre.

Am Projekt außerdem beteiligt:

VERENA SCHMIDT, Pädagogin M.A.,
GERLINDE MAIER, Sonderpädagogin,
KATHARINA BIERNER, Dokumentarfilmerin,
EKATERINA SKLERLEVA, Fotografin,
SEVERIN VOGL, Fotodesign und Film
ANNE LEOPOLD, kunstpädagogische Leitung M.A.

1. Ausgangssituation

Den inhaltlichen Rahmen für dieses medien- und kulturpädagogische Projekt lieferte die Ausstellung im Haus der Kunst: »Die Zukunft der Tradition – die Tradition der Zukunft«. Anhand verschiedener Themenbausteine ging es darum, bei jugendlichen Migrantinnen ein Bewusstsein für Interkulturalität zu schaffen. Die 13- bis 15-jährigen Mädchen konnten in eigener kreativer Umsetzung Ideen über die Medien Foto und Film einbringen. Angebot und Umsetzung orientierten sich an den Ressourcen der Teilnehmerinnen. Es ist ein Beitrag zur Entfaltung eines positiven Selbstbildes. Im kreativen Umgang mit Kamera und Filmschnitt stehen neben dem Aufbau tech-

nischer Fertigkeiten ein persönlicher Bezug zum Medium Film und die Förderung von Medienkompetenz im Vordergrund.

Jugendliche mit Migrationshintergrund leiden häufig an Orientierungsschwierigkeiten zwischen Wertvorstellungen und Rollenerwartungen der Herkunftskultur und derer in Deutschland. Sie empfinden ein Spannungsfeld zwischen Tradition und Zukunft. Vielen Jugendlichen fällt es daher schwer, ein kongruentes Selbstbild zu entwickeln, das wiederum Voraussetzung für eine positive Integration ist. Besonders jugendlichen Mädchen aus dem arabischen Kulturkreis fehlt oftmals ein geschützter Rahmen, sich über Fragen ihrer Zukunft auseinanderzusetzen und ihnen Ausdruck zu verleihen. Unsere Gruppe von Mädchen mit Migrations- und Flüchtlingshintergrund erhielt nun die Möglichkeit, sich mit Themen ihrer bikulturellen Lebenswelt auseinanderzusetzen und diese filmisch zu realisieren. Über das Medium Film entstand eine Brücke zwischen der besonderen Lebenssituation der Mädchen und zu künstlerischen Positionen der Ausstellung. Es handelte sich um Jugendliche, die in ihrer momentanen Situation dringend Unterstützung brauchen. Dieses Förderprojekt sollte bei den jugendlichen Migranten ein Bewusstsein schaffen für Kultur und Medien als Basis ihrer Integration und Erhöhung ihrer Chancen in Schule und Berufseinstieg. Das Projekt hat die Intention Jugendliche, durch außerschulische Förderung, bei der Bewältigung der Anforderungen, die an sie gestellt werden, zu helfen, sie zu unterstützen und zu motivieren.

2. Gruppenzusammensetzung und Dynamik

Zunächst arbeiteten wir mit einer Gruppe Mädchen mit Flüchtlingshintergrund aus der Hauptschule Fürstenrieder Straße. Die Mädchen stammen aus Afghanistan, Irak, Togo und dem Kosovo und sind zwischen 14 und 16 Jahre alt. Die Motivation der Mädchen war anfangs sehr hoch und wir konnten die Gruppe bis Oktober 2010 stabil halten. Doch durch den Druck des nahenden Hauptschulabschlusses, Prüfungen und durch viele Hausaufgaben war es den Mädchen leider nicht mehr möglich, unser Angebot regelmäßig zu besuchen. Diese Mädchen hatten in der Folge jedoch die Möglichkeit für konkrete schulische Förderung wie beispielsweise intensive Deutschförderung.

Aus diesen Erfahrungen zogen wir die Konsequenz, eine neue Gruppe aufzubauen, mit Mädchen aus der Hauptschule Simmernstraße, die erst vor wenigen Monaten nach Deutschland kamen und derzeit eine Alphabetisierungsklasse besuchen. Die Mädchen stammen alle aus dem Irak. Die Teilnehmerinnen wiesen zwar sehr unterschiedliche Sprachkenntnisse auf, befanden sich jedoch alle im Anfangsstadium des Deutsch-Lernens.

Die Form einer reinen Mädchengruppe bietet Raum für vertrauliche Themen. Daher setzten wir die Schwerpunkte unserer Arbeit vor allem auf die Förderung der Identitätsentwicklung, Mut zu Kreativität, dem Entwickeln von eigenen Ideen sowie der Förderung und Stabilisierung des Selbstwertgefühls. Das Thema Tanz – als nichtsprachliches Ausdrucksmittel erwies sich als verbindender Interessenschwerpunkt.

3. Inhalte des Projekts

- Einstieg und Inspiration durch den geführten Besuch der Ausstellung »Die Zukunft der Tradition – die Tradition der Zukunft«
- Mediale Auseinandersetzung mit Foto und Film
- Das Thema Tanz als Inhalt des Films durch die Teilnehmerinnen
- Das Führen von individuellen Projektstagebüchern
- Sprachliche Förderung: Da das gesamte Gruppengeschehen in deutscher Sprache ablief, wurden auf selbstverständliche Weise authentische Sprechansätze geschaffen. In Fällen erschwerten Verständnisses konnte mit einem deutsch-arabisch Wörterbuch kontrastiv gearbeitet werden.

Die Teilnehmerinnen des Medienprojektes erhielten in Absprache mit der Schulleitung eine Bestätigung im »Zukunfts-Ordner« der Schülerinnen, die später den Bewerbungsunterlagen beigelegt werden kann.

4. Foto-Workshop

In den Herbstferien nutze ein Projekt die schulfreie Zeit der Mädchen. Dies stärkte nicht nur die Beziehung untereinander, es konnte auch intensiv am Entstehen einer Fotoreihe gearbeitet werden. Anhand verschiedener Materialien entwickelten die Teilnehmerinnen eigene Fotoserien. Auch Selbstinszenierung und Porträt-Fotografie war ein sehr ansprechendes Thema für die Mädchen.

5. Reflexion der Durchführung

Rückblickend beurteilen wir dieses Film – Foto – Tanz Projekt als sehr erfolgreich.

Die Mädchen hatten viel Freude und konnten sich in einem ihnen bisher unbekannten Umfeld völlig neu inszenieren. Für manche der Mädchen war allerdings die Tatsache, sich fotografieren und filmen zu lassen, nur in sehr intimen Rahmen möglich, weshalb wir teilweise auch absichtlich mit unschar-

fen Bildern oder stark anonymisierten Szenen arbeiteten.

Die Mädchen baten darum, dass die Bilder und das Video nicht in größerem Rahmen veröffentlicht werden. Wir möchten dies selbstverständlich respektieren.

Unser Gedanke, die Eltern auch einzubinden oder einzuladen, stellte sich als kontraproduktiv heraus, da die Mädchen dadurch unter Druck gerieten. Die Lebenssituation der Familien lässt oft keinen Spielraum für außerordentliche Aktionen, die Mädchen konnten auch öfter aufgrund familiärer Verpflichtungen nicht oder nur kurz teilnehmen, was die Projektarbeit zwischenzeitlich etwas erschwerte.

Letztendlich sind die Mädchen nun sehr stolz auf ihr gemeinsames Werk.

6. Basis

Das Projekt entstand im Medienraum Haus der Kunst. Dort werden Video Workshops angeboten. Jugendliche drehen im Haus der Kunst, in den Ausstellungen oder im Umfeld des Hauses kurze Filmsequenzen. Danach werden diese im Medienraum geschnitten, mit Musik eigener Wahl unterlegt und zu einer kompletten kleinen DVD gebrannt.

Ebenfalls gibt es im Medienraum Workshops zum Thema Vj ing. Hier geht es um die Interaktion von Musik und bewegten Bildern. An Mediaesets mit spezieller Software können Jugendliche mit Bildüberlagerungen experimentieren und »live visuals« generieren. Beim live-Abmischen setzen wir Bild- und Ton- Material aus unserem Archiv ein. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

ANNE LEOPOLD und VERENA SCHMIDT, Museumspädagogik Haus der Kunst, München
Zusammenarbeit mit ICOJA., Video@hausderkunst.de, Leopold@hausderkunst.de

Gefördert durch: outset contemporary art fund e.v.



Riemenschneider meets Riley – oder die heimliche Kunstgeschichte des Ornaments

Ein Kunstweg, der zwei Museen und zehn Schulen verbindet.

Christiane Rolfs, Daniela Weh



TILMAN RIEMENSCHNEIDERS »Eva« aus dem 15. Jahrhundert neben einem Gemälde der OpArt Künstlerin BRIDGET RILEY. Kann es da wirklich Gemeinsamkeiten geben?

Die beiden Würzburger Museen, das Mainfränkische Museum und das Museum im Kulturspeicher, tauschten zwischen März und Mai ihre Exponate und stellten sie innerhalb einer Doppelausstellung in einen spannenden Dialog. Als verbindendes Element fungierte das Ornament und so begann ein »visuelles Experiment« (LAUTER/LICHTE 2010) zwischen alter und moderner, abbildender und konkreter, angewandter und freier Kunst; gewohnte Blickweisen wurden irritiert, neue Sinnzusammenhänge geknüpft.

Ornamente als Schmuck und Verzierung von Gefäßen und Waffen durch geometrische Muster oder florale Gebilde sind schon seit der Jungsteinzeit bekannt. Über die Jahrhunderte tauchen sie in allen Kulturkreisen in den unterschiedlichsten Formen und Verwendungen auf. Sich wiederholende, symmetrisch-abstrakte Muster entwickeln sich z. B. zum Mäanderband bei den Griechen, zu Rosetten an der Front von mittelalterlichen Kirchen oder zu Arabesken im Islam. Obgleich sich nie eine eigene Gattung innerhalb der Kunst vergleichbar mit Porträt, Stillleben oder Landschaft entwickelt hat, lässt sich die Geschichte des Ornaments bis ins 21. Jahrhundert fortsetzen. Ornamentale Formen finden sich sowohl in allen Bereichen der angewandten Kunst wie z. B. in Tapetenmustern, als Dekor von Glaskaraffen oder Türbeschlägen, Häuserfassaden, aber auch als selbstständige Form in der freien Kunst. Diese Tendenz ist umso verwunderlicher, da das Ornament seit jeher im ungegenständlichen Bereich angesiedelt war. Trotzdem darf man annehmen, dass spätestens seit

der Postmoderne Ornament und Avantgarde eine fruchtbare Dialektik eingingen und das Ornament sozusagen als »blinder Passagier« (BRÜDERLIN, 2001) an Bord der abstrakten Kunst ins 20. Jahrhundert Einzug hielt.

Ende des 19. Jahrhunderts und mit Ausklang des Jugendstils als schwülstiges Beiwerk in Verruf geraten, erleben wir derzeit ein Revival des Ornaments z. B. als Bildschirmschoner oder Designerkleidung. Mit Beginn der Postmoderne präsentiert sich das Ornament jedoch nicht mehr als Verzierungselement, sondern als autonomes Kunstgebilde. Von seiner dienenden Funktion zur Dekoration eines Gegenstandes befreit, wird es in der Konkreten Kunst selbst zum bestimmenden Bildinhalt und zur bedeutungsfreien Form. In BRIDGET RILEYS Gemälde »K'ai ho« reihen sich z. B. wellenförmige, ornamentale Linien zu Schwingungs- und Vibrationselementen symmetrisch aneinander. In Gegenüberstellung mit RIEMENSCHNEIDERS Skulptur der »Eva« finden sich diese flimmernden Strukturen in der ornamentalen Form der zu rhythmischen Wellen stilisierten Haarpracht wieder.

Kann es nun aber auch gelingen, dieses visuelle Erlebnis und die zeit- und kulturgeschichtlichen Veränderungen des Ornaments für Kinder und Jugendliche fruchtbar zu machen? Wie kann ihr Interesse geweckt werden, ihre Wahrnehmung zu differenzieren, ihren Blick zu verändern, um ornamentale Strukturen in den Kunstwerken, aber auch im Alltag zu entdecken?

Angeregt durch die gemeinsame Ausstellung »Ornament verbindet« entwickelten die museumspädagogischen Einrichtungen der beiden Häuser unter der Leitung von PETRA MAIDT (Mainfränkisches Museum) und CHRISTIANE ROLFS (Museums im Kulturspeicher) die Idee zu einem »Weg der Ornamente«, der Schulen und Museen einander näher bringen sollte. Die Ausstellung »Ornament verbindet« wurde in den öffentlichen Raum getragen, die produktive Zusammenarbeit der beiden Museen mit den Schulen der Öffentlichkeit präsentiert.

Alle Würzburger Schulen aus Stadt und Land, alle Altersstufen und Fachbereiche waren eingeladen an dem künstlerischen Großprojekt mitzuwirken und ihre Werke zu einem verbindenden Kunstweg zwischen den beiden Museen zu arrangieren.

Diese Open-Air-Galerie, die 250 Schüler aus zehn Schulen Würzburgs und Umgebung mit zahlreichen Objekten, Installationen oder Malereien gestalteten, führte vom Museum im Kulturspeicher am Main entlang über das Gelände der Landesgartenschau hoch ins Mainfränkische Museum auf die Festung Marienberg. Die Aktion stand unter der Schirmherrschaft des Kultur-, Sport- u. Schulreferenten MUCHTAR AL GHUSAIN, der den Weg feierlich eröffnete.

Die schönen Plätze und Untergründe des Weges inspirierten zu vielfältiger Gestaltung: Pflastersteine wurden bemalt, Treppen gestaltet ...

Leopold-Sonnenmann-Realschule Höchberg



Aufbau der Kaffeefiltertüten-Ornamente, im Foyer des Kulturspeichers (Foto: D. Weh)



Dr. Kempf (Rektor der RS Höchberg) betrachtet mit den Schülerinnen der Kunst-AG die Kaffeefilter-Mäanderbänder (Foto: D. Weh)

Die Kunst-AG der Leopold-Sonnenmann Realschule Höchberg bot unter der Leitung von KARIN KASBERGER (Realschule Höchberg) und DANIELA WEH (Museumpädagogik im Kulturspeicher) im Foyer des Kulturspeichers eine »Mitmachinstallation aus Schnüren und Papierfiltertüten« an. Ausgehend von einer assoziativ angelegten Betrachtung ausgewählter Werke der Ausstellung, wurden persönliche Vorstellungen und Erfahrungen der Schüler mit der Thematik des Ornaments in Beziehung gesetzt. Dahinter steckte die Absicht, die Ausstellungstücke und ihre ornamentalen Strukturen vollständig zu durchdenken. Die Vermittlung sollte über das reine Betrachten und Anschauen hinaus in ein Erfassen der Formenhaftigkeit übergehen, um dann auch Verknüpfungspunkte mit der Welt der Schüler zu suchen. Bildnerische Grundprinzipien des Ornaments wie Reihung und Rhythmus, Spiegelung und Symmetrie wurden auf konkrete Formen im alltäglichen Erfahrungshorizont übertragen und förderten nachhaltig das Verstehen der Bildwerke.

Die Idee, ein Ornament-Objekt aus ganz einfachen Alltagsgegenständen zu gestalten, entstand im offenen Gespräch und kam von den Schülern selbst. Diverse, banale Gegenstände mussten nun mit anderen Augen gesehen, ästhetisch erforscht und ihre Form auf Verwendbarkeit als Ornament überprüft werden. Primäres Kriterium für die Materialauswahl war schließlich die Reproduktion einer Form durch ausreichende

Stückzahl und eine relativ unkomplizierte und günstige Beschaffbarkeit. Der Fokus fiel auf Kaffee-Papierfiltertüten, die einfach und in großer Zahl zu beschaffen waren. Aneinandergelegt und die Perforation bemalt, ergaben sie die Form eines antiken Mäanders und verwiesen zudem auf die aneinandergefügteten Rautenformen der Bronzeskulptur von BARBARA HEPWORTH, einer Bildhauerkollegin des britischen Künstlers HENRY MOORE, die mit »Square forms« in der Ausstellung vertreten war. In Auseinandersetzung mit der Formenwelt der Künstlerin und ausgehend von den Grundprinzipien des Ornaments entwickelten die Schüler eine ganz eigenständige Objektlösung.

Analog zum Mäanderband als Metapher der Unendlichkeit wuchs die Installation durch die Zusammenarbeit von Schülern und Ausstellungsbesuchern aus Kaffeebohngläsern am Boden an Schnüren bis in vier Meter Höhe der Eingangshalle. Die Reduktion der Farbigkeit unterstrich die Einfachheit und Alltäglichkeit der Filtertüten und lenkte den Blick auf die Mäanderform. Wie die bodenlose Kaffeetasche, die durch Fast-Food-Restaurants allseits bekannt sein dürfte, scheint sich der Filtertütenmäander endlos fortzusetzen. Zugleich entstand beim Durchschreiten der Installation der Eindruck einer »Kaffeefiltertütenplantage«. Obwohl Kunst bekanntlich viel Arbeit macht und das Aufziehen und Befestigen der Filtertüten manchmal einem Drahtseilakt glich, bereitete die Aktion den Schülern sichtlich Spaß, so dass sie am Fußboden die Filtertüten zu einem großen »Waben-Ornament« weiter legten. Durch Bemalung der Perforation, Aneinanderreihung der Elemente und Präsentation im Kulturspeicher wurden die alltäglichen Filtertüten in einen neuen Kontext gesetzt, verfremdet, anders wahrgenommen und zugleich die gewohnte Sichtweise auf die Alltagsobjekte aufgehoben.

St.-Ursula-Gymnasium



Märchenschuh und FlipFlop-Spirale (Foto: Ch. Rolfs)

Diesen Weg beschritten auch zwei 5. Klassen des St.-Ursula-Gymnasiums unter der Leitung von BETTINA NATZSCHKA. Die Schülerinnen beschäftigten sich mit Spiralformen der Natur wie sie unter anderem an Farnen zu finden sind und brachten sie mit dem Märchen von Aschenputtel in Verbindung. Auf der Eingangstreppe des Museums im Kulturspei-

cher installierten sie einen überdimensional großen Aschenputtel-Schuh, der mit goldenen Spiralen verziert war und eine »Flip-Flop-Spirale«. Mittels selbsthergestellter Bücher wurde die Aktion dokumentiert.

Goethe-Kepler-Grundschule



Straßenmandala (Foto: Ch. Rolfs)

Die 1. Klasse der Goethe-Kepler-Grundschule unter Leitung von CHRISTINE BAUNACH gestaltete ein »Menschenmandala« auf dem Vorplatz des Museums im Kulturspeicher.

Mönchbergsschule



Ornamentaler Tanz um das Straßenmandala (Foto: Ch. Rolfs)

Die Mönchbergsschule setzte das Thema in einen ornamentalen Tanz um. Eine weitere Gruppe beschäftigte sich mit Ornamenten im interkulturellen Zusammenhang. In der Mönchbergsschule lernen Schülerinnen und Schüler aus mehr als 20 Herkunftsländern in den Jahrgangsstufen 1–9 Deutsch als Zweitsprache.

Rupert-Egenberger-Schule Veitshöchheim



Mandala aus Naturmaterialien (Foto: P. Maidt)

Schülerinnen und Schüler der Rupert-Egenberger-Schule Veitshöchheim, eine Schule zur individuellen Lernförderung, erstellten unter Leitung von BRIGITTE SCHABEL-UNGER und EVA HARTMANN Mandalas aus Naturmaterialien, die mit eigenen Töpferarbeiten geschmückt wurden.

Friedrich-König-Gymnasiums Würzburg



Kartoninschrift (Foto: Ch. Rolfs)

Brunnenornament aus Farbe (Foto: Ch. Rolfs)

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des LK-Kunst des Friedrich-König-Gymnasiums Würzburg erarbeiteten drei Aktionen unter Leitung von CHRISTOPHER VOGL. Eine Gruppe »schrieb« das Wort »Ornament« mit aneinandergereihten Kartonstücken auf die Hafentreppe hinter dem Museum im Kulturspeicher. Eine zweite Gruppe zerlegte das Wort Ornamente in die Bestandteile »Ornam-ente« und brachte mit ungiftigen Pigmenten und Tapetenkleister eine Entenbordüre an einem Teichgelände auf dem Landesgartenschau-gelände an. Auch die Besucher des Weges wurden einbezogen und konnten ihr eigenes Kunstwerk mit Straßenkreide auf dem Weg neben dem Teich gestalten. Die dritte Gruppe ließ Besucher in einem leeren Brunnenbecken mit Farbe gefüllte Luftballons zerstechen, sodass ein farbiges, ornamentales Feuerwerk entstand.

Verlagern, Verschieben, Verrücken als Methode der künstlerischen Strategie des Displacement und zugleich das Aufgreifen der Strukturen der Umgebung führten zu ungewöhnlichen Arrangements, die die Sinne herausforderten.

Adalbert-Stifter-Schule



Naturmandalas (linkes Foto: Ch. Rolfs, rechtes: Foto: P. Maidt)

Die 3. Klasse der Adalbert-Stifter-Schule legte am Wegesrand des Landesgartenschau-geländes Mandalas aus Naturmaterialien aus. Unter Leitung von MONIKA REINHARD entstanden individuelle, kleine Kunstwerke der Schülerinnen und Schüler.

Freie Waldorfschule Würzburg



Schneckenspirale (Foto: P. Maidt)

Die Schülerinnen und Schüler der Freien Waldorfschule Würzburg ließen sich von ihrem Lehrer ROLF BRENNISEN zu einer »Schneckenspirale« inspirieren. Aus Ton entstanden Schnecken, die auf einem Wiesenstück unterhalb der Festung Marienberg in Spiralforn ausgelegt wurden.

Deutschhaus-Gymnasium



Ornamentstelen (Foto: Chr. Rolfs)

Die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse des Deutschhaus-Gymnasiums gossen unter Leitung von ANGELIKA RUDLOFF-SEITZ »Ornamentstelen« aus Beton, die unter großem, schweißtreibenden Aufwand auf das Gelände der Landesgartenschau gebracht wurden.

Wichern-Schule



Tür zum Orient, auf dem Vorplatz des Mainfränkischen Museums, rechts im Detail (Foto: P. Maidt)

»Wir öffnen die Tür zum Orient« war das Motto des klassenübergreifenden Projektes der Wichern-Schule, einer Schule für nicht schulbesuchsfähige Kinder, unter der Leitung von CLAUDIA SCHÖNITZ. Die entstandenen Werke schmückten den Vorplatz des Mainfränkischen Museums auf der Festung Marienberg.

Durch die Teilnahme an dem musealen Projekt sensibilisierte sich die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler für ornamentale Strukturen. Die Lehrerinnen und Lehrer berichteten, dass den Schülerinnen und Schülern plötzlich überall ornamentale Formen auffielen.

Die vielfältigen Umsetzungen zeigen zudem, dass zentrale Kreativitätskriterien wie Fluktualität, Flexibilität, Originalität, Sensitivität, Komplexitätspräferenz, Elaboration oder die Fähigkeit Ambiguitäten zu tolerieren und in die künstlerische Arbeit einfließen zu lassen, bei den jeweiligen Teilprojekten in unterschiedlicher Form Einsatz fanden.

Die Intention der Sonderausstellung »Ornament verbindet« wurde mit dem museumspädagogischen Projekt »Weg der Ornamente« in den öffentlichen Raum ausgeweitet, somit neue Blickwinkel auf das Thema inszeniert, andersartige Sichtweisen erschlossen.

Vor dem Hintergrund der heimlichen Kunstgeschichte des Ornaments ließen sich nicht nur interessante Analogien zwischen der »Eva«-Figur von TILMANN RIEMENSCHNEIDER und dem Gemälde »K'ai ho« von BRIDGET RILEY feststellen, sondern ebenso zahlreiche Verbindungen zwischen Ost und West, Natur und Technik, Alltag und Kunst aufdecken. So verwoben sich in diesem Projekt die künstlerischen und vermittelnden Ideen der Museumspädagogik beider Museen und aller Schularten mit den Wegen und Plätzen zwischen den Museen.

CHRISTIANE ROLFS, M.A., Dipl.-Päd., Museumspädagogik im Museum im Kulturspeicher Würzburg
Mail: Museumspaedagogik.Kulturspeicher@stadt.wuerzburg.de

DANIELA WEH, Kunsterzieherin für Realschulen und freie Mitarbeiterin in der Museumspädagogik im Museum im Kulturspeicher Würzburg
Mail: daniela.weh@googlemail.com

Literatur:

- Meisterwerk der Museumspädagogik. Artikel in der Zeitung Mainpost, 19. 04. 2010 <http://mobil.mainpost.de/lokales/art735,5542162> [Zugriff: 12.07.2010]
- Bildmaterial zur Sonderausstellung in den beiden Museen unter <http://www.mainfraenkisches-museum.de/ornament.htm> und <http://www.mainfraenkisches-museum.de/fotowettbewerb.htm>
- Lauter, Marlene/ Lichte, Claudia: Ornament verbindet. Zwei Sammlungen im Dialog. Mainfränkisches Museum Würzburg – Museum im Kulturspeicher, mit Sammlung Peter C. Ruppert. Katalog zur Doppelausstellung. Würzburg 6.3.–9.5.2010. Würzburg, 2010
- Brüderlin, Markus/ Fondation Beyeler (Hg.): Ornament und Abstraktion. Kunst der Kulturen, Moderne und Gegenwart im Dialog. Ostfildern, 2001.
- Link zur Künstlerin B. Hepworth: http://de.wikipedia.org/wiki/Barbara_Hepworth [Zugriff: 12.07.2010]
- K+U: 291/2005. Impuls: Alltagsgegenstand.
- K+U: 331/332/2009. Kreativität.
- Brohl, Christiane: Displacement als kunstpädagogische Strategie. BDK-Mitteilungen 3/2004.

Kunst für Kinder. Malerei im Medium Comic anhand von Walter Cranes »Die Rosse des Neptun«

Anna Fuchs

ANNA FUCHS gestaltete ihren Comic im Rahmen der Facharbeit des Leistungskurses 2009/2011 am Luitpold-Gymnasium München (Kunstlehrerin: HEIDI JÖRG).

Titel: Kunst für Kinder. Malerei im Medium Comic anhand von WALTER CRANES »Die Rosse des Neptun« (Reinzeichnung und Koloration in Tempera manuell, digitale Nachbearbeitung)



Walter Crane. Die Rosse des Neptun, 1892, Öl auf Leinwand, 86 x 215 cm
Neue Pinakothek München

Abbildungen: Umschlag und rechts die Doppelseiten 6/7 und 14/15





»Performance am Speerträger der LMU«,
Münchner Wissenschaftstage 2006,
Elektronische Bild- und Klangforschung
am Lehrstuhl für Kunstpädagogik,
LMU München
Foto: Tobias Nefzger



Elektronische Bild- und Klangforschung

Peter Becker, Daniel Botz, Jana Gleitsmann



»multiSPACES«, Kooperation LMU mit Universität Luxemburg und Rockhal Luxemburg 2007, Conny Lechner

Was haben der Eurovisionscontest 2011 und der neu eröffnete Harry Klein Club München, die letzte Madonna-Tournee und die frühen Pink Floyd Performances im UFO Club des Londons von 1967 gemeinsam? Welchen Einfluss übt die zunehmende Existenz von meist flüchtig wahrnehmbaren Bewegtbildern auf die Atmosphären öffentlicher, frequentierter Räume und Plätze aus?

Führt unsere heutige Erlebnisgesellschaft unweigerlich nur zum unreflektierten Konsum oder eröffnen sich gerade in ihr authentische Erlebnisräume aktueller Jugend- und Popkultur, in denen sich gestalterisches Agieren mit pädagogischem Anspruch verbinden lassen?

Dies sind einige der Fragen mit denen sich die Lehre und Forschung am Institut für Kunstpädagogik der LMU München im Rahmen des Projektes »Elektronische Bild- und Klangforschung« beschäftigt, das von den beiden Dozenten PETER BECKER und DANIEL BOTZ vor 10 Jahren ins Leben gerufen wurde. Die Dozenten blickten auf langjährige Erfahrungen im Bereich der visuellen Präsentation elektronischer Musik zurück, hatten als VJs bereits mit der Speerspitze der elektronischen Musikszene zusammengearbeitet und konnten so die Kunst des VJings und der Visuals aus einer authentischen Perspektive heraus vermitteln. Mittlerweile hat sich das Langzeitprojekt zu einem integralen Bestandteil der Lehre und Forschung am Institut entwickelt.

Der Fokus liegt hierbei auf dem Interagieren von Bewegtbildprojektionen mit Musik, Ambiente und Publikum. Die Video- und Computerzuspielungen werden von den VJanes oder den VJs in Echtzeit gemischt und vorwiegend im Kontext von Musikveranstaltungen auf Leinwände oder direkt auf die Wände projiziert bzw. mittels raumgreifenden LED-Applikationen gezeigt. Während Performance und Präsentation sich beim VJing stets auf eine konkrete Klang- und Raumsituation beziehen, sind Inhalte, Techniken und Design sehr offen angelegt und regen zum künstlerischen Experimentieren an. Die Unvorhersehbarkeit der einzelnen Komponenten während einer solchen Performance wird als eine besondere Qualität – als kreativer Motor, der zum Improvisieren einlädt – betrachtet. So entsteht ein Gestalten mit dem Medium Video, welches sich durch Spontaneität, Sensibilität und dem nötigen Hang zum Experiment auszeichnet und Malerei mit Licht und die visuelle Interpretation von Musik in den Dimensionen Fläche, Raum und Zeit möglich macht.

Geprägt von der kreativen Aufbruchstimmung der Technokultur bildeten sich zwischenzeitlich zahlreiche Vernetzungen innerhalb und außerhalb der Universität zu Clubs, Festivals, Museen und Bildungsinstitutionen im In- und Ausland aus, bei denen die Studierenden im Team gestalterisch mitwirkten und größtenteils selbst organisatorisch tätig wurden. Seit 2009 werden die VJ-Teams, die sich aus der regulären Kursstruktur herausbilden, hierbei von der Tutorin und VJane JANA GLEITSMANN gezielt semesterübergreifend zum Seminargeschehen in enger Anbindung zur Clubkultur und aktuellen Kulturszene Münchens begleitet.

Die Devise lautet auch hier: heraus aus dem universitären Kokon, hinein in den öffentlichen Raum, um im alltäglichen Lebensumfeld der jungen Erwachsenen neue Lernorte für die moderne Universität zu erschließen.

Mittlerweile begeben sich die Studierenden und Dozenten neben dem elektronischen Club oder der Musikfestivalszene, als klassische Orte von VJing, auch gezielt in andere Kontexte, um neue Möglichkeiten der Bildgestaltung in den unterschiedlichsten Kunstdisziplinen auszuloten. So waren sie Teilnehmer an Medienkunstfestivals wie *Digital-Analog* in München oder Kabinetts der Künste – *Illuxion* in Magdeburg und darüber hinaus am ersten Münchner Improvisationstheaterfestival *Interframe 1.0* wie dem multimedialen *LiMa 3 Lesebühnenwettbewerb Mittelddeutschlands* 2009. Ein Improvisieren mit und ohne musikalische Begleitung konnte hierbei erkundet werden und so kamen sie neben der klassischen Rolle des VJs oder der VJane auch in die Rolle eines ›medialen Schauspielers‹ oder ›Texttransformators‹. Wichtige Andockpunkte bilden für sie auch das Münchner Kulturkollektiv *department of volxvergnuegen*, in dessen Reihen sich ehemalige Studenten des Instituts für Kunstpädagogik befinden, wie auch die alle zwei Monate stattfindenden VJ-Sessions der Münchner VJ-Veranstaltung »*What the hell is VJ?*«, kuratiert von der ehemaligen Kunstpädagogikstudentin und renomierten VJane AIKO OKAMOTO.

Auf diese Weise ist ein erfolgreiches Kooperationsmodell entstanden, das multimediales Gestalten in höchst authentischen Kontexten ermöglicht und zugleich neue Formen in der Didaktik begünstigt. Charakteristisch für die didaktische Ebene am Institut ist ein Aufbrechen der klassischen Trennung von Lehrenden und Lernenden hin zum offenen, prozessorientierten Austausch zwischen den Agierenden – Studenten wie Dozenten.

Wer einen Einblick in Kosmos und Strategien der »Elektronische Bild- und Klangforschung« nicht nur vor Ort im Club gewinnen möchte:
Auf dem diesjährigen Kunstpädagogischen Tag in der AdbK München präsentieren PETER BECKER, DANIEL BOTZ, JANA GLEITSMANN und TOBIAS GÜNTNER eine kurze visuell-auditive Performance und regen in der anschließenden Backstage-Gesprächsrunde das Publikum zu einem Dialog über die Schnittstellen innerhalb und außerhalb der »Elektronische Bild- und Klangforschung« an.

PETER BECKER, DR. DANIEL BOTZ, JANA GLEITSMANN,
Elektronische Bild- und Klangforschung am Lehrstuhl für
Kunstpädagogik, LMU München

Schnittstelle Kunst – Neue Medien

Präsentation der Abschlussarbeiten des Bachelorstudiengangs »Kunst und Multimedia« in der Färberei, München

Karin Guminski, Brigitte Kaiser

Ein Fernseher, der auf die Bewegungen seines Betrachters reagiert; Dialoge auf der Leinwand; 2,5D-Animationen; Gastarbeiter der 50er und 60er, die den Zuhörer virtuell durch die Stadt München führen. In den Projekten, die im Bachelorstudiengang »Kunst und Multimedia« entstanden sind, trifft das weite Feld der Kunst auf moderne digitale Medien. Das Spektrum der Werke reicht von Webdesign und Musikvideos über Fotografie und Rauminstallationen bis hin zur interaktiven Illustration eines Drehbuchs – ein Comic, der auf Trägern wie dem iPad angesehen werden kann.

Multimedialität, Interaktivität, Globalität und virtuelle Realität sind zu Schlagworten unserer Zeit geworden. Es gibt kaum noch künstlerische und gestalterische Bereiche, die nicht nachhaltig durch die Existenz der digitalen Medien und deren Vernetzung beeinflusst werden. Zahlreiche neue Kunstformen und Kommunikationswege im Bereich der angewandten Künste sind entstanden. Viele künstlerische, mediale Projektideen können nur entstehen, wenn zu den Kenntnissen in den traditionellen, künstlerischen Werktechniken Know-how in Medientechnik und Programmierung vorhanden ist. Aktuell verfügen noch immer viele Künstler, Designer und Kunstpädagogen nicht über das notwendige Basiswissen in der medialen Produktion und der Rezeption von Kunstprojekten. Genau diese Schnittstelle zwischen Kunst und den digitalen Medien bildet den Schwerpunkt des Bachelorstudiengangs Kunst und Multimedia.

Die Studierenden agieren bei Entwicklung ihrer Konzeptideen für die Abschlussarbeiten in der Rolle dieses neuen »Künstler- bzw. Gestaltertypus«, der Kenntnisse in den beiden konträren Bereichen Kunst und Medieninformatik besitzt. Dabei leisten sie einen Spagat zwischen unterschiedlichen Anforderungen des disziplinierten, akribisch genauen, analytischen Arbeitens und des gestalterisch freien Schaffens. Sie pendeln zwischen den Polen von Disziplin und Freiheit.

Während sich der Fokus beim künstlerischen Arbeiten primär auf das eigene Tun richtet, verlangt die Konzipierung einer gemeinsamen Ausstellung einen Perspektivenwechsel. Gestalterische Lösungen im Hinblick auf Ausstellungskonzeption und -präsentation gilt es zu finden, die raum- und publikumsbezogene Überlegungen integrieren. Die Studierenden entschieden sich für das mythologisch aufgeladene Bild des »Roten Fadens«. Die Motive »Rote Linie« und »explodierende, kubusartige Formen« bilden auf gestalterischer Ebene das vereinende Band. Sie befinden sich auf allen Ausstellungsmedien: Einladungskarte, Plakat, Katalog, Raum- und Ob-



Skizze zum Ausstellungsraum in der konzeptionellen Phase der Ausstellungs-entwicklung: rote Linie als strukturierendes und gleichzeitig verbindendes Element

jektbeschriftungen. Auch im Ausstellungsraum dienen diese Elemente als ordnende Struktur: als Wegführung hin zu den Objektbeschriftungen, als Abgrenzung zwischen den Arbeiten oder als Hinweis auf die Fortführung der Ausstellung im Treppenhaus.

Mit dieser Ausstellung stehen die Studierenden an der Schnittstelle zur Öffentlichkeit. Sie präsentieren sich mit ihrem besonderen Profil als Gestalter, Kunstschaffende und Vermittler von Kunst mit soliden Grundkenntnissen der Medieninformatik.

KARIN GUMINSKI (Dr. phil), Betreuung der Projektarbeiten und Leiterin des Studiengangs Kunst und Multimedia an der LMU München/Kunstpädagogik

BRIGITTE KAISER (Dr. phil), Betreuung der Ausstellungsorganisation im Rahmen eines Lehrauftrags an der LMU München/ Institut für Kunstpädagogik





Alice Strunkmann-Meister / Julia von Ferber: What happened to the fish? – sometimes I feel like ... Acryl auf Leinwand (100 x 135 cm), Beamer
Das KünstlerInnen-Duo befasst sich in ihrer Arbeit mit dem Dialog auf malerischer, persönlicher Ebene. Gezeigt werden die aus diesem Dialog resultierenden Übermalungen, die aus zwei am Ende wieder völlig weißen Leinwänden bestehen. Auf diese wird der Prozess des Dialogs, der über den ganzen Zeitraum hinweg mit einem Video dokumentiert wurde, in Originalgröße projiziert. Der Betrachter wird durch die Projektion auf die originalen Leinwände in den Dialog, der auf ihnen geführt wurde, auf lebendige Art miteinbezogen.



Najereh Shirzadian, historyremix.de, Webdesign
Das auditive Kunstprojekt »History Remix« fasst sich mit der Gastarbeitermigration in den 50er und 60er Jahren. Vier Stimmen führen anhand eines Audiowalks durch die Stadt München. Der Zuhörer wird in eine Geschichte verstrickt. Da die Website der Verbreitung des Audiowalks dient, ist diese elementarer Bestandteil der Aktion. Die Website bietet den Download des Audiowalks sowie Informationen und Erklärungen zum Projekt anhand von Zeichnung, Video, Bild und Text.



Julia Weiskönig: asphalt aufenthalt, Zeichnung/Animation
Ziel war die Entwicklung eines animierten Trailers für das Drehbuch »asphalt aufenthalt« von Marijan Vukadin. Im Trailer fließen analoge Zeichnungen, digitale Kolorierung und Fotocollage in die Bildästhetik mit ein, um die Stimmung und Atmosphäre der Geschichte möglichst authentisch wiederzugeben. Die Webseite www.asphaltaufenthalt.de bildet die Plattform für den Trailer, den der Benutzer entweder automatisch abspielen lässt oder selbst interaktiv Bild für Bild weiterschleibt.



Die Bildästhetik des digitalen Trailers »asphalt aufenthalt« wird mittels Gaffa Tape in den realen Raum übertragen.



Nikolai Klassen, Flowmotion – Standbild bewegt, Fotografie/Video
»Flowmotion – Standbild bewegt« ist eine Arbeit, die auf innovative Art und Weise die Medien Fotografie und Video verbindet. Mit einer Foto- und einer Videokamera wurden bewegte Motive sowohl als Videoclip als auch als Langzeitbelichtung zur selben Zeit und vom selben Standpunkt aus aufgenommen. In einer an das klassische Triptychon angelehnten Videoinstallation werden die drei Versionen – Langzeitbelichtungen, Videos und die Kombination von beidem – miteinander konfrontiert.

Schnittstelle MINT + Kunst

Ein Projekt in den Fächern Mathematik und Kunst

Marcella Ide Schweikart, Christine Venus-Michel



Erstmals bietet die Realschule Geretsried ein Mathe-Kunst-Projekt für eine 5. Klasse an. Logisches Denken und Kreativität widersprechen sich nicht. Im Gegenteil: Mathematik und Kunst ergänzen sich auf symbiotische Weise, also zum gegenseitigen Vorteil. Die Vernetzung von logischen Denkvorgängen mit kreativen Prozessen fördert nicht nur die Fähigkeit, Aufgabenstellungen zu bewältigen, sondern gibt einem abstrakten Vorgang Gestalt.

Symbiose pur: mathematisch geplant und durchgerechnet – künstlerisch umgesetzt und präsent: das MINT+Kunst-Projekt erfreut sich nicht nur größter Beliebtheit, sondern geht auch rechnerisch auf.

Folgende Themen wurden in diesem Schuljahr konkretisiert:
Projekt 1: Natürliche Zahlen: Steckbriefe, Diagramme, Zahlenfolgen (Fibonacci)

Projekt 2: Zahlzeichen, Dezimalsystem

Projekt 3: Symmetrie: Klappbilder – Schülergesichter

Projekt 4: Grundrechenarten: Magisches Quadrat – Hexeneinmaleins

Projekt 5: Daten und Zufall: Baumdiagramme

Projekt 6: Größen – Geschwindigkeit: Murmelbahn

Projekt 7: Kreis, Muster

Die Ausstellung »Alles ist Zahl« mit Motiven von EUGEN JOST zeigt in anschaulicher Weise Möglichkeiten auf, wie mit mathematischen Motiven, wie etwa Zahlen und anderen Symbolen, Kunst entstehen kann. Die Typisierung der mathematisch geprägten Bildmotive stellt Zusammenhänge zu kompositorisch-ästhetischen Prozessen her, die nicht nur als Bild zum Ausdruck kommen, sondern Vernetzungen zu analytischen Prozessen fördern. Diese Bilder dienten u.a. als Anschauungsmaterial für die Einheit Projekt 2: Zahlzeichen.



Der Bau der Kugelbahn erfordert viel Konzentration und handwerkliches Geschick; dennoch haben die Schülerinnen und Schüler großen Spaß dabei.

Während die »abstrakte« Mathematik im Projekt äußerst »praktisch« und dadurch anschaulich angelegt ist, z.B. durch planerisches Arbeiten mit Messungen, Kombinationsübungen etc., erfordert andererseits die gestalterische Umsetzung nicht nur genaues und planvolles Arbeiten, sondern aufgrund der Kombinationsfülle im Vorfeld eine Auswahl der künstlerischen Aktivitäten. Auch wenn aleatorische Momente, also vom Zufall geprägte Prozesse, in der künstlerischen Praxis von Bedeutung sein können, werden gerade durch die Kombination beider Agitationsfelder, nämlich der kognitiven und der kreativen Bereiche, Plattformen bzw. Ausdrucksmöglichkeiten eröffnet, die im herkömmlichen Unterricht nur selten gekoppelt werden. Kurz: wenn ein »abstrakter« bzw. theoretischer Gedanke Gestalt annehmen soll, dann werden sowohl das kognitive als auch das künstlerische Hirnzentrum aktiviert.

Das Projekt MINT + Kunst zeigt erste Früchte: Experimentelles Arbeiten mit klarer Zielvorgabe ermöglicht die Verbindung von Kreativität und Struktur, kurz die Erfahrung, dass sowohl das Fach Kunst als auch das Fach Mathematik Spaß und Freude machen.

MARCELLA IDE SCHWEIKART
und CHRISTINE VENUS-MICHEL
Realschule Geretsried



Eugen Jost: »Alles ist Zahl«, Ausstellungskatalog 2009

Romero Britto zeigt uns die Welt mit anderen Augen

Michaela Bonnkirch



Von Oktober 2010 bis Dezember 2010 entstand ein künstlerisches Projekt mit Grundschulkindern an der Grundschule Garching-West bei München, in dem sich die Kinder intensiv mit dem Leben und Werk des brasilianischen Pop-Art-Künstlers ROMERO BRITTO (geb. 1963 in Recife) auseinandersetzten.

Kinder lieben die knallbunten und farbintensiven Tiermotive, die fast comicartig und auf das Wesentliche reduziert, aber doch deutlich in den Bildern des Künstlers ROMERO BRITTO zu sehen sind. Äußerungen wie »süßer Hund, lustig, witzig ...« zeigen die ersten Wahrnehmungen, die Kinder in den Bann dieser abstrakten Kunstrichtung zieht.

Mir ist es mit diesem Projekt ein großes Anliegen gewesen, einen Zugang zur abstrakten und aktuellen Kunst zu ebnen, Raum für das Ästhetische in den Kinderherzen zu schaffen sowie pure Freude am künstlerischen Gestalten spürbar zu machen.

Im Rahmen des Kunstunterrichts entwickelten zunächst Zweitklässler ein Gespür für die farbenfreudigen Bilder durch mehrere Bildbetrachtungen (Reproduktionen auf Leinwand als Vorlage). Eine Projektmappe begleitete die Kinder, in denen sie zahlreiche Informationen zu dem Leben BRITTO in Nordbrasilien, seiner ärmlichen Kindheit, seiner Malweise sowie der Intention seines künstlerischen Schaffens erfuhren.

Im Laufe der Wochen wurden Werke verschiedener Gattungen (Tiermotive, Menschen, Landschaften, Stillleben etc.) kennen gelernt und jeweils mit unterschiedlichen Mal- und Werkmitteln gestalterisch umgesetzt.

BRITTOs Obst- Stillleben zierten ein andermal Pappteller, die mit Acrylfarben bemalt wurden und zu einem Romero-Britto-Geschirr-Gemeinschaftswerk wurden. Mit Window-Color zauberten die Kinder einige Tage später auf transparenten



und Acrylfarbe sowie Papier gegen Holz. Das Motiv zeigt ein lesendes Kind mit Buch, das nach Fertigbau des neuen Schulhauses für eine Lesecke geeignet ist.

Ausgehend von der Betrachtung von Landschaftsmotiven und Stillleben gestalteten Zweitklässler in Partnerarbeit verschiedene Motive mit Wachsmalkreiden. Dabei mussten sich die Kinder für die Gestaltung der Farbflächen intensiv miteinander austauschen. Da einige Kinder bereits freiwillig Englisch lernten, konnte das Bilderbuch »My alphabet« mit in den Kunstunterricht miteinbezogen werden. Spielerisch erfüllten die Kinder die Pappbuchstaben, beschrieben Formen und später Farben und feierten nach der englischnamigen Tier/Mensch-Abbildung, die sich darunter versteckt hat. (B wie Bear). Anschließend schrieben die Kinder ihren Vornamen im Stil des Britto-Alphabet. Viele Kinder gestalteten sogar freiwillig ihre Initialen für die Projektmappe.



Das eigentliche Highlight, eine Vernissage mit den erstellten Kunstwerken der Kinder, sollte im Frühjahr folgen. Da ich als Mobile Reserve aus Garching im Januar abgezogen wurde, konnte dies leider nicht mehr in die Tat umgesetzt werden.

Die Projektarbeit in Garching zeigte, wie die Kunstvermittlung eine ganze Schule – einschließlich Schüler, Eltern, Tanten ... bewegen und zusammenschweißen kann. Die Idee, die Kunst eines zeitgenössischen Künstlers von Kindern an die Öffentlichkeit zu bringen, versuche ich weiterhin in meinen diversen Einsätzen in verschiedenen Schulen durchzuführen.

MICHAELA BONNKIRCH ist Grundschullehrerin im Landkreis München, mbonnkirch@aol.com

Joghurtdeckel kleine Britto-Mobiles, die u. a. als Fenster-schmuck genutzt werden.

Nach intensiver Auseinandersetzung mit BRITTOS Menschen-darstellung gestalteten die Zweitklässler sich selbst – im Stil des Künstlers. Mittlerweile setzten die Kinder selbstständig komplementäre Farbenpaare gezielt nebeneinander, »weil die dann noch mehr leuchten und einen ›Knallereffekt‹ haben«, so Marie aus der Klasse 2b.

Als Orientierung dienten die gesammelten Elemente aus verschiedenen Bildern für Augenform, Augenbraue, Nase, Mund, Haare, Gesichtsform ... Diese Selbstporträts erhielten einen Platz im Schulcontainer und schmückten den Gang, so dass die restlichen Klassen erstmals mit ROMERO BRITTO konfrontiert und aufmerksam wurden.

Mit den Drittklässlern wurde ein großformatiges Gemeinschaftswerk (Maß: 3,00 m x 1,40 m) verwirklicht, das im neuen Schulhaus aufgehängt werden soll. Das Motiv wurde von den Kindern ausgewählt, das Kinder mit einer Weltkugel in der Hand zeigt. Titel: »Happy world«

Es symbolisiert die Integration verschiedener Nationalitäten in der Garchinger Grundschule.

Ein zweites Gemeinschaftswerk entstand im Anschluss, allerdings tauschten die Kinder ihre Ölpastellkreiden gegen Pinsel



Fragen und Forschen – Grenzgänge im Rahmen der fachdidaktischen Ausbildung an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

Thomas Michl

An der Kunstakademie Nürnberg kann das Studium der Kunst für Lehramt an Gymnasien entweder innerhalb der zwei Klassen für Kunsterziehung erfolgen oder in einer der Klassen für freie Kunst. Im Rahmen der kunstdidaktischen Ausbildung stellt das studienbegleitende Praktikum ein zentrales Element dar. Das Praktikum wird von den Studierenden als Block absolviert, der aus drei Teilen – Vorbereitung/Durchführung/Nachbereitung – besteht. Da mehrere grundlegende Konzepte, die das gesamte fachdidaktische Studium prägen, sich daran besonders deutlich herausarbeiten lassen, wird an dieser Stelle das aktuelle studienbegleitende Praktikum exemplarisch vorgestellt.

Suchendes Fragen – Vorbereitung

Das Prinzip »Fragen« kennzeichnete praktisch das gesamte Stadium der Praktikumsvorbereitung. Fragen bestimmten einerseits die Richtung der geplanten thematisch-inhaltlichen Auseinandersetzung des schulischen Projektes, aber auch die individuell-subjektive (Wieder-)Annäherung der Studierenden an die Schule. Es bedarf nämlich »einer Frage, eines persönlichen Interesses, einer Idee oder eines speziellen Wunsches. Sie sind Motor und Motivation, etwas für sich zu erarbeiten«, etwas zu entdecken, zu erforschen, zu erfahren und es für andere sichtbar machen zu wollen, betont HELGA KÄMPF-JANSEN in Bezug auf ästhetische Forschung (KÄMPF-JANSEN 2006, S. 33).

Dementsprechend nahm die Recherche zu einem gemeinsamen Projektthema ihren Ausgang in Form von Fragen. Konkret notierte, nach einer kurzen Einführung zur Erklärung des Prozedere, jeder Studierende anonym mehrere Fragen – egal ob banal oder transzendental – auf Zettel, die in der Mitte des Seminarraumes gesammelt und angehäuft wurden. Aus diesem »Fragen-Berg« wurden Blätter gezogen, mit dem Ziel, die schon bestehenden Fragen wiederum fragend-assoziativ weiterzuknüpfen und zur erneuten »Be-Fragung« abzugeben. Gemeinsam wurden danach die Fragenverkettungen gesichtet, vorgelesen, eine Abstimmung vorgenommen und schließlich eine Fragenreihe ausgewählt, an der deren Ende folgende Frage stand: »*Schon am Limit?*« Diese Frage – gewissermaßen das übergreifende inhaltliche Projektthema – bestimmte im Folgenden die Ausarbeitung der einzelnen Gruppenschwer-

punkte. Das Ausloten von Grenzen ließ sich auf verschiedenste Art und Weise in allen Einzelprojekten ausmachen: Vom Turmbau, der bis an die statischen Grenzen gehen sollte, über Grenzen der Wahrnehmung, die sich in optischen Täuschungen manifestierten, bis hin zum Aufbrechen von Grenzen, die bestimmte Materialien vorgaben, fächerten sich die geplanten kunstunterrichtlichen Auseinandersetzungen auf.

Die zentrale Frage »*Schon am Limit?*« begreift aber noch eine weitere Facette in sich. Zwar nicht bewusst beabsichtigt, trotzdem permanent implizit existent – manchmal ausdrücklich im Vorbereitungsseminar thematisiert – ging es auch um persönliche Grenzüberschreitungen, die während des studienbegleitenden Praktikums für jeden einzelnen virulent wurden: *Wie lässt sich der Künstler mit dem Pädagogen vereinen?* Oder: *Wie fühlt es sich an, vom Lernenden zum Lehrenden zu mutieren?* Nicht selten ist die Aussicht auf die mehrmonatige Rückkehr in die Schule von Ängsten, Vorurteilen oder Unsicherheiten geprägt, weswegen es nicht erstaunt, dass unter den fragenden Gedanken der Studierenden auch immer wieder Selbstreflexionen oder Überlegungen zum Gegenstand des späteren Berufsbildes zu finden waren. Letztlich eröffnete die experimentelle, vorsichtig vorantastende und Zufälligkeiten bewusst in Kauf nehmende Suche den Studentinnen und Studenten einen zwar vorerst unsicheren, aber auch individuellen und subjektiven Weg, sich der schulischen Praxis des Kunstunterrichts behutsam von der »anderen Seite« her anzunähern.

Experimentelles Erforschen – Durchführung

Die Realisierung des Praktikums am Labenwolf-Gymnasium Nürnberg und Gymnasium Lauf war von einer fortwährenden experimentellen Erforschung auf mehreren Ebenen gezeichnet. Einerseits gingen die Schülerinnen und Schüler bei ihren Projekten, andererseits die Studierenden bei ihrem methodischen Vorgehen im Unterricht und bei der reflexiven Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgeschehen forschungsorientiert vor.

Anweisung und Anleitung rückten während der Schulstunden in den Hintergrund, während probierendes Erforschen und eine weitgehend selbstbestimmte fragende Annäherung



Abb. 1: Die Schülerinnen und Schüler legen sich ausgerissene Papierstreifen zurecht

das Schülerhandeln leiteten. Die beiden Studentinnen PETRA LUMMER und DOROTHEA STRAUSS, die ihre Unterrichtsvorhaben in der siebten Klasse mit dem Leitgedanken »Forschen mit Papier« überschrieben hatten, steckten oftmals nur einen sehr groben Handlungsrahmen ab, innerhalb dessen die Schülerinnen und Schüler in großer Freiheit agieren konnten (Abb. 1). Den Ausgangspunkt jedes einzelnen Projektes stellte immer ein Bogen Papier im Format DIN A4 dar. So auch beim Herstellen dreidimensionaler Plastiken aus dünnen Papierschnitten. Ausgerissen aus weißen A4-Blättern, formten die Schülerinnen und Schüler damit Objekte und Gestalten, die später als Schattenbilder an eine Leinwand projiziert wurden (Abb. 2, 3). Außer der Rahmenvorgabe, nämlich der Verwendung eines Papiers im Format A4 und dem Hinweis auf die spätere Wandprojektion, wurden im Vorfeld keine weiteren Ratschläge erteilt. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich selbstständig ein Arbeitsziel setzen und darüber hinaus die technische Realisierbarkeit und alle gestalterisch relevanten Aspekte mitgängig im Herstellungsprozess an den Objekten selbst erproben. Das Vorgehen eines Schülerpaares stach besonders hervor: Während der Arbeit mit Papier schon kurz vor dem Scheitern gestanden, da man laut mehrerer Mitschüler »überhaupt nichts erkennen konnte«, erlangte das Produkt beim experimentellen Ausprobieren mit der Lichtprojektion auf einmal eine außergewöhnliche Dynamik, die auf der Entdeckung von Zufälligkeiten basierte. Ein Fetzen Papier, der aus Versehen nicht ganz abgerissen worden war, wurde bei entsprechender Drehung des Objektes im Schat-



Abb. 2, 3: Papierfiguren als Schattenrisse an der Wand

tenriss plötzlich zur charakterprägenden Nase eines sitzenden Zwerges. Später wurde versucht, das entdeckte Prinzip auf andere Partien der projizierten Figur systematisch anzuwenden und bewusst gestalterisch einzusetzen. Bei einem weiteren Vorhaben bauten die Siebtklässler reale, von den Studentinnen mitgebrachte Gegenstände wie einen Bücherstapel oder eine Zimmerpflanze, aus weißem Papier nach. Wiederum setzte ein einzelner Bogen Papier den Startpunkt, während die dreidimensionale Kopie des Objektes das Ziel markierte. Der Weg, oder besser, die unterschiedlichen Wege vom Ausgang zum Ziel – also beispielsweise die technische Umsetzung – waren in hohem Maße freigestellt und offen. Nicht selten beschritten die Schülerinnen und Schüler Umwe-

ge, die der routinierte Praktiker vielleicht als Irrwege oder als überflüssig bezeichnet hätte. Die beiden Lehrpersonen griffen jedoch prinzipiell nicht ein und ließen die Schülerinnen und Schüler sich vorerst an den Hemmnissen und Schwierigkeiten abarbeiten, was als ein entscheidender Gewinn im kunstpädagogischen Vorgehen gelten kann, denn Hindernisse und Krisenelemente können »als wichtige Voraussetzung von ästhetischer Erfahrung, sowie des Experimentes begriffen werden« (MICHL 2010, S. 158). Deshalb dürfen die Lehrenden den Lernenden keinesfalls »Krisenerfahrungen vorenthalten, indem sie vorschnell einschreiten und versuchen, einen potentiellen Misserfolg schon im Vorfeld abzuwenden« (MICHL 2010, S. 177). Begleitend zu ihrer praktischen Arbeit kategorisierten die Schülerinnen und Schüler in einem Dokumentationsheft die erfahrenen Komplikationen, fixierten die gefundenen Umgangsformen detailliert in Wort und Bild und setzten sie mit Lösungen ihrer Klassenkameraden in Beziehung. So kann die Vorgehensweise der Schülerinnen und Schüler zwar nicht im genuinen Sinn als »Forschen«, jedoch zumindest als forschungsmethodisch inspiriert bezeichnet werden. Als Forscher wie als ganze Menschen wurden sie weitgehend in den gesamten Lernprozess einbezogen, denn in dem Moment, in dem sie »probieren, experimentieren, selbst forschen und auch scheitern durften (...) waren sie persönlich haftbar für die Wahrheit, die Wichtigkeit und die Triftigkeit des Gelernten« (BASTIAN 1991, S. 8).

Über Unterricht forschen – Nachbereitung

Neben der Durchführung der praktischen Unterrichtsversuche, begannen die Studierenden jede gehaltene Unterrichtsstunde zu untersuchen, indem sie darüber Protokolle von teilnehmenden Beobachtungen anfertigten. Ein Ziel der Erhebung ist in erster Linie die Fixierung von Einzelphänomenen und damit die Herauslösung dieser aus dem oftmals unübersichtlichen Geschehen einer Kunstunterrichtsstunde. Ein weiterer Effekt, den diese Art der Einzelfallrekonstruktion bewirkt, ist eine maximale Vergrößerung und Verlangsamung konkreter sozialer und ästhetischer Verhaltensweisen und Vorgänge im Kunstunterricht. »Auch in der bildenden Kunst wird eine solche Fokussierung der Einzelheiten, eine extreme Nabsicht, als Strategie verwendet, um Neues aus (scheinbar) bereits Altbekanntem zu generieren« (PEEZ 2005, S. 60). Die Studentin RUTH NEUMEIER protokollierte beispielsweise in einer ihrer ersten Unterrichtsstunden eine auf den ersten Blick wenig spektakuläre Situation, die sich ganz am Ende mit einem Schüler zugetragen hatte: »(...) Als VINCENT den Computerraum verlässt, sagt er – schon halb zur Türe draußen – zu R. NEUMEIER ›Servus, Alter‹ und geht. R. NEUMEIER ruft ›Auf Wiedersehen‹ hinterher«. In dieser Sequenz interessierte bei der Nachbesprechung vor allem das Schülerverhalten und die entsprechende Lehrerreaktion, weshalb die Analyse insbesondere darauf Bezug nahm. Der Schüler wählte eine Abschiedsformulierung, die er normalerweise im Umgang mit seinen Freunden gebraucht, jedoch bestimmt nie gegenüber einer Lehrkraft. Ob der Satz des Schülers Missachtung ausdrücken oder Kumpanei andeuten soll, lässt sich nicht mit Sicherheit klären. Vielleicht sieht er die junge Lehrperson gar nicht als vollwertige Lehrerin (was im Grunde genommen so-

gar stimmt und womöglich von ihm durchschaut worden ist) und bringt ihr daher nicht die gebührende Achtung entgegen. Andererseits könnte auch mitschwingen, dass er die Studentin aufgrund ihres jugendlichen Aussehens noch eher zur Seite der Schüler zugehörig sieht und er sie deshalb wie einen guten Kumpel verabschiedet. Vielleicht ist aber genau das Gegenteil der Fall, da die Studentin als »alt« klassifiziert wird. Dagegen spricht jedoch die Verwendung der maskulinen Form »Alter«, die wiederum, da sie eine standardisierte Form bezogen auf ein Mitglied einer vorangegangenen Generation darstellt, auf einen eher anonymen Gruß hinweist. In Bezug auf die Reaktion der Lehrperson bleibt festzuhalten, dass die Studentin den Schüler nicht explizit tadelte, indem sie ihn beispielsweise darauf aufmerksam macht, dass sein Gruß als Respektlosigkeit ausgelegt werden kann, sondern sie reagiert souverän, indem sie höflich zurück grüßt. Sie macht dadurch deutlich, welche Art des Grußes sie in Zukunft vom Schüler wünscht und markiert nebenbei ihre Stellung, da sie das letzte Wort behält. Auf eher unerwartete Weise offenbaren sich hier – in den Grenzüberschreitungen des Schülers und den Abgrenzungsversuchen der Studentin – wieder Bezüge zur Eingangsfrage »*Schon am Limit?*«

Grundsätzlich kann dieser reflexive und evaluative Blick auf die eigene Praxis, der im Rahmen der Nachbereitung vollzogen wurde, als »forschendes Lernen« bezeichnet werden. Die »Fähigkeit zu diesem Lernen des Lehrers sollte zu seinen grundlegenden Kompetenzen zählen« (BUSSE 2007, S. 21) und muss daher bereits in der ersten Ausbildungsphase eingeübt und erprobt werden. Ich als Dozent verbinde mit den empirischen Erhebungen und intensiven Einzelfallanalysen die Hoffnung, dass die Studierenden schon im Rahmen ihres Studiums an der Hochschule lernen, Unterricht sorgfältig zu beobachten, genau hinzusehen und unterschiedliche Handlungsoptionen zumindest gedanklich zu analysieren, um letztlich im späteren Berufsalltag in unterrichtlichen Situationen differenzierte und nachvollziehbare Entscheidungen treffen zu können.

Über Grenzen hinweg forschen – Fazit

Forschen kann als »Mittel zur Überwindung der Gräben zwischen Hochschulstudium, Referendariat, Schulalltag und Fortbildung« begriffen werden (PEEZ 2005, S. 93). Zwischen ästhetischem bzw. künstlerischem Forschen, wissenschaftlichem Forschen, forschenden Verfahren in der Unterrichtsorganisation, -planung und -auswertung und forschendem Lernen im Rahmen offener Unterrichtsformen können unterschiedlichste Verbindungen geknüpft werden (PEEZ 2005, S. 94). Das heißt, dass ein forschendes Interesse auch die Grenzen zwischen den künstlerischen und didaktischen Anteilen des Studiums aufbrechen kann und Vernetzungen konstruiert werden, die die Persönlichkeiten der Studierenden sowohl in ihren künstlerischen Positionierungen und der »Auseinandersetzung mit Welt auf differenziert anspruchsvollem, gestalterischem Niveau«, wie in ihrer didaktischen Entwicklung prägen können (MUNDING 2004, S. 377). Aus diesem Grund stellt die Erweckung und Schulung einer solchen grenzüberschreitenden, universalen Forschungseinstellung ein erstrangiges Ziel des Kunststudiums dar (Abb. 4).

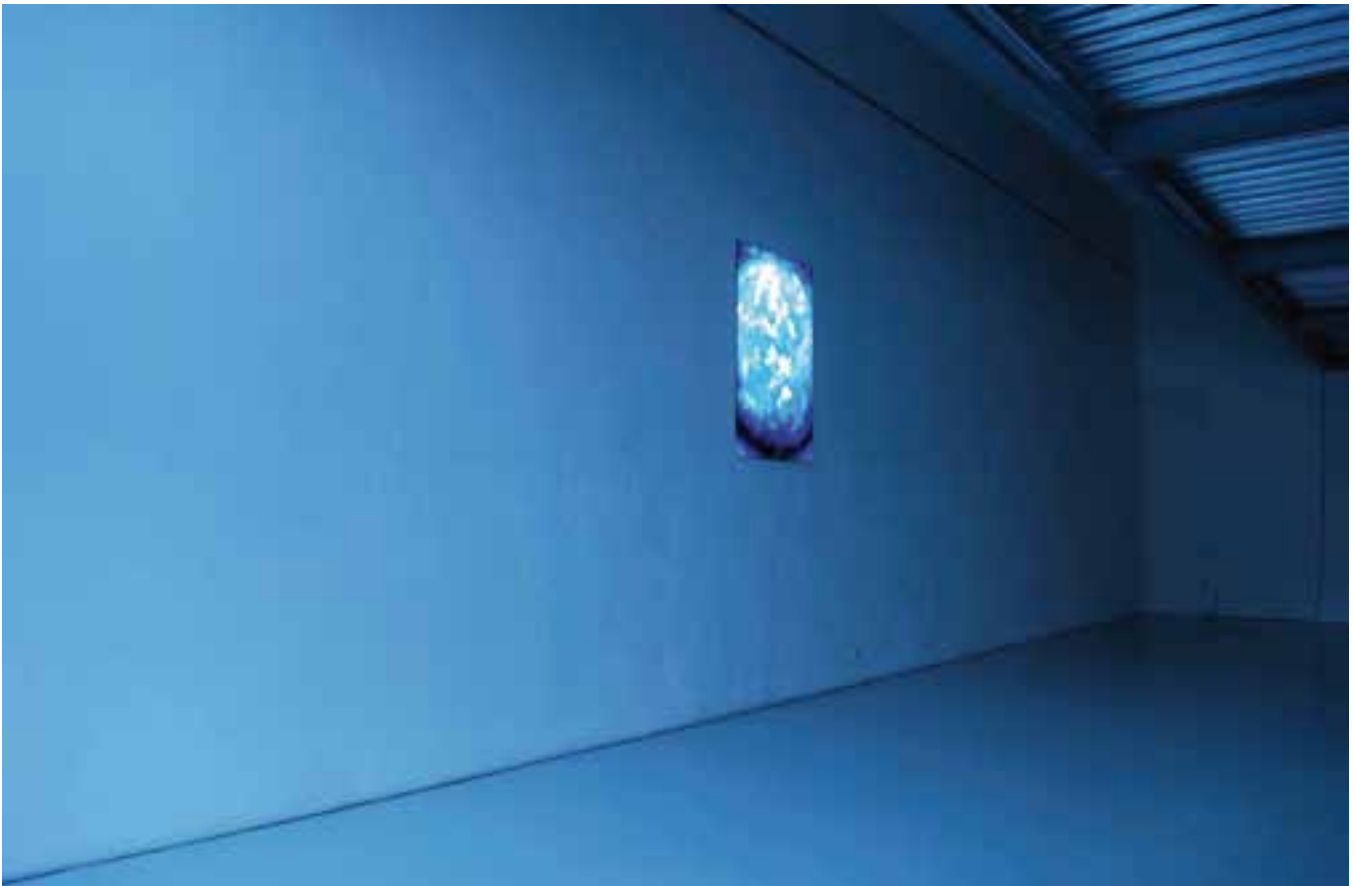


Abb. 4: Studienarbeit des Kunstpädagogikstudenten Tobias Wyrzykowski. Er verbindet in seinen Werken experimentell-suchende und forschende Vorgehensweisen

THOMAS MICHL, Dr., geb. 1972, Studium der Kunst und Spanisch für das Lehramt am Gymnasium. Neunjährige Tätigkeit als Lehrer an verschiedenen bayerischen Gymnasien. Lehrkraft für besondere Aufgaben im Bereich Fachdidaktik an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg.
Kontakt: www.thomasmichl.de

Literatur:

- Bastian, Johannes: Schüler als Forscher. Ein Traum-Bild vom Schüler. In: Pädagogik 43, Heft 2. Hamburg/Weinheim 1991
- Busse, Klaus-Peter: Kunstpädagogische Situationen kartieren. In: Pazzini, Karl-Josef/Sturm, Eva/Legler, Wolfgang/Meyer, Torsten (Hg.): Kunstpädagogische Positionen 15/2007. Hamburg 2007
- Kämpf-Jansen, Helga: Ästhetische Forschung – Fünfzehn Thesen zur Diskussion. In: Blohm, Manfred/ Heil, Christine/ Peters, Maria/ Sabisch, Andrea/ Seydel, Fritz (Hg.): Über Ästhetische Forschung. Lektüre zu Texten von Helga Kämpf-Jansen. München 2006
- Michl, Thomas: Das Experiment im Kunstunterricht. München 2010
- Munding, Michael: Doppelfachstudium »Kunstpädagogik« an der Akademie. In: Kirschenmann, Johannes/Wenrich, Rainer/Zacharias, Wolfgang (Hg.): Kunstpädagogisches Generationengespräch. Zukunft braucht Herkunft. München 2004
- Peez, Georg: Evaluation ästhetischer Erfahrung- und Bildungsprozesse. Beispiele zu ihrer empirischen Erforschung. München 2005
- Peez, Georg: »Forschen« – Mittel zur Überwindung der Gräben zwischen Hochschulstudium, Referendariat, Schulalltag und Fortbildung? In: Mensch Kunst Bildung. Material der Vorkonferenz am 3. und 4. Dezember 2004. Leipzig 2005

Schnittstelle Kunst + Vermittlung im Wintersemester 2011/2012

Ein Angebot der Münchner Kunstakademie für interessierte Schülerinnen und Schüler

Nach dem Erfolg im vergangenen Winter, findet im kommenden Wintersemester an der Akademie der Bildenden Künste München erneut das Seminar »Kunst + Vermittlung« statt, welches sich als Schnittstelle zwischen Schülerinnen/Schülern und Studierenden der Kunst und Kunstpädagogik versteht. Ziel dieser Lehrveranstaltung ist zum einen, dass sich höhere Semester der Akademie in der Vermittlung dessen üben, was an der Münchener Kunstakademie unter künstlerischer Praxis verstanden und gelehrt wird. Auf der anderen Seite sollen Schülerinnen und Schüler gezielter darauf vorbereitet werden, was man in einem Kunststudium tut und was vertiefte künstlerische Auseinandersetzung bedeutet. Die regelmäßige Teilnahme am Seminar, jeweils ein Samstag im Monat im Zeitraum Oktober 2011 bis Februar 2012, ist erwünscht. Die Lehrveranstaltung ist ein Angebot des Studiengangs Kunstpädagogik der Akademie der Bildenden Künste München unter der Leitung von GENUA SCHARMBERG. Eine Teilnahme an der Lehrveranstaltung ist weder eine Garantie noch die Voraussetzung für die Aufnahme an die Münchener Akademie.

Anmeldung unter: genua@adbk.mhn.de



Beginn: Samstag, 29.10.2011 um 10:00 Uhr

Ort: Akademie der Bildenden Künste München
Akademiestraße 2-4
Altbau, Raum EG, 01
80799 München

Hans Daucher erhält Schwabinger Kunstpreis 2011



(V. l.) Harald Strötgen, Vorstandsvorsitzender der Stadtsparkasse München, die Preisträger Till Hofmann, Edmund Puchner und Prof. Hans Daucher sowie OB Christian Ude

PROF. EM. HANS DAUCHER erhielt am 8. Juni 2011 vor rund 400 geladenen Gästen von Münchner Oberbürgermeister CHRISTIAN UDE den Ehrenpreis des Schwabinger Kunstpreises 2011. Der bayerische BDK Vorstand gratuliert seinem früheren langjährigen Vorsitzenden herzlich! Mit seiner freundlichen Genehmigung erfolgt hier der Druck seiner Dankesworte bei der Preisverleihung. (B. LUTZ-STERZENBACH, Redaktion)

»Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrter Herr Strötgen, meine Damen und Herrn. Mit Freude und großem Dank nehme ich diesen Preis entgegen. Ich verstehe ihn als einen Preis, der den vielen kunstbegeisterten Lehrern gewidmet ist, die sich dadurch auszeichnen, dass sie, wo immer sie können, ihren Schülern einen spielerischen Freiraum bieten in dem sie ihre eigenen Gedanken, Vorstellungen, Bilder entwickeln können. Das sind die Kunstlehrer, aber es gibt sie in allen Fächern und Schularten. In unserem überreglementierten Bildungssystem bedarf es jedoch dazu einer eigenen persönlichen Initiative und einer besonderen Liebe zum Beruf. Ohne spielerische Freiheit kann sich ein Kind und ein junger Mensch nicht entwickeln. In der Schule ist dafür besonders Kunst und Musik vorgesehen. Beide Fächer wurden nach und nach auf die Hälfte reduziert. Neuerdings ist Kunst auch im Abitur abgewertet worden. Der Nobelpreisträger Gerd Binnig meint: »Ich wäre nie so weitgekommen, wenn ich nicht soviel gespielt hätte.« Und zu unserem Fach Kunst meinte der Hirnforscher Wolf Singer: »Von allen Sinnessystemen beansprucht Sehen in unserem Gehirn den meisten Platz«, in unserem Schulsystem den geringsten. Jetzt hat die Ludwig-Maximilians-Universität München den Lehrstuhl für Kunstpädagogik abgeschafft, dies an der größten Universität Deutschlands. Nestroy versprach: »Wenn alle Stricke reißen,

häng' ich mich auf.« Aber das ist schwierig geworden. Es hängen die Schlingen schief: Wir haben das Wunder Schönheit vergessen. Wir haben sie vergessen in der Trostlosigkeit unseres Städtebaus, in der Minimierung unserer Wertvorstellungen auf Zahlen, in der Abschaffung des Ornaments, wir haben sie vergessen im Wohlklang der Musik und in der Öde Brüsseler Uniformierungen. Aber wir haben Schönheit nicht vergessen in den Belanglosigkeiten unseres Alltags, in unseren wichtigen Vorlieben und Wünschen – und das ist eine Hoffnung. Ich danke Ihnen.«



Hans Daucher: Chiron

Golden Cube Award 2011

LAG Architektur und Schule Bayern international ausgezeichnet

Ernst-Ludwig Vogel

Innerhalb weniger Wochen wurde die LAG (Landesarbeitsgemeinschaft) Architektur und Schule Bayern für ihre bisherigen, landesweiten Aktivitäten und Projekte national und international ausgezeichnet. Der sogenannte »Golden Cube Award« der UIA (Union Internationale des Architectes) – erstmals verliehen an Personen, Schulen und Organisationen, die »sich der Baukultur verschrieben haben und in herausragender Weise helfen, Kindern und Jugendlichen Architektur und die Prozesse, welche unsere Umwelt gestalten, verständlich zu vermitteln« – wurde ihr zunächst durch die Bundesarchitektenkammer und dann durch eine internationale Jury des Architektenweltverbands unter deutscher Beteiligung in Paris verliehen. 19 Länder beteiligten sich mit über 300 Arbeiten an diesem Wettbewerb. Die rührige Lehrerinitiative aus Bayern (»Netzwerk für Architekturvermittlung – Methoden, Materialien, Fortbildung«) kam in der Kategorie Schule auf den ersten Platz und darf ihren Preis beim 24. UIA-Architektenweltkongress in Tokio/Japan im September 2011 entgegennehmen!

Darüberhinaus wurde die LAG, ein Zusammenschluss von mittlerweile etwa 60 schulart- und fächerübergreifenden Pädagogen (vorwiegend aus dem Bereich Kunsterziehung) aus allen Bezirken Bayerns, eingeladen, erneut auch beim nächsten »Golden Cube Award« im Jahr 2014 (UIA-Congress dann in Durban, Südafrika) teilzunehmen (»Im Hinblick auf die Qualität Ihres Projekts ermutigen wir Sie, wieder teilzunehmen ...«). Der Wettbewerb zur Architekturvermittlung soll nämlich im dreijährlichen Rhythmus ausgeschrieben werden.

In einer Pressemitteilung des Bayerischen Kultusministeriums (Nr.106 vom 26.5.2011) gratuliert Kultusminister DR. LUDWIG SPAENLE ausdrücklich den Preisträgern zu ihrem Erfolg gegen die Mitbewerber aus aller Welt und dankt der engagierten Gruppe »für ihre ausgezeichneten Bemühungen, zeitgemäße Konzepte zu entwickeln und umzusetzen ...«

Bekanntlich kooperiert die LAG seit 2007 mit der Bayerischen Architektenkammer, dem BDA (Bund Deutscher Architekten) und dem Kultusministerium (organisatorische und finanzielle Unterstützung). Sie setzt sich – ausgehend von den sog. »Schwerpunktschulen« (z. B. das Hardenberg-Gymnasium Fürth für Mittelfranken) – intensiv dafür ein, das Thema »Architektur« innerschulisch, aber auch über die Schule hinaus nutzbar zu machen.

Sensibilisierung für dieses komplexe Thema, kritisches Bewusstsein gegenüber der gebauten Umwelt, mediale und kommunikative Kompetenz sind dabei zentrale Ziele. Architekturprojekte, Unterrichtsmodelle und -materialien, Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer innerhalb und außerhalb der LAG zu Multiplikatoren, Zusammenarbeit mit Architekten, Architekturinstitutionen und Behörden, Ausstellungen mit Best-Practice-Projekten kommunizieren die Bedeutung der Thematik auch an die breite Öffentlichkeit.

Diese Auszeichnung mit dem »Golden Cube Award« wird – wie immer in solchen Fällen – als Belohnung und Anerkennung verstanden, aber ebenso als Motivation zur intensiven Fortsetzung des bisherigen, oft sehr zeitraubenden Engagements. Bei dem Entschluss von ein paar Wenigen vor ein paar Jahren, sich zu dieser Initiative zusammenzutun, hätte man sich nicht vorstellen wollen, was nun mittlerweile daraus entstanden ist – schließlich setzen sich die Aktiven ausschließlich ehrenamtlich, quasi nebenberuflich für ihre hohen Ziele ein.

ERNST-LUDWIG VOGEL, LAG Architektur und Schule Bayern
Kontakte: www.lag-as.de
www.transform-architektur.de/schule.O.html
ernst-ludwig-vogel@t-online.de
barbara.shatry@t-online.de
barbara.gayer@web.de
jan.weber-ebnet@urbanes-wohnen.de



LKB:BY: Was soll das? Wer ist das?

Wolfgang Zacharias



Es geht um Kulturelle Bildung in Bayern, mit Kunst und Medien, Spiel und Wahrnehmung, Sinne & Cyber: Künstlerisch-ästhetische Bildung in einem weiten Verständnis, schulisch wie außerschulisch, von Anfang an (ästhetische Früherziehung) und lebensbegleitend (Erwachsenenbildung). Natürlich sind (wir) die KunstpädagogInnen, wo auch immer, ein wichtiger und besonderer Teil davon.

LKB:BY bedeutet »Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern e.V.« und versteht sich als die föderale Organisation der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ Remscheid), die 2013 50 Jahre alt wird. Die LKB:BY wird allerdings 2011 erst gerade mal 5 Jahre alt – gegründet 2006.

Noch immer ist die LKB:BY eine rein ehrenamtliche Lobbyorganisation, allerdings mit derzeit ca. 40 in der Regel landesweiten Organisationen (Stand März 2011):

Amt für Kultur und Freizeit – Stadt Nürnberg / Arbeitskreis für gemeinsame Kulturarbeit bayerische Städte e.V. / Bayerischer Bibliothekenverband / Bayerischer Elternverband e.V. / Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband / Bayerischer Musikrat / Bayerischer Volkshochschulverband e.V. / Bayern liest e.V. / BDK e.V. – Fachverband für Kunstpädagogik,

Landesverband Bayern / Berufsverband Bildender Künstler, Landesverband Bayern / Bundesarbeitsgemeinschaft Spielmobil e.V. / Bundesverband Deutscher Kinder- und Jugendmuseen e.V. / Echo e.V. / Gesellschaft für Medien und Kommunikation, Landesgruppe Bayern / Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften / Internationale Jugendbibliothek / JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis – Jugend Film Fernsehen e.V. / Kinder- und Jugendtheaterveranstalter Bayern e.V. / KinderKultur Tutzing e.V. / Kultur- und Spielraum e.V. / Kulturpolitische Gesellschaft e.V., Landesgruppe Bayern / Landesarbeitsgemeinschaft für Theater und Film an den bayerischen Schulen e.V. / Landesarbeitsgemeinschaft Neue Medien e.V. / Landesarbeitsgemeinschaft Tanz in Bayern e.V. / Landesarbeitsgemeinschaft Zirkuspädagogik Bayern e.V. / Landesarbeitskreis Museumspädagogik Bayern e.V. / Landesverband der Jugendkunstschulen und kulturpädagogischen Einrichtungen Bayern e.V. / Lesefüchse e.V. / LILALU e.V. / Medienzentrum Parabol e.V. / Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverband / Münchener Schachstiftung / Münchner Schulstiftung Ernst von Borries / Museumspädagogisches Zentrum München und Bayern / Pädagogische Aktion/ SPIELkultur e.V. / Stiftung Zuhören / Tanz und Schule e.V. / TREFFPUNKT Filmkultur e.V. / Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Pädagogik II / Verband Bayerischer Privatschulen (VBP)

In vielen anderen Bundesländern ist das mit der landesweiten reinen Ehrenamtlichkeit, angelockt bei einem freien, aber öffentlich kommunal geförderten »freien Träger« in München (PA/ SPIELkultur e.V., siehe www.spielkultur.de) anders: Die LKJs haben dort institutionell geförderte Geschäftsstellen mit Personal, Landesvereinbarungen und sozusagen halbstaatlichen Auftragslagen – zugunsten systematischer Entwicklungs- und Qualifizierungsaktivitäten dessen, was als Sammelbegriff nun »Kulturelle Bildung« heißt, eigentlich große kultur- und bildungspolitische Aktualität hat und unter diesem Begriff alle Sparten, Aktionsformen und Einrichtungstypen sowie übergreifende schulische Ziele wie spartenspezifische Schulfächer umfasst.

Etwa im Schlussbericht der Enquetekommission »Kultur in Deutschland« des Deutschen Bundestags heißt es, immer wieder fast gebetsmühlenartig zu zitieren: »Es besteht zwar eine ausgebaute Infrastruktur kultureller Bildung ... Dennoch klaffen Sonntagsreden und Alltagshandeln dabei fast nirgendwo so eklatant auseinander wie in der Kulturellen Bildung«, sagt der Deutsche Bundestag (2008, S. 565) – einstimmig. Aufgezählt werden dann spezifische Fachlichkeiten und die Felder, die in der Summe und in aller schulischen wie außerschulischen Vielfalt Kulturelle Bildung darstellen, von Kunst bis altersspezifi-



scher Wahrnehmung, rezeptiv und produktiv: »Musik, Spiel, Theater, Tanz, Rhythmik, bildnerisches Gestalten, Literatur, Fotografie, Film und Video, neue Medien ...« (a.a.O.). Und es heißt weiter, auch für unsere politisch – legimatorische Nutzung: »Kultur ist als ein ›öffentliches Gut‹ anzusehen, für das eine öffentliche Verantwortung besteht. Dies gilt in besonderer Weise für die Infrastruktur der Kulturellen Bildung. Der öffentliche Auftrag zum Aufbau und Erhalt einer Infrastruktur der Kulturellen Bildung bedarf staatlichen und kommunalen Handelns. Förderleistungen in diesem Bereich liegen im ›öffentlichen Interesse‹« (a.a.O. S. 571).

Und dann wird auf den besonderen Kooperations- und Vernetzungsbedarf zwischen Schulen, Kultur- und Sozialeinrichtungen, Kindertagesstätten und Erwachsenenbildung mit auch interkulturellen wie integrativen Akzenten als aktuelle Herausforderung hingewiesen: Zugunsten der neuen Gesamtkonzepte von gemeinsamen regionalen und lokalen Kultur-, Bildungs- und Lernlandschaften.

Das gilt eigentlich auch für Bayern, oder? Gerade entsprechend der föderalen Kultur- und Bildungshoheiten ... Und dafür haben wir eben vor fünf Jahren auch in Bayern eine »Landesvereinigung Kulturelle Bildung e.V.« gegründet.

Na ja, das alles »ehrenamtlich«? Das geht ja gar nicht. Allerdings: Andere Bundesländer haben das bereits kapiert und fördern das Engagement systematisch. Bei uns dauert es halt noch, Prinzip Hoffnung (ERNST BLOCH) und ohne gleich auf Achternbusch (der ja auch mal Kunsterzieher werden wollte,

um 1970 ...) vielzitierten Spruch abzuheben. »Du hast keine Chance, aber diese musst du nutzen«. Wir arbeiten dran, und das ist unsre thematisch-organisatorische Gestaltungsperspektive als LKB:BY.

Immerhin, wir halten systematisch Kontakt zur Bundesebene und wir haben ein besonderes Auge auf kommunale Strukturen und kunst-/kulturspartenspezifische Einrichtungen und Entwicklungen. Wir organisieren immer wieder landesweite Tagungen, Treffen und Beratungen. Wir haben auch ein Konzept erarbeitet zugunsten eines auch interministeriellen Forums »Kulturelle Bildung in Bayern« mit operativen Handlungsvorschlägen. Aber: Ohne Moos nix los, das ist eben auch in Kultur und Bildung, Kunst und Vermittlung so, in Bayern und anderswo.

Dieser Forumsvorschlag ist zumindest in Diskussion. Im Auftrag der und im Verbund mit der Bundesorganisation BKJ ist soeben aktuell 2011 eine Veröffentlichung erschienen zum sowohl symbolisch wie wörtlich zu nehmenden Thema: »Kultur macht Schule in Bayern« mit einem nachweislichen Fazit: Bayern ist reich an Projekten, Modellen, z. T. Auch lokalen Infrastrukturen (Kultur & Schulservice u. a.), aber arm an landesweiter Infrastruktur zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft in Sachen des »öffentlichen Auftrags« und im »magischen Dreieck von Kunst/ Kultur/ Medien, Jugend/ Soziales, Schule/ Ausbildung« (LKB:BY und BKJ (HG) »Kultur macht Schule in Bayern«, Remscheid/ München 2011; Bezug LKB:BY e.V. Wir senden diese Veröffentlichung kostenfrei zu, solange der Vorrat reicht).

Und noch mal zurück zur »Bundesliga«. Die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) hat 2011 ganz aktuell zwei neue Positionspapiere einstimmig verabschiedet:

– *Kultur öffnet Welten. Mehr Chancen durch Kulturelle Bildung*

Darin heißt es:

»Kulturelle Bildung ist ganz maßgeblich ästhetische Bildung mit und in den Künsten. Sie basiert auf den unterschiedlichen ästhetischen Erfahrungen, die Menschen in eigener kreativer Gestaltung oder in der aktiven Rezeption von Kunst machen können. Ästhetische Erfahrung ermöglicht es, die Welt neu zu sehen, sie regt die Fantasie an, sie verweist auf zukünftige Erfahrungen und öffnet mit zunehmender ästhetischer Kompetenz neue Handlungsspielräume.

...

Persönlichkeitsbildung ist das gemeinsame Ziel aller Aktivitäten Kultureller Bildung. Künstlerisches Lernen bezieht den gesamten Menschen mit seinen ästhetischen, sinnlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Kräften ein und unterstützt ihn in deren Entwicklung. Einen übergreifenden Ansatz verfolgt das Konzept »Lebenskunst«: Gerade weil die Bildung durch die Künste bestehende Wahrnehmungs- und Deutungsmuster infrage stellt, bewirkt sie die Stärkung des Subjekts und die Befähigung zur persönlichen Sinnstiftung.«

– *Kulturelle Bildung in der Netzgesellschaft gestalten. Positionen der Medienbildung*

Darin heißt es:

»Die Teilhabe an symbolischer und ästhetischer Praxis kann es allen Menschen ermöglichen, sich als selbstwirksam zu erleben und sich konstruktiv-kritisch in Beziehung zur Welt zu setzen. Im Rahmen kultureller Bildungsprozesse werden Alltags- und Lebenserfahrungen von Kindern und Jugendlichen mit Ästhetik und Kunst zusammengeführt. Es werden Räume zur Veranschaulichung und Erprobung des Möglichen bereitgestellt, in denen Freiheitserfahrungen gemacht werden können und in denen sich Kompetenzentwicklung vollzieht.

Im Kontext digitaler Medien entstehen neue und ergänzende ästhetische Handlungs- und Ausdrucksformen, in einer Kultur des Remix, der Mischformen, der Digital Literacy oder auch im produktiven Zusammenspiel unterschiedlicher Kunstsparten.

Vor dem Hintergrund einer neuen Ästhetik des Digitalen, mit veränderten Rezeptions- und Ausdrucksweisen, werden Wahrnehmung und Gestaltung von Formen und Symbolen einerseits und die Transparenz beziehungsweise der Kontext der medial vermittelten Botschaften andererseits immer wesentlicher. An Bedeutung gewinnen daher Qualitätsmerkmale wie Transparenz und Authentizität medialer Inhalte ebenso wie der Kontext, in dem sie ihre Wirkung entfalten. Eben dies zu vermitteln und in den medialen wie gesellschaftlichen Kontext zu stellen ist die Stärke der Kulturellen Bildung.«

Dafür die Ermöglichungsstrukturen und Gelingensbedingungen für alle Kinder und Jugendlichen in Bayern, in vielerlei

Formaten sowie plurale Chancen vor Ort zu qualifizieren, ist langfristige Perspektive und Motivation für die LKB:BY. Ausführlich und Bezug über BKJ: www.bkj.de; info@bkj.de

Weitere Informationen und Kontakt:



Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern e.V.

c/o Pädagogische Aktion SPIELkultur e.V.

Leopoldstr. 61 Rgb., 80802 München

Tel. (089) 260 92 08, Fax (089) 26 85 75

E-Mail: info@lkb-by.de, www.lkb-by.de

WOLFGANG ZACHARIAS, Studium der Kunst und Kunsterziehung in München, Stuttgart, Paris, einige Jahre Schuldienst, später tätig im Auftrag Kulturreferat München. Mitbegründer der Initiative »Pädagogische Aktion«, um 1970, Promotion bei Gunter Otto, Hamburg (1991), Honorarprofessor Hochschule Merseburg (2006). Derzeit stellvertretender Vorsitzender Bundesverband Jugendkunstschulen und kulturpädagogische Einrichtungen (BJKE Unna) und der Landesvereinigung Kulturelle Bildung Bayern e.V. (LKB:BY). Zahlreiche Veröffentlichungen, zuletzt: »Kulturell-ästhetische Medienbildung 2.0. Sinne. Künste. Cyber«, München 2010, kopaed Verlag.



Erlöst die Erlöser oder was geschieht hinter den Bildern?



SUSANNE GAENSHEIMER (Hg.):
Christoph Schlingensiefel Deutscher
Pavillon 2011

54. Internationale Kunstausstellung
Kiepenheuer & Witsch Verlag.
ISBN 978-3-462-04343-3
EURO 29,99

Wer CHRISTOPH SCHLINGENSIEF'S
Arbeitsweise, seine Herkunft und sein
Denken genauer kennenlernen will, ist
mit dem Begleitbuch zur Biennale Vene-
dig 2011 und dem Deutschen Pavillon
gut bedient.

Ein halbes Jahr bevor CHRISTOPH
SCHLINGENSIEF die Diagnose »Lungen-
krebs« traf, befand sich der Regisseur
im Umbruch. Wiederholt sagte er 2007
im Haus der Kunst, dass er vom Thea-
ter die Nase voll habe und sich wieder
dem Film zuwenden wolle. In seiner In-
stallation »18 Bilder pro Sekunde«, die
er mit riesenhaften Apostelfiguren aus
Styropor, einem schrägen Abendmahls-
tisch und einer ratternden Filmkata-
kombe bestückte, ließ er seine wunder-
lichen Namibiafilme und Bilder aus der
»Fliegendem Holländer«-Produktion in
Manus laufen.

SCHLINGENSIEF lebte die totale Sub-
jektivität. Er ließ die Medien nach dem
Erfolg als Opernregisseur in Bayreuth
in den fünf Jahren bis zu seinem frühen
Krebstod scheinbar grenzenlos an

seinem Leben teilhaben. Das typogra-
phisch schön aufgemachte Begleitbuch
über SCHLINGENSIEF'S Wirken erinnert
an seine Arbeit als Hörspielregisseur,
seine »Family« und geht dabei auch
weniger bekannten Spuren seines
Wirkens nach. Dass SCHLINGENSIEF
im bildhaften Denken und Glauben
des konservativen rheinischen Katho-
lizismus wurzelt, hat er u. a. in der
Biennale Arbeit »Church of fear« (Bie-
niale Venedig 2003) und seinen Thea-
terinszenierungen kurz vor seinem Tod
gründlich reflektiert. Das Buch würdigt
SCHLINGENSIEF als Förderer behinder-
ter Schauspieler und kreativen Zeitgeist
der 80er und 90er Jahre des vorigen
Jahrhunderts.

Interviews und Texte stammen von
Mitarbeitern, Journalisten, dem Regis-
seur zugewandten Film- und Kunstfach-
leuten. Sie spiegeln SCHLINGENSIEF als
seelenvollen und umtriebigen Men-
schen, der, weil er wie ein Kind stark
berührbar war, in seiner Arbeit wie im
Zwischenmenschlichen stark übertrei-
ben musste. SCHLINGENSIEF ergriff die
Welt als Bilderkomponist, durch asso-
ziatives Beschreiben, in der Empathie
und den Glauben »an die integrierende
Kraft des Kreativen«. Das Lebensbild
umfasst die Totenpredigt des Jesuiten
KLAUS MERTES und schließt mit den
feinsinnigen Erinnerungen der Theater-
wissenschaftlerin Sandra Umathum zu
»Rocky Dutschke '68«. Schade ist, dass
das Gespräch mit KARIN BAUERFEIND
nicht aufgenommen wurde.

Für die kurze Produktionszeit hat die
Herausgeberin SUSANNE GAENSHEIMER
und das Verlagslektorat gute Arbeit
geleistet.

ELISABETH NOSKE

Künstlerische Praxis mit externen
Projektpartnern



JOHANNES KIRSCHENMANN/
BARBARA LUTZ-STERZENBACH (Hg.):
Kunst.Schule.Kunst. Modelle, Erfah-
rungen, Debatten
München: Kopaed 2011
364 Seiten, zahlreiche farbige Abbil-
dungen
ISBN: 978-3-86736-127-9
Euro: 19,80

Unter der titelgebenden Prämisse, dass
Bildungsprozesse mit und durch Kunst
ein Kernsegment schulischer Erfah-
rungs- und Lernkulturen markieren
würden, versammelt der vorliegende
Band Projektbeispiele, Modelle und
Studien zur Kunstvermittlung durch
Künstlerinnen und Künstler in der
Schule. Im Fokus der Auseinanderset-
zung steht dabei die Frage, welche Be-
dingungsfaktoren gegeben sein müssen,
damit Kooperationen zwischen schuli-
schen Kunstpädagogen und Künstlern
als externen Projektpartnern gelingen
können und zu einer nachhaltigen Ent-
wicklung und Freisetzung ästhetischer
Verhaltenspotentiale von Kindern und
Jugendlichen führen.

Die Publikation bündelt dabei Beiträge
und Diskussionen der gleichnamigen
Tagung, welche im Juli vergangenen
Jahres an der Evangelischen Akademie
Tutzing stattfand.

Den Herausgebern, JOHANNES KIRSCH-
MANN und BARBARA LUTZ-STERZEN-

BACH, kommt dabei das große Verdienst zu, in diesem Band nicht nur ein breites Autoren- und damit weitgefächertes Perspektivspektrum zu offerieren, sondern zugleich auch einen Reflexionsprozess abzubilden, der kritisch-diskursive Impulse aus den Tagungsgesprächen aufnimmt und systematisch weiterführt. So erschöpft sich die Herausgeberschaft denn auch nicht in einem chronistisch-neutralen Vorwort, das die Pluralität der versammelten Positionen rühmt. Stattdessen wird jedem Teilkapitel eine eigene Einführung vorangestellt, welche jeweils nicht nur einen detaillierten Überblick über die dort verhandelten Projekte enthält, sondern auch deren argumentativen Grenzen und Transfermöglichkeiten jeweils kritisch auszu-leuchten vermag.

Das erste Oberkapitel stellt dabei Praxisbeispiele mit unterschiedlichem Schwerpunkt vor: Von Vermittlungskonzepten, die vorrangig auf eine authentische Begegnung und praktisch-rezeptive Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst zielen, über Kooperationsprojekte, welche eher den Prozess der Persönlichkeitsbildung bei Kindern und Jugendlichen im Blick haben, bis hin zu Erfahrungsberichten, in deren Zentrum primär das Rollenverständnis des »ungleichen Gespanns« (PREUSS) Künstler – Kunstpädagogen erörtert wird.

Der zweite Part des Bandes wartet in sinnvoller Ergänzung dazu mit Meta-studien, qualitativen Forschungsergebnissen sowie Evaluationen von Modellprojekten zu externen künstlerischen Interventionen an Schulen auf.

Das profunde Werk qualifiziert sich als wertvolle Orientierungshilfe und Pflichtlektüre für all diejenigen Künstler und Kunstpädagogen, welche Erfolgsfaktoren für derartige Kooperationsformen systematisch auszuloten gedenken, sei es für die schulische Praxis oder begleitend dazu für weiterführende Forschungen.

LARS ZUMBANSEN

Ausgeklügelt vernetzt



HUBERT SOWA, ALEXANDER GLAS, FRITZ SEYDEL (Hg.)
Kunst Arbeitsbuch 3 Lehrerband.
Stuttgart, Leipzig und Velber: Ernst Klett und Friedrich Verlag 2011, 126 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Farbfolien
ISBN 978-3-12-205088-7
EURO 20,75

Nicht nur wer ein klassisches Lehrerhandbuch erwartet, wird von diesem Band nicht enttäuscht sein. Es bietet äußerst nützliche und praktische Hilfen für die Vorbereitung und Durchführung von Kunstunterrichtsstunden in der Oberstufe. Dazu gehören Kopiervorlagen für gut durchdachte Arbeitsblätter genauso wie acht hochwertige Farbfolien im Anhang mit Werken der Bildenden Kunst aus verschiedenen Epochen. Sicher wird einem das Buch dadurch schnell zu einem wertvollen und unverzichtbaren Begleiter in einem anspruchsvollen Oberstufenunterricht.

Doch die außergewöhnliche Publikation, an der eine größere Anzahl verschiedener Autoren mitgewirkt hat, bietet noch viel mehr! Die in hohem Maße fundierten und außerordentlich gut recherchierten Beiträge der Autoren lassen sich auch ohne einen konkreten Bezug zur kunstunterrichtlichen Praxis mit Gewinn lesen. Beispielsweise wird im Kapitel »Orientierungswissen Form und Gestalt« das Werk »Monogram« von ROBERT RAUSCHENBERG einer ausgezeichneten und profunden Analyse

aus verschiedenen Perspektiven unterzogen. Ein ausführliches Literaturverzeichnis am Ende des Kapitels lädt regelrecht zu einer weiteren vertiefenden Lektüre ein (S. 27–38).

Ihren zu Beginn formulierten Anspruch, das Arbeitsbuch möge die Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, »das im Unterricht erarbeitete erfahrungsbasierte Wissen und Können grundlegend neu zu strukturieren, in systematische Zusammenhänge zu bringen und in der Bearbeitung komplexerer und geistig anspruchsvollerer Aufgaben zusammenzuführen« (S. 6), lösen die Herausgeber auch im Lehrerbegleitband ein. Die durchdachte, klare Gliederung organisiert das Manual sinnvoll und die geschickten Verschränkungen der einzelnen Teile und Beiträge untereinander und zwischen konkreten Anregungen für den Unterricht und theoretischen Hintergrundinformationen, heben diesen Band wohltuend ab von den eintönig aneinander gereihten Anleitungen, die man aus manch anderen Lehrerhandbüchern kennt.

Das eher kunsttheoretisch fokussierte Buch überrascht mit seinem letzten Kapitel »Entwicklung eines eigenen künstlerischen Arbeitsvorhabens«: Zwölf Modelle kreativer Arbeitsverfahren bei Künstlern, wie z. B. »Naturformen steigern und perfektionieren: Michelangelo«, »Feine Unterschiede klären I – Serien: Monet«, »Mit Formen und Bedeutungen spielen: Picasso, Moore« oder »Das eigene Sehen beobachten: Giacometti« (S. 84ff.) werden praxisnah vorgestellt und laden zur Anregung künstlerischer Produktion, beispielsweise in Form von Projekt- oder Facharbeiten ein. Die diversen Literaturhinweise und fotografisch dokumentierten Beispielvorhaben komplettieren den letzten Abschnitt und runden somit ein sehr lesenswertes und praxistaugliches Lehrerhandbuch ab.

THOMAS MICHL

BEITRITTSERKLÄRUNG

Bitte ausschneiden und im Kuvert an die Bundesgeschäftsstelle schicken:
BDK e.V., Jakobistraße 40, 30163 Hannover

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik:

Name, Vorname

Straße

PLZ, Wohnort

E-Mail

Telefon / Fax

Bundesland

Berufsbezeichnung, Besoldungs-, Vergütungsgruppe oder Ausbildungsstatus

Geburtsjahr

Datum, Unterschrift

Der Jahresbeitrag beträgt

- **EUR 64,-** für Vollzeitbeschäftigte ab A12 bzw. TVL / TVöD ab E12
- **EUR 45,-** für Teilzeitbeschäftigte, Pensionäre
- **EUR 30,-** für Referendare
- **EUR 18,-** für Studenten, Schüler, arbeitslose Kollegen

Beitragsermäßigungen gibt es nur gegen entsprechenden Nachweis.
 (Bescheinigung der Schulleitung, der Hochschule etc.)

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Sie können uns die Verwaltungsarbeit erheblich erleichtern, wenn Sie in das Abbuchungsverfahren einwilligen. Es ist für Sie risikolos, denn Sie können die Einzugsermächtigung jederzeit widerrufen. Sie erlischt automatisch bei Ende der Mitgliedschaft. Die gespeicherten Daten dienen ausschließlich der Beitragserhebung und dem Versand der BDK-Schriften. Sie unterliegen in vollem Umfang dem Datenschutz und werden keinem Dritten zugänglich.

Hiermit bevollmächtige ich den BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen. Diese Ermächtigung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Kontoinhaber/in

Geldinstitut

Bankleitzahl

Kontonummer

Datum, Unterschrift

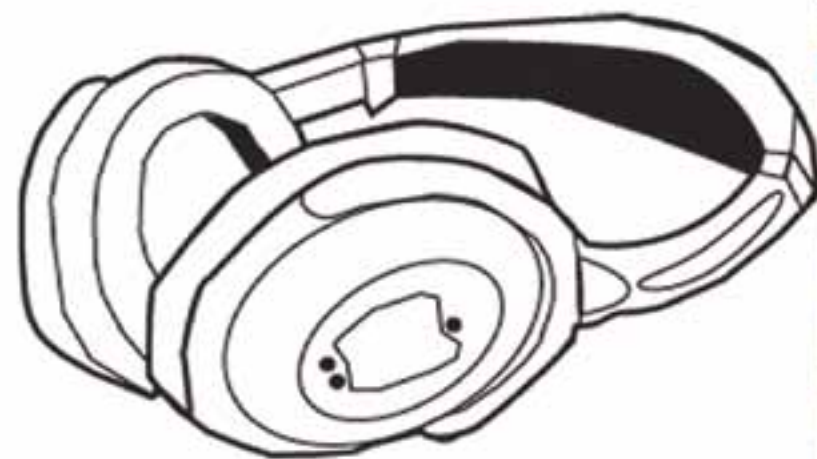
Um Sie mit dem richtigen Informationsmaterial versorgen zu können, bitten wir um die folgenden Angaben:

Lehrbefähigung für:

- ☐ Grund- und Hauptschulen
- ☐ Realschule
- ☐ Gymnasium
- ☐ Gesamtschule
- ☐ Hochschule
- ☐ Sonderschule
- ☐ Außerschulische Einrichtung
- ☐ Berufsbildende Schulen
- ☐ Sonstige

Überwiegender Einsatz in:

- ☐ Vorschulbereich
- ☐ Primarstufe
- ☐ Sekundarstufe I
- ☐ Sekundarstufe II
- ☐ Primar und Sek I
- ☐ Sek. I und Sek. II
- ☐ Hochschule
- ☐ Studien-Seminar
- ☐ Außerschulische Einrichtung
- ☐ Sonstige



avlakis

HISTORY
REMIX

boesner

denn Material hat seinen Ort.

Natürlich können wir Ihnen auf dieser einen Seite
nicht all unsere Materialien vorstellen, aber mit über **54.790 Artikeln**
sind Ihrer Kreativität keine Grenzen gesetzt. Wir beraten Sie gerne.

Abformmassen Acrylfarben Airbrush Alabaster		Beleuchtung Keilrahmen Blattgold Buchbinden		Druckpressen Faserstifte Fotokarton Gewebe	
	Wasserwaage Zeichenmaterial Zinkplatten Black Boxes		Fachbücher Malkunde Farbenatlas Symbole		Bambusfedern Calligraph Drahtseile Deckweiß
Malmittel Marmor Öko-Pinsel- reiniger		 boesner KÜNSTLER · MATERIAL · KUNST		Radierung Schneidegeräte Schnitzholz Schreibkultur	
	Passepartouts Pastelle Pigmente Pinsel				Zahnpachtel Zaponlack Japanpapier Naturkohle
Siebdruckpaste Skizzenblöcke Spachtelmasse Speckstein		Glasmalfarben Gouache Kupferdruck Linoldruck		Tusche Ton Überzugslack Zeichenbretter	
	Wir freuen uns auf Ihren Besuche.		Ihr boesner-Team.		www. boesner.com

boesner GmbH Forstinning
Römerstr. 5 · 85661 Forstinning
Gewerbegebiet Moos
Telefon 0 8121-93 04 0
Mo-Sa 9.30 bis 18.00 Uhr
Mi 9.30 bis 20.00 Uhr

boesner GmbH Augsburg
Proviantbachstr. 30
86153 Augsburg
Im Fabrikschloss
Eingang Reichenbergerstr.
Telefon 0821-567 593 0

boesner GmbH Bad Reichenhall
Alte Saline 14
83435 Bad Reichenhall
Telefon 08651-965 930
www.boesner.com

boesner GmbH Nürnberg
Sprottauer Str. 3
90475 Nürnberg
Gewerbegebiet Süd-Ost
(Zufahrt Altenfurt)
Telefon 0911-988 62 0